Arbeitsmarktservice
Österreich

Evaluierung der Maßnahmen des Auffangnetzes /der Ausbildungsgarantie für Jugendliche (JASG/BAG) im Burgenland 2004-2010

Endbericht

Projektleitung AMS:
Katharina Sipos, Peter Bencsics

Projektleitung öibf:
Roland Löffler

Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung

Wien, Oktober 2012

Impressum
Medieninhaber und Herausgeber:
Arbeitsmarktservice Burgenland
Landesgeschäftsstelle
ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation
Maria Hofstätter, Volker Eickhoff
A-1200 Wien, Treustraße 35-43
Tel: (+43 1) 331 78–0

ISBN 978-3-85495-…

VORWORT

Der erfolgreiche Einstieg in das Erwerbssystem ist eine entscheidende Voraussetzung für eine erfolgreiche Erwerbs- und Einkommenskarriere. Gelingt es Jugendlichen nach Absolvierung ihrer Ausbildung nicht, im Beschäftigungssystem dauerhaft Fuß zu fassen, besteht das Risiko einer fragmentierten Erwerbskarriere durch Phasen der Arbeits- oder Erwerbslosigkeit und damit einer dauerhaften Bedrohung der materiellen Existenzsicherung bis hin zu einer ungesicherten Basis für die Altersversorgung. Das AMS Burgenland ist seit langem bestrebt, die Jugendlichen durch geeignete Maßnahmen in ihren Bemühungen um eine erfolgreiche Lehrausbildung und um eine nachhaltige Integration in das Erwerbsleben zu unterstützen.

Der vorliegende Bericht dokumentiert die Ergebnisse der quantitativen und qualitativen Analysen zum Forschungsprojekt „Evaluierung der Maßnahmen des Auffangnetzes /der Ausbildungsgarantie für Jugendliche (JASG/BAG) im Burgenland 2004-2010“, das vom *öibf* im Auftrag des AMS Burgenland mit Unterstützung des Landes Burgenland durchgeführt wurde. Er enthält detaillierte Auswertungen zu jenen Personen, die im Zeitraum 2004 bis 2010 JASG-Lehrgänge, Ausbildungslehrgänge im Rahmen der überbetrieblichen Berufsausbildung (ÜBA), eine Integrative Berufsausbildung (IBA) oder vorlaufende Berufsorientierungs- und Coachingmaßnahmen (BOCO) absolviert haben sowie Analysen zur Sicht der Ausbildungseinrichtungen, der TeilnehmerInnen und der Praktikumsbetriebe.

Die Projektarbeiten wurden von der Projekt-Steuerungsgruppe im AMS maßgeblich unterstützt. Unser Dank gilt vor allem Herrn Mag. Peter Bencsics und Frau Mag.[a] Katharina Sipos für die umfassende und unbürokratische Unterstützung in allen Projektphasen und bei der Durchführung der Erhebungen und Frau Elisabeth Gassner für die kritische Prüfung der Datenauswertungen sowie für die Unterstützung bei der Erhebung bei den Ausbildungseinrichtungen, Frau Mag.[a] Barbara Wanek-Zajic von der Abteilung Arbeitsmarkt- und Berufsinformation der AMS Bundesgeschäftsstelle und Herrn Dr. Emil Ivanov von der amsg Arbeitsmarktservice Betriebsgesellschaft m.b.H. für die Erstellung und Übermittlung der Daten aus dem Data Warehouse des AMS. Die Mitglieder der Steuerungsgruppe sei für die konstruktive Zusammenarbeit und die wertvollen Hinweise in Bezug auf Design und Durchführung der Studie und die Aufbereitung und Analyse der Ergebnisse gedankt, unser Dank gebührt auch den VertreterInnen der Ausbildungseinrichtungen, Herrn Mag. (FH) Dr. Stefan Kirschner (Dialog), Herrn Herbert Preinsberger (Jugend am Werk), Herrn Mag. Christian Vlasich (BUZ Neutal), Frau Anna Schneemann (BFI), und Herrn Mag. Manfred Schweiger (WIFI) für die Kooperation und die Unterstützung bei den Erhebungen.

Für das Projektteam:

Roland Löffler

INHALT

I. Untersuchungsgegenstand und Projektziele 6
II. Analyse administrativer Daten 7
II. 1 Spezifikation und Übermittlung der Datenlieferungen 7
II. 2 Struktur der Maßnahmen 8
II. 3 Maßnahmenteilnahmen 13
II. 4 Maßnahmenerfolg 16
II. 5 Vor dem Maßnahmeneintritt 17
II. 6 Nach Maßnahmenaustritt 21
II. 7 Kosten der Maßnahmen 25
II.7.1 Gesamtaufwendungen 25
II.7.2 Kosten je TeilnehmerIn 29
II.7.3 Kosten je TeilnehmerInnentag 35
III. Die Sicht der Trägereinrichtungen 39
III. 1 Erhebungen bei Trägereinrichtungen 39
III. 2 Erhebungen zu den Maßnahmen 39
III.2.1 Angaben der Träger zu den durchgeführten Maßnahmen, den TeilnehmerInnen und zum Maßnahmenerfolg 39
III.2.2 Vorzeitige Maßnahmenbeendigungen 43
III.2.3 Drop-Outs und Job-Outs 44
III.2.4 Ausbildungspläne, Betreuung und Coaching 45
III.2.5 Organisatorische Struktur der Trägereinrichtungen, Angebotsspektrum, Vernetzung und Gender Mainstreaming 45
III.2.6 Angaben zur Qualitätssicherung 47
III.2.7 Qualifikationsprofil der ausbildenden Personen im Bereich Berufsausbildung 49
III.2.8 Angaben zu Praktikumsbetrieben 50
III.2.9 Vermittlungsaktivitäten im Rahmen der überbetrieblichen Ausbildungseinrichtung 52
III.2.10 Vorbereitung und Betreuung des Berufsschulbesuches 53
III. 3 Die Sicht der Trägereinrichtungen: Ergebnisse der leitfadengestützten Interviews mit Ausbildungs- und Organisationsverantwortlichen 53
III.3.1 Konzept der überbetrieblichen Berufsausbildungsgänge 53
III.3.2 Organisatorische Rahmenbedingungen 56
III.3.3 Erfahrungen aus dem laufenden Ausbildungszyklus vs. vergangene Maßnahmenzyklen 60
III.3.4 Veränderung der Rahmenbedingungen? 65
IV. Die Sicht der TeilnehmerInnen 68
IV. 1 Erhebungsdesign und organisatorische Vorarbeiten 68
IV.1.1 Befragung ehemaliger TeilnehmerInnen 68
IV.1.2 Befragung aktueller TeilnehmerInnen 68
IV. 2 Struktur der BefragungsteilnehmerInnen 69
IV.2.1 Verteilung nach Trägern, Maßnahmentypen und Maßnahmenbeendigung 69
IV.2.2 Soziodemografische Merkmale 72

IV. 3 Letzter Schulbesuch und Zeit vor dem Maßnahmeneintritt 76

IV. 4 In der Maßnahme 83

IV.4.1 ZUFRIEDENHEIT MIT DER MAßNAHME..... 83
IV.4.2 BETRIEBSPRAKTIKA..... 86
IV.4.3 ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN 88

V. Die Sicht der Praktikumsbetriebe 90

V. 1 Befragung von Beschäftigerbetrieben 90

V. 2 Zentrale Befunde 90

V.2.1 BETRIEBSPRAKTIKA UND/ODER BETRIEBLICHE LEHRE? 90
V.2.2 DIE TEILNEHMERINNEN AN BETRIEBSPRAKTIKA AUS DER SICHT DER BETRIEBE 91
V.2.3 ORGANISATIONSFORM DER PRAKTIKA UND BETREUUNG DURCH DIE AUSBILDUNGSEINRICHTUNGEN 92

VI. Zusammenfassung der Befunde, Schlussfolgerungen und Empfehlungen....94

VII. Anhang.....97

VII. 1 Verzeichnis der Abbildungen 97

VII. 2 Verzeichnis der Tabellen 97

I. Untersuchungsgegenstand und Projektziele

Ziel der Studie war einerseits eine quantitative und qualitative Erfassung aller im Rahmen des Auffangnetzes durchgeführten Ausbildungsmaßnahmen, die im Zeitraum 2004 bis 2010 im Burgenland durchgeführt wurden. Dazu gehören neben den JASG-Lehrgängen, den Ausbildungslehrgängen im Rahmen der überbetrieblichen Berufsausbildung (ÜBA) und der Integrativen Berufsausbildung (IBA) auch die vorlaufenden Berufsorientierungsmaßnahmen (BO) sowie ergänzende Qualifizierungs- und Aktivierungsmaßnahmen. Für die in Abstimmung mit dem Auftraggeber aufgenommenen Maßnahmen sollten der arbeitsmarktpolitische Effekt, der Maßnahmenerfolg, die für die Maßnahmen angefallenen Kosten, die TeilnehmerInnenzufriedenheit und die Ebene der Zusammenarbeit zwischen AMS und Maßnahmenträgern untersucht werden. In Zusammenhang mit dem Maßnahmenerfolg war auch die Personengruppe der „Dropouts" (in Bezug auf die Ursachen und den weiteren Arbeitsmarktverlauf jener Personen) von besonderem Interesse. Die aus den Analysen abgeleiteten Handlungsempfehlungen sollten sich dabei sowohl auf die Ebene der Maßnahmen als auch auf die MaßnahmenabbrecherInnen beziehen.

Im Einzelnen verfolgte das Projekt dabei folgende Ziele:

- Darstellung aller im Projektzeitraum im Burgenland durchgeführten Maßnahmen des Auffangnetzes in Bezug auf Maßnahmeninhalte, Aufbau, TeilnehmerInnenzahl, Personalstruktur und Qualität der Ausbildungsmaßnahmen (einschließlich der Fragen der Qualitätssicherung und der Qualifikation der TrainerInnen)
- Darstellung des Maßnahmenerfolgs und der arbeitsmarktpolitischen Effekte (kurz-, mittel- und langfristige Arbeitsmarktintegration der TeilnehmerInnen) unter Berücksichtigung der eingesetzten Kosten
- Analyse von Maßnahmenabbrüchen: Ursachen, weitere Arbeitsmarkt- und AMS-Betreuungskarrieren der Dropouts
- Darstellung der Maßnahmen aus Sicht der TeilnehmerInnen unter besonderer Berücksichtigung von TeilnehmerInnenzufriedenheit sowie der Einschätzung der Qualität und der Arbeitsmarktwirkung der Maßnahmen
- Darstellung der Maßnahmen aus Sicht der Trägereinrichtungen und TrainerInnen in Hinblick auf Qualität und Chancen der Ausbildung, Problembereiche der Ausbildung (u.a. in Bezug auf die Einstiegsqualifikationen der TeilnehmerInnen) und die Ebene der Kooperation mit dem AMS einschließlich der Identifikation von Verbesserungspotenzialen
- Darstellung der Maßnahmen aus Sicht der Beschäftigerbetriebe von TeilnehmerInnen der überbetrieblichen Berufsausbildung in Hinblick auf die Qualität der Ausbildung, die Zufriedenheit der Betriebe mit den TeilnehmerInnen (im Vergleich zu betrieblichen Lehrlingen) und allfällige Verbesserungsmöglichkeiten
- Ableitung von Handlungsempfehlungen zur Optimierung des Auffangnetzes bzw. der Ausbildungsgarantie.

II. Analyse administrativer Daten

II. 1 Spezifikation und Übermittlung der Datenlieferungen

Im Rahmen der Evaluierung der Maßnahmen des Auffangnetzes bzw. der Ausbildungsgarantie im Burgenland im Zeitraum 2004 bis 2010 hat das *öibf* die Analyse administrativer Daten aus dem AMS Data Warehouse zu den „Vorkarrieren" der TeilnehmerInnen der zu evaluierenden Maßnahmen übernommen. Zu Beginn des Projektes wurden daher zuerst mit der Abt. ABI des AMS Österreich die zu erstellenden Datenauszüge in folgender Weise spezifiziert:

- Datenauszug zu den Maßnahmen und Trägern mit folgenden Merkmalen:
  - Identifikator für die Maßnahme
  - Maßnahmenbezeichnung
  - Maßnahmentyp
  - Beginn- und Endedatum der Maßnahme
  - Effektive Dauer der Maßnahme
  - Anzahl der TeilnehmerInnen
  - Trägereinrichtung (Name, Adressen, verantwortliche Personen, Kontaktdaten)
  - Gesamtbewilligung und Tagsatz pro TeilnehmerIn
- Datenauszug zu den TeilnehmerInnen:
  - Personenidentifikator
  - Soziodemografische Merkmale (Geschlecht, Geburtsjahr, Nationalität, höchste abgeschlossene Ausbildung, Wohnort)
  - Angaben zur Maßnahmenteilnahme (Identifikator, Maßnahmentyp, Beginn und Ende der Teilnahme, Beendigungsgrund)
- Datenauszug zu den Vermittlungsversuchen und Statuskennzahlen der TeilnehmerInnen
  - Personenidentifikator
  - Zahl der Vermittlungsversuche
  - Arbeitsmarktstatus vor und nach Maßnahmenteilnahme bestimmten Stichtagen (24 Monate, 12 Monate, 6 Monate, 1 Tag vor Maßnahmeneintritt, 1 Tag, 6 Monate, 12 Monate, 24 Monate nach Maßnahmenaustritt sowie zum 1.9.2011)
  - Zahl der Tage in ausgewählten Arbeitsmarktstati (unselbstständig beschäftigt, selbstständig beschäftigt, geringfügig beschäftigt, Lehre, geförderte Lehre, Arbeitslosigkeit, Lehrstellensuche, Schulung, Sonstiges) zu bestimmten Stichtagen
- Datenauszug zu den Arbeitsmarktepisoden der TeilnehmerInnen
  - Personenidentifikator
  - Maßnahmendaten (Identifikator, Beginn-, Endedatum)
  - Episodendaten (Beginn, Ende, Status)

Die entsprechenden Lieferungen wurden am 3.10.2011 vom AMS Burgenland an das *öibf* übermittelt. In der Folge hat das *öibf* erste Auswertungen zu den Maßnahmenteilnahmen, den soziodemografischen Merkmalen der TeilnehmerInnen, der Vor- und Nachkarrieren der Personen und den Vermittlungsaktivitäten durchgeführt.

Im Rahmen des Workshops am 24.10.2011 wurden diese Auswertungen vorgestellt und mit der Steuerungsgruppe diskutiert. Dabei wurden von Seiten des AMS Burgenland Einschränkungen hinsichtlich der zu berücksichtigenden Maßnahmen für die Auswertungen und die weiteren Evaluationsbereiche vorgenommen. Im Einzelnen wurden Maßnahmen, die nicht im Burgenland stattgefunden haben sowie Maßnahmen, die nicht den Kern des zu evaluierenden Bereiches betreffen ausge-

schlossen. Die eingehende Analyse der Daten erbrachte Inplausibilitäten, die eine Neuerstellung der Rohdatenbasis (unter Berücksichtigung zusätzlicher Gliederungskriterien im Bereich der Maßnahmenbeendigung) notwendig machten. Die neuen Datensätze wurden am 1.Februar 2012 übermittelt.

II. 2 Struktur der Maßnahmen

Insgesamt wurden im Burgenland im Zeitraum 2004 bis 2010 217 Maßnahmen des Auffangnetzes/der Ausbildungsgarantie durchgeführt bzw. begonnen, die in die Evaluation aufgenommen werden konnten.[1] Nahezu die Hälfte dieser Maßnahmen (43,3%) waren JASG-Lehrgänge, knapp 29% überbetriebliche Berufsausbildungen im Rahmen des BAG (ÜBA1 und ÜBA2), mehr als ein Zehntel integrative Berufsausbildungsmaßnahmen (IBA). 17,5% der Maßnahmen betrafen die vorlaufende Berufsorientierung, etwas mehr als die Hälfte davon fanden vor JASG-Lehrgängen statt.

Tabelle 1: Maßnahmen des Auffangnetzes/der Ausbildungsgarantie, die im Zeitraum 2004 bis 2010 begonnen wurden, nach Maßnahmentyp und Beginnjahr

Maßnahmentyp	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	Gesamt
BO JASG		7	9	4	4			**24**
BO BAG						9	9	**18**
JASG	12	22	13	34	8	2		**91**
BAG					33	27	1	**61**
IBA		1	3	16		3		**23**
Alle Maßnahmen	**12**	**30**	**25**	**54**	**45**	**41**	**10**	**217**
BO JASG		23,3%	36,0%		8,9%			**11,1%**
BO BAG						22,0%	90,0%	**8,3%**
JASG	100,0%	73,3%	52,0%	63,0%	17,8%	4,9%		**41,9%**
BAG				0,0%	73,3%	65,9%	10,0%	**28,1%**
IBA		3,3%	12,0%	29,6%		7,3%		**10,6%**
Alle Maßnahmen	**12**	**30**	**25**	**54**	**45**	**41**	**10**	**217**
BO JASG		29,2%	37,5%		16,7%			**20**
BO BAG						50,0%	50,0%	**18**
JASG	13,2%	24,2%	14,3%	37,4%	8,8%	2,2%		**94**
BAG				0,0%	54,1%	44,3%	1,6%	**62**
IBA		4,3%	13,0%	69,6%		13,0%		**23**
Alle Maßnahmen	**5,5%**	**13,8%**	**11,5%**	**24,9%**	**20,7%**	**18,9%**	**4,6%**	**217**

Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 1.2.2012, eigene Berechnungen des *öibf*

Im Zeitverlauf ist im Jahr 2007 ein erster Höhepunkt in der Zahl der Maßnahmen zu beobachten, das Jahr 2010 erscheint in der folgenden Aufstellung unterrepräsentiert, da nur Maßnahmen in die Evaluation aufgenommen wurden, die vor dem 1.9.2010 begonnen haben. Bis zum Jahr 2006 sind im Datensatz nur JASG-Lehrgänge sowie die vorlaufenden BO-Maßnahmen und IBA (beide ab 2005) enthalten, die ersten überbetrieblichen Berufsausbildungen im Rahmen des BAG wurden 2007 aufgenommen und ersetzten im Laufe der Folgejahre die JASG-Lehrgänge (die letzten JASG-Lehrgänge wurde im Jahr 2009 aufgenommen).

[1] Einige Maßnahmen, die formal dem AMS Burgenland zugeordnet waren, wurden ausgeschieden, weil der Ausbildungsort zur Gänze oder überwiegend außerhalb des Burgenlands lag, eine BOCO-Maßnahme wurde nicht in die Evaluation aufgenommen, da die Ausbildungseinrichtung mittlerweile nicht mehr am Markt tätig ist. Außerdem entspricht die Gliederung der Maßnahmen im AMS-Data Warehouse im Einzelnen nicht immer der administrativen Logik der Geschäftsstellen, mitunter wurden mehrere operativ getrennte Maßnahmen unter einer Maßnahmennummer zusammengefasst, andererseits wurden einzelne Maßnahmen, die im DWH getrennt gebucht wurden, auf der operativen Ebene zu Projekten zusammengefasst.

Beinahe die Hälfte aller Maßnahmen (49%) wurden von den Regionalen Geschäftsstellen des Nordburgenlandes (Eisenstadt, Mattersburg, Neusiedl am See) betreut, über 42% von den RGSen des Südburgenlandes. Auf das Mittelburgenland (RGS Oberpullendorf) entfielen 8,8% aller Maßnahmen. Von diesem Verteilungsmuster weichen vor allem die Maßnahmen der Integrativen Berufsausbildung ab: rund ein Drittel der Maßnahmen (34,8%) wurden von der RGS Neusiedl am See betreut, auf das Nordburgenland entfielen insgesamt fast 52% aller IBA-Maßnahmen, rund 9% auf das Mittelburgenland und nur etwas mehr als 39% auf das Südburgenland. Dies erklärt sich aus der Konzentration der Maßnahmen auf nur wenige Träger (Dialog, BUZ Neutal).

Tabelle 2: Maßnahmen des Auffangnetzes/der Ausbildungsgarantie, die im Zeitraum 2004 bis 2010 begonnen wurden, nach Maßnahmentyp und zuständiger Regionaler Geschäftsstelle

Regionale Geschäftsstelle	BO JASG	BO BAG	JASG	BAG	IBA	Gesamt
101-Eisenstadt	6	2	23	9	3	**43**
102-Matterburg	2	2	6	10	1	**21**
103-Neusiedl am See	2	2	18	12	8	**42**
104-Oberpullendorf	1	2	8	6	2	**19**
105-Oberwart	7	6	22	16	5	**56**
1060-Stegersbach	3	3	8	1	2	**17**
107-Jennersdorf	3	1	6	7	2	**19**
AMS Burgenland gesamt	**24**	**18**	**91**	**61**	**23**	**217**
101-Eisenstadt	25,0%	11,1%	25,3%	14,8%	13,0%	**19,8%**
102-Matterburg	8,3%	11,1%	6,6%	16,4%	4,3%	**9,7%**
103-Neusiedl am See	8,3%	11,1%	19,8%	19,7%	34,8%	**19,4%**
104-Oberpullendorf	4,2%	11,1%	8,8%	9,8%	8,7%	**8,8%**
105-Oberwart	29,2%	33,3%	24,2%	26,2%	21,7%	**25,8%**
1060-Stegersbach	12,5%	16,7%	8,8%	1,6%	8,7%	**7,8%**
107-Jennersdorf	12,5%	5,6%	6,6%	11,5%	8,7%	**8,8%**
AMS Burgenland gesamt	**20**	**18**	**94**	**62**	**23**	**217**
101-Eisenstadt	14,0%	4,7%	53,5%	20,9%	7,0%	**43**
102-Matterburg	9,5%	9,5%	28,6%	47,6%	4,8%	**21**
103-Neusiedl am See	4,8%	4,8%	42,9%	28,6%	19,0%	**42**
104-Oberpullendorf	5,3%	10,5%	42,1%	31,6%	10,5%	**19**
105-Oberwart	12,5%	10,7%	39,3%	28,6%	8,9%	**56**
1060-Stegersbach	17,6%	17,6%	47,1%	5,9%	11,8%	**17**
107-Jennersdorf	15,8%	5,3%	31,6%	36,8%	10,5%	**19**
AMS Burgenland gesamt	**11,1%**	**8,3%**	**41,9%**	**28,1%**	**10,6%**	**217**

Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 1.2.2012, eigene Berechnungen des *öibf*

Die Betreuungsstruktur durch die Regionalen Geschäftsstellen spiegelt sich auch in den Ausbildungsorten wider: Während über alle Maßnahmentypen betrachtet jeweils rund 42% der Maßnahmen an Ausbildungsorten im Nordburgenland (Eisenstadt, Neusiedl, Neufeld, Mattersburg) und Südburgenland (Großpetersdorf, Güssing, Oberwart, Jennersdorf und Pinkafeld) stattfanden, verteilten sich die integrativen Berufsausbildungen zu zwei Drittel auf Neutal (BUZ Neutal) und ein Drittel auf Neusiedl (Dialog).

Jeweils mehr als ein Drittel der Maßnahmen wird von den großen Bildungseinrichtungen WIFI und BFI bestritten, knapp 16% von BUZ Neutal, rund 11% von Dialog. Die restlichen rund 5% entfallen auf Jugend am Werk, ibis acam und ABC Wiener Neustadt. Während WIFI und BFI sowohl Berufsorientierungsmaßnahmen als auch überbetriebliche Berufsausbildungen (sowohl im JASG als auch im BAG)

durchgeführt haben (allerdings mit starker Fokussierung auf die eigentliche überbetriebliche Berufsausbildung im JASG oder im BAG), waren ABC und ibis acam ausschließlich bzw. weit überwiegend im Bereich der Berufsorientierung tätig. Dialog hat als einziger Träger im Beobachtungszeitraum in allen Bereichen Ausbildungen durchgeführt, der Schwerpunkt lag dabei in der integrativen Berufsausbildung (ein Drittel aller von dieser Einrichtung durchgeführten Maßnahmen). Bei BUZ Neutal ist eine noch stärkere Konzentration festzustellen: mehr als 44% aller von dieser Ausbildungseinrichtung wahrgenommenen Maßnahmen lagen im Bereich der IBA. Die beiden letztgenannten Bildungseinrichtungen waren auch die einzigen, die in der Zeit von 2004 bis 2010 Maßnahmen der integrativen Berufsausbildung aufgenommen haben. Jugend am Werk dagegen ist im Beobachtungszeitraum ausschließlich im Bereich der JASG-Lehrwerkstätten tätig gewesen.

Tabelle 3: Maßnahmen des Auffangnetzes/der Ausbildungsgarantie, die im Zeitraum 2004 bis 2010 begonnen wurden, nach Maßnahmentyp und Ausbildungsort

Maßnahmenort	**BO JASG**	**BO BAG**	**JASG**	**BAG**	**IBA**	**Gesamt**
Eisenstadt	6	4	26	8		**44**
Großpetersdorf			9	7		**16**
Güssing	1	2	11	6		**20**
Güssing und Oberwart	1					**1**
Jennersdorf	2	2	5	6		**15**
Mattersburg	2	2		7		**11**
Neufeld			4			**4**
Neusiedl	5	4	5	11	8	**33**
Neutal	3		15	1	15	**34**
Oberwart	4	4	15	9		**32**
Pinkafeld				6		**6**
Alle Maßnahmenorte	**24**	**18**	**91**	**61**	**23**	**217**
Maßnahmenort	**BO JASG**	**BO BAG**	**JASG**	**BAG**	**IBA**	**Gesamt**
Eisenstadt	25,0%	22,2%	28,6%	13,1%		**20,3%**
Großpetersdorf			9,9%	11,5%		**7,4%**
Güssing	4,2%	11,1%	12,1%	9,8%		**9,2%**
Güssing und Oberwart	4,2%					**0,5%**
Jennersdorf	8,3%	11,1%	5,5%	9,8%		**6,9%**
Mattersburg	8,3%	11,1%	0,0%	11,5%		**5,1%**
Neufeld			4,4%	0,0%		**1,8%**
Neusiedl	20,8%	22,2%	5,5%	18,0%	34,8%	**15,2%**
Neutal	12,5%		16,5%	1,6%	65,2%	**15,7%**
Oberwart	16,7%	22,2%	16,5%	14,8%		**14,7%**
Pinkafeld			0,0%	9,8%		**2,8%**
Alle Maßnahmenorte	**20**	**18**	**94**	**62**	**23**	**217**

Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 1.2.2012, eigene Berechnungen des *öibf*

Tabelle 4: Maßnahmen des Auffangnetzes/der Ausbildungsgarantie, die im Zeitraum 2004 bis 2010 begonnen wurden, nach Maßnahmentyp und Ausbildungseinrichtung

Träger	BO JASG	BO BAG	JASG	BAG	IBA	Gesamt
ABC		1				**1**
BFI	8	9	24	32		**73**
BUZ Neutal	3		15	1	15	**34**
Dialog	5	2	3	6	8	**24**
Ibis acam	3	2				**5**
JAW			5			**5**
WIFI	5	4	44	22		**75**
Alle Träger	**24**	**18**	**91**	**61**	**23**	**217**
ABC		5,6%				**0,5%**
BFI	33,3%	50,0%	26,4%	52,5%		**33,6%**
BUZ Neutal	12,5%		16,5%	1,6%	65,2%	**15,7%**
Dialog	20,8%	11,1%	3,3%	9,8%	34,8%	**11,1%**
Ibis acam	12,5%	11,1%	0,0%			**2,3%**
JAW			5,5%			**2,3%**
WIFI	20,8%	22,2%	48,4%	36,1%		**34,6%**
Alle Träger	**24**	**18**	**91**	**61**	**23**	**217**
ABC		100,0%				**1**
BFI	11,0%	12,3%	32,9%	43,8%		**73**
BUZ Neutal	8,8%		44,1%	2,9%	44,1%	**34**
Dialog	20,8%	8,3%	12,5%	25,0%	33,3%	**24**
Ibis acam	60,0%	40,0%	0,0%			**5**
JAW			100,0%			**5**
WIFI	6,7%	5,3%	58,7%	29,3%		**75**
Alle Träger	**11,1%**	**8,3%**	**41,9%**	**28,1%**	**10,6%**	**217**

Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 1.2.2012, eigene Berechnungen des *öibf*

Tabelle 5: Maßnahmen des Auffangnetzes/der Ausbildungsgarantie, die im Zeitraum 2004 bis 2010 begonnen wurden, nach Maßnahmentyp und Dauer

Dauer der Maßnahme	BO JASG	BO BAG	JASG	BAG	IBA	Gesamt
bis 60 Tage		7				**7**
61 bis 90 Tage	22	9				**31**
91 Tage bis unter 1 Jahr	1	2	11		2	**16**
1 Jahr			61	53	19	**133**
über ein Jahr	1		19	8	2	**30**
Alle Maßnahmen	**24**	**18**	**91**	**61**	**23**	**217**
bis 60 Tage		38,9%				**3,2%**
61 bis 90 Tage	91,7%	50,0%	0,0%			**14,3%**
91 Tage bis unter 1 Jahr	4,2%	11,1%	12,1%	0,0%	8,7%	**7,4%**
1 Jahr			67,0%	86,9%	82,6%	**61,3%**
über ein Jahr	4,2%		20,9%	13,1%	8,7%	**13,8%**
Alle Maßnahmen	**24**	**18**	**91**	**61**	**23**	**217**

Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 1.2.2012, eigene Berechnungen des *öibf*

Die Dauern der einzelnen Maßnahmen streuen von rund 2 Monaten bis über ein Jahr und sind vor allem von der Art der Maßnahmen bestimmt. Berufsorientierungsmaßnahmen sind in der Regel auf maximal drei Monate ausgelegt, während JASG-Lehrgänge überwiegend für die Dauer eines Jahres konzipiert waren (knapp 61% fallen in diese Kategorie), die Verlängerungen wurden als eigene Maßnahmen geführt. Bei den überbetrieblichen Berufsausbildungen nach BAG sind zwei Formen zu unterscheiden: die BAG-Lehrgänge, die auf die Dauer eines Jahres durchgeführt werden und deren Ziel es ist, Jugendliche innerhalb dieses Zeitraums auf eine betriebliche Lehrstelle zu vermitteln, und BAG-Lehrwerkstätten, die auf eine durchgängige Ausbildung in der Ausbildungseinrichtung bis zur Lehrabschlussprüfung (mit zwischenzeitlichen Betriebspraktika) ausgelegt sind. Darunter fallen rund 13% der in die Evaluation einbezogenen Maßnahmen. Die integrative Berufsausbildung ist konzeptuell auch auf längere Zeiträume ausgerichtet, die administrative Abwicklung erfolgt jedoch überwiegend ebenfalls über Jahresverträge.

Tabelle 6: Maßnahmen des Auffangnetzes/der Ausbildungsgarantie, die im Zeitraum 2004 bis 2010 begonnen wurden, nach Maßnahmentyp und TeilnehmerInnenzahl

Zahl der TeilnehmerInnen	BO JASG	BO BAG	JASG	BAG	IBA	Gesamt
1 bis 10			24	31	17	**72**
11 bis 20	14	15	46	29	6	**110**
21 bis 30	3	2	13			**18**
31 bis 50	3	1	5			**9**
51 und mehr	4		3	1		**8**
Alle Kategorien	**24**	**18**	**91**	**61**	**23**	**217**
1 bis 10	0,0%	0,0%	26,4%	50,8%	73,9%	**33,2%**
11 bis 20	58,3%	83,3%	50,5%	47,5%	26,1%	**50,7%**
21 bis 30	12,5%	11,1%	14,3%	0,0%	0,0%	**8,3%**
31 bis 50	12,5%	5,6%	5,5%	0,0%	0,0%	**4,1%**
51 und mehr	16,7%	0,0%	3,3%	1,6%	0,0%	**3,7%**
Alle Kategorien	**24**	**18**	**91**	**61**	**23**	**217**
1 bis 10	0,0%	0,0%	33,3%	43,1%	23,6%	**72**
11 bis 20	12,7%	13,6%	41,8%	26,4%	5,5%	**110**
21 bis 30	16,7%	11,1%	72,2%	0,0%	0,0%	**18**
31 bis 50	33,3%	11,1%	55,6%	0,0%	0,0%	**9**
51 und mehr	50,0%	0,0%	37,5%	12,5%	0,0%	**8**
Alle Kategorien	**11,1%**	**8,3%**	**41,9%**	**28,1%**	**10,6%**	**217**

Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 1.2.2012, eigene Berechnungen des *öibf*

Die durchschnittliche TeilnehmerInnenzahl der Maßnahmen des Auffangnetzes bzw. der Ausbildungsgarantie im Zeitraum 2004 bis 2010 blieb in rund 84% der Maßnahmen unter 20 TeilnehmerInnen, in rund einem Drittel aller Maßnahmen unter 10 Personen. Dies ist durch die regionale und berufliche Differenzierung der Maßnahmen und der intensiven Betreuungssituation bedingt. Dies trifft insbesondere auf die Integrative Berufsausbildung und die ÜBA-Maßnahmen im BAG zu. Größere TeilnehmerInnenzahlen finden sich vor allem in den Berufsorientierungsmaßnahmen des JASG und des BAG: hier weisen 42% (BO JASG) bzw. 17% (BO BAG) mehr als 20 TeilnehmerInnen auf, aber auch in den JASG-Lehrgängen waren in mehr als 23% der Maßnahmen mehr als 20 TeilnehmerInnen erfasst.

II. 3 Maßnahmenteilnahmen

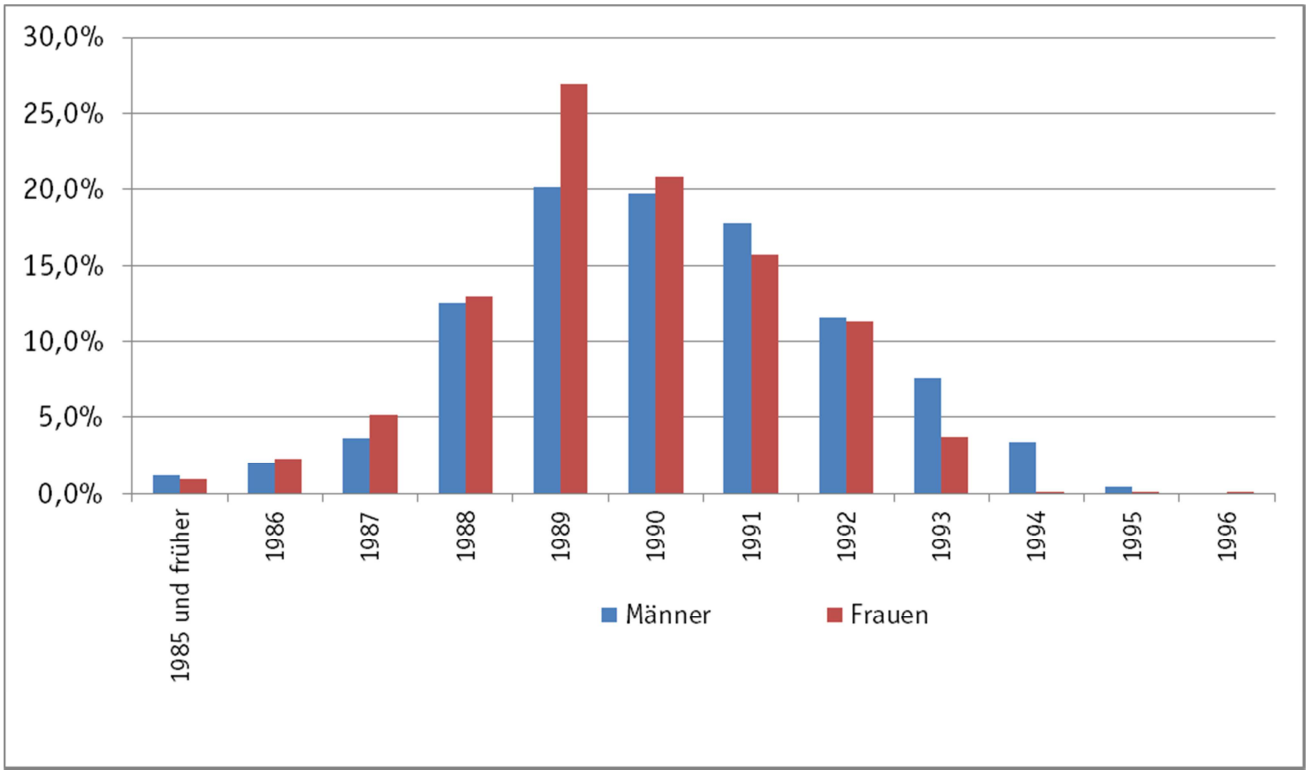
Insgesamt gab es im Beobachtungszeitraum 2004 bis 2010 im Burgenland rund 1.915 Teilnahmen an Maßnahmen des Auffangnetzes bzw. der Ausbildungsgarantie. Rund 49% davon entfielen auf Männer, 51% auf Frauen. Die drei großen Ausbildungseinrichtungen vereinen rund 88% aller Teilnahmen auf sich: das WIFI hat verzeichnet in seinen Maßnahmen knapp 32% aller Teilnahmen, bei BFI und BUZ Neutal haben jeweils mehr als 28% der Maßnahmenteilnahmen stattgefunden. In Maßnahmen von DIALOG finden sich burgenlandweit rund 5% aller Maßnahmenteilnahmen, bezogen auf das eigentliche Einzugsgebiet (Nordburgenland mit Schwerpunkt Bezirk Neusiedl ist der Einschaltungsgrad dieser Ausbildung deutlich höher. Jugend am Werk verzeichnete im Beobachtungszeitraum zwar nur knapp 3% aller Maßnahmenteilnahmen, diese Ausbildungseinrichtung ist jedoch in einem sehr spezifischen Ausbildungssegment (durchgängige Lehrausbildungen v.a. im Bereich Metallbearbeitungstechnik im Südburgenland) tätig. ABC und ibis acam haben ihren unternehmerischen Schwerpunkt außerhalb des Burgenlandes und decken nur einen geringen Teil der Maßnahmenteilnahmen im Burgenland ab.

Tabelle 7: Maßnahmenteilnahmen nach Geschlecht und Ausbildungseinrichtung

Träger	Männer	Frauen	Gesamt
ABC	1		**1**
BFI	244	299	**543**
BUZ	266	271	**537**
dialog	42	59	**101**
Ibis	36	33	**69**
JAW	54	2	**56**
WIFI	301	307	**608**
Gesamt	**944**	**971**	**1.915**
ABC	0,1%	0,0%	**0,1%**
BFI	25,8%	30,8%	**28,4%**
BUZ	28,2%	27,9%	**28,0%**
dialog	4,4%	6,1%	**5,3%**
Ibis	3,8%	3,4%	**3,6%**
JAW	5,7%	0,2%	**2,9%**
WIFI	31,9%	31,6%	**31,7%**
Gesamt	**944**	**971**	**1.915**
ABC	100,0%	0,0%	**1**
BFI	44,9%	55,1%	**543**
BUZ	49,5%	50,5%	**537**
dialog	41,6%	58,4%	**101**
Ibis	52,2%	47,8%	**69**
JAW	96,4%	3,6%	**56**
WIFI	49,5%	50,5%	**608**
Gesamt	**49,3%**	**50,7%**	**1.915**

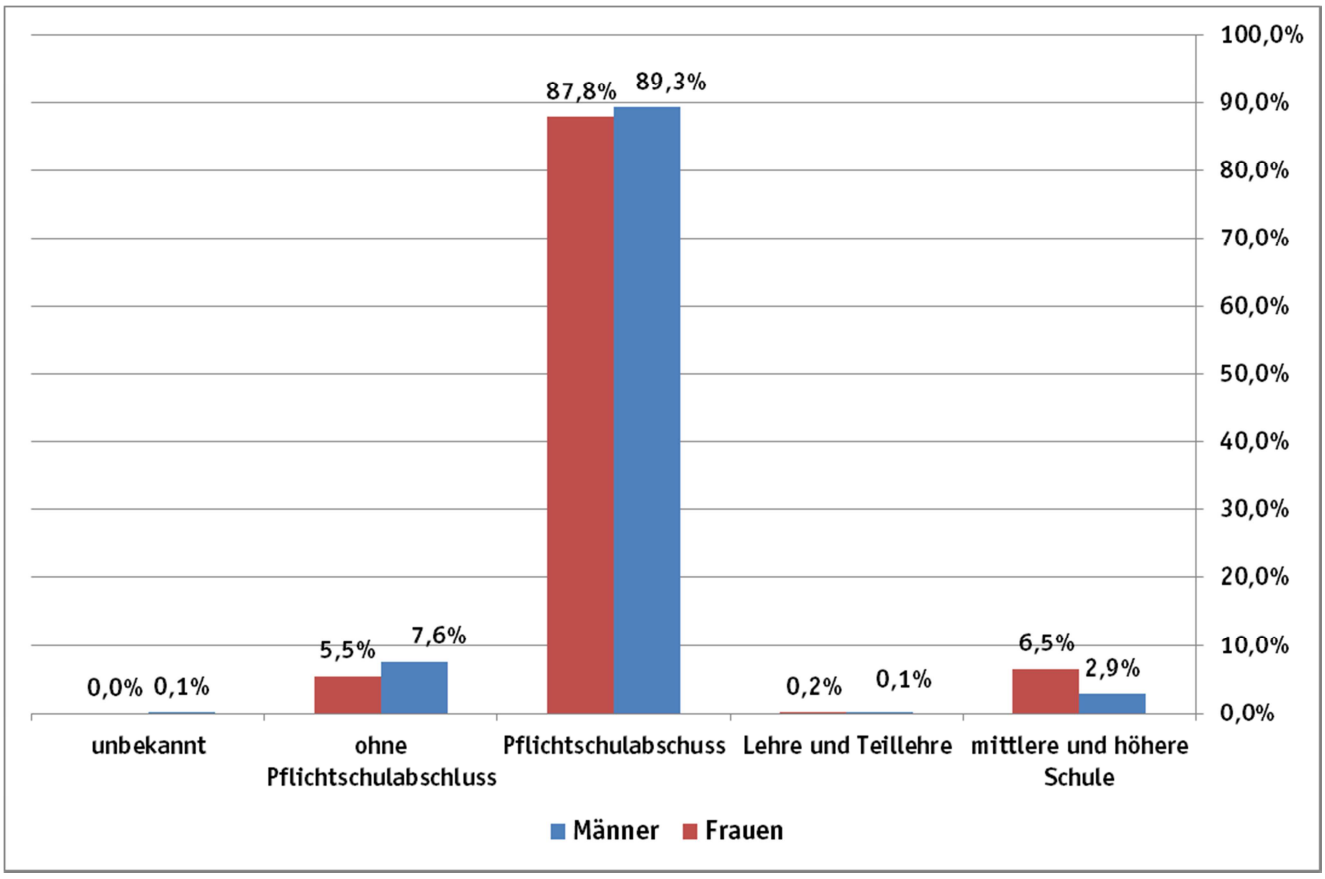
Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 6.9.2012, eigene Berechnungen des *öibf*

Abbildung 1: Maßnahmenteilnahmen nach Geburtsjahr und Geschlecht



Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 6.9.2012, eigene Berechnungen des *öibf*

Abbildung 2: Maßnahmenteilnahmen nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlecht



Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 6.9.2012, eigene Berechnungen des *öibf*

Die Maßnahmen des Auffangnetzes bzw. der Ausbildungsgarantie sind konzeptuell auf die Betreuung und Qualifizierung von Jugendlichen ausgerichtet, die nach der Absolvierung der Schulpflicht auf dem betrieblichen Lehrstellenmarkt nicht erfolgreich sind und daher einer überbetrieblich organisierten Lehrausbildung bedürfen. Die Zielgruppe sind daher im Wesentlichen Jugendliche der Altersgruppen „bis 19 Jahre", die lediglich über einen Pflichtschulabschluss verfügen. Bezogen auf den Beobachtungszeitraum 2004 bis 2010 sind dies die Geburtsjahrgänge 1985 bis 1995. Die Struktur der Maßnahmenteilnahmen nach Geburtsjahrgang zeigt, dass die weit überwiegende Mehrzahl der Teilnahmen Personen dieser Kerngruppe betroffen hat (Abbildung 1). Lediglich bei 20 Maßnahmenteilnahme lag das Geburtsjahr der Personen vor 1986, zwei Maßnahmenteilnahmen im Jahr 2010 betrafen Personen, die im Jahr 1996 geboren wurden und zu Maßnahmenbeginn das 15. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten.

Auch in Bezug auf die höchste abgeschlossene Schulbildung spiegeln die Maßnahmenteilnahmen die Passgenauigkeit der Zuweisungen wider. Nahezu neun Zehntel verfügen über einen Pflichtschulabschluss, 6,5% haben das Schulsystem verlassen, ohne einen Pflichtschulabschluss zu erwerben. Lediglich drei Personen haben bereits eine Lehre oder Teillehre absolviert, 6,5% der Burschen und 2,9% der Mädchen habe vor Maßnahmenantritt eine mittlere oder höhere Schule abgeschlossen.

Tabelle 8: Maßnahmenteilnahmen nach Staatsbürgerschaft und Geschlecht

Staatsbürgerschaft	Männer	Frauen	Gesamt
Österreich	**869**	**907**	**1.776**
Ausland, darunter:	**75**	**64**	**139**
Bosnien-Herzegowina	*12*	*9*	*21*
Kroatien	*9*	*10*	*19*
Serbien	*6*	*4*	*10*
Mazedonien	*3*	*1*	*4*
Türkei	*18*	*10*	*28*
Deutschland	*7*	*7*	*14*
Ungarn	*4*	*3*	*7*
Rumänien	*3*	*6*	*9*
Gesamtergebnis	**944**	**971**	**1.915**
Österreich	**92,1%**	**93,4%**	**92,7%**
Ausland, darunter:	**7,9%**	**6,6%**	**7,3%**
Bosnien-Herzegowina	*1,3%*	*0,9%*	*1,1%*
Kroatien	*1,0%*	*1,0%*	*1,0%*
Serbien	*0,6%*	*0,4%*	*0,5%*
Mazedonien	*0,3%*	*0,1%*	*0,2%*
Türkei	*1,9%*	*1,0%*	*1,5%*
Deutschland	*0,7%*	*0,7%*	*0,7%*
Ungarn	*0,4%*	*0,3%*	*0,4%*
Rumänien	*0,3%*	*0,6%*	*0,5%*

Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 6.9.2012, eigene Berechnungen des *öibf*

Mehr als neun Zehntel der Maßnahmenteilnahmen betrafen österreichische StaatsbürgerInnen. Unter den Teilnahmen von Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft sind Personen aus der Türkei, Bosnien-Herzegowina und Kroatien am stärksten vertreten, gefolgt von Personen aus Deutschland, Serbien, Rumänien und Ungarn.

II. 4 Maßnahmenerfolg

Der Erfolg von Maßnahmen kann auf unterschiedliche Weise gemessen werden. Eine unmittelbar verfügbare Information sind die Beendigungsgründe, die bei Maßnahmenaustritt von den AMS-BetreuerInnen erfasst werden.

Tabelle 9: Administrativer Maßnahmenerfolg nach Beendigungsgründen und Geschlecht

Beendigungsgründe		Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen
laufend		**2**	**5**	**7**	**0,2%**	**0,5%**	**0,4%**	**28,6%**	**71,4%**
Arbeitsaufnahme Ausland			**1**	**1**	**0,0%**	**0,1%**	**0,1%**	**0,0%**	**100,0%**
Arbeitsaufnahme Inland		**329**	**294**	**623**	**34,9%**	**30,3%**	**32,5%**	**52,8%**	**47,2%**
Kursabschluss		**433**	**475**	**908**	**45,9%**	**48,9%**	**47,4%**	**47,7%**	**52,3%**
davon:	Folgemaßnahme	157	178	**335**	16,6%	18,3%	**17,5%**	46,9%	53,1%
	Maßnahmenübertritt	18	15	**33**	1,9%	1,5%	**1,7%**	54,5%	45,5%
	mit Karriereplan	119	146	**265**	12,6%	15,0%	**13,8%**	44,9%	55,1%
	ohne Karriereplan	36	27	**63**	3,8%	2,8%	**3,3%**	57,1%	42,9%
	positiv	103	109	**212**	10,9%	11,2%	**11,1%**	48,6%	51,4%
Kursausschluss		**62**	**49**	**111**	**6,6%**	**5,0%**	**5,8%**	**55,9%**	**44,1%**
davon:	Disziplin	*34*	*19*	***53***	*3,6%*	*2,0%*	***2,8%***	*64,2%*	*35,8%*
	Leistung	*6*	*11*	***17***	*0,6%*	*1,1%*	***0,9%***	*35,3%*	*64,7%*
	mangelnde Leistung	*18*	*10*	***28***	*1,9%*	*1,0%*	***1,5%***	*64,3%*	*35,7%*
	negativ	*10*	*11*	***21***	*1,1%*	*1,1%*	***1,1%***	*47,6%*	*52,4%*
Kursaustritt (individuell)		**118**	**147**	**265**	**12,5%**	**15,1%**	**13,8%**	**44,5%**	**55,5%**
davon:	falsche Zielgruppe		*1*	***1***	*0,0%*	*0,1%*	***0,1%***	*0,0%*	*100,0%*
	gesundheitliche Gründe	*6*	*10*	***16***	*0,6%*	*1,0%*	***0,8%***	*37,5%*	*62,5%*
	Maßnahmenabbruch	*66*	*68*	***134***	*7,0%*	*7,0%*	***7,0%***	*49,3%*	*50,7%*
	persönliche Gründe	*46*	*65*	***111***	*4,9%*	*6,7%*	***5,8%***	*41,4%*	*58,6%*
	Voraussetzungen nicht erfüllt		*3*	***3***	*0,0%*	*0,3%*	***0,2%***	*0,0%*	*100,0%*
Gesamtergebnis		***944***	***971***	***1.915***	***944***	***971***	***1.915***	***49,3%***	***50,7%***

Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 6.9.2012, eigene Berechnungen des *öibf*

Tabelle 10: Administrativer Maßnahmenerfolg nach Beendigungsgründen und Geschlecht

Beendigungsgründe		BO JASG	BO BAG	JASG	BAG	IBA	Gesamt
laufend				**0,1%**	**2,3%**	**0,0%**	**0,8%**
Arbeitsaufnahme Ausland				**0,1%**			**0,1%**
Arbeitsaufnahme Inland		**14,6%**	**33,5%**	**41,3%**	**40,5%**	**32,8%**	**35,9%**
Kursabschluss		**70,8%**	**66,5%**	**37,9%**	**33,1%**	**37,0%**	**43,2%**
davon:	Folgemaßnahme	19,0%	16,5%	17,9%	11,4%	18,2%	15,9%
	Maßnahmenübertritt	0,4%	8,5%	2,6%	1,3%	0,0%	2,2%
	mit Karriereplan	39,5%	41,5%	1,8%	6,4%	0,0%	11,7%
	ohne Karriereplan	9,5%	0,0%	0,4%	1,3%	0,0%	1,8%
	positiv	2,4%	0,0%	15,1%	12,7%	18,8%	11,6%
Kursausschluss		**4,0%**	**0,0%**	**5,9%**	**7,3%**	**13,5%**	**6,3%**
davon:	Disziplin	3,2%	0,0%	2,1%	5,1%	4,2%	3,2%
	Leistung	0,4%	0,0%	1,2%	0,0%	3,1%	0,8%
	mangelnde Leistung	0,4%	0,0%	1,3%	1,3%	0,0%	0,9%
	negativ	0,0%	0,0%	1,3%	1,0%	6,3%	1,4%
Kursaustritt (individuell)		**10,7%**	**0,0%**	**14,8%**	**16,8%**	**16,7%**	**13,7%**
	falsche Zielgruppe	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,1%
	gesundheitliche Gründe	0,4%	0,0%	0,6%	2,0%	3,1%	1,2%
	Maßnahmenabbruch	5,9%	0,0%	7,3%	8,0%	6,3%	6,6%
	persönliche Gründe	4,3%	0,0%	6,5%	6,9%	6,3%	5,7%
	Voraussetzungen nicht erfüllt	0,0%	0,0%	0,3%	0,0%	0,0%	0,1%
Gesamtergebnis		***586***	***176***	***681***	***192***	***92***	***1.915***

Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 6.9.2012, eigene Berechnungen des *öibf*

Von den 1.915 Teilnahmen an Maßnahmen des Auffangnetzes im Burgenland im Zeitraum 2004 bis 2010 waren zum Zeitpunkt der Datenauswertungen für die Evaluation noch 0,4% nicht abgeschlossen. Etwas weniger als ein Drittel (32,6%) der

Teilnahmen wurde durch eine Arbeitsaufnahme (darin sind auch die Aufnahme eines betrieblichen Lehrverhältnisses enthalten) beendet. Rund 47% der Maßnahmenteilnahmen wurden im vorgesehenen Zeitraum abgeschlossen, ohne dass unmittelbar darauf ein Lehr- oder Beschäftigungsverhältnis oder ein Übertritt in eine andere Maßnahme erfolgte. Von den rund 900 derartigen Beendigungen war zum Zeitpunkt des Austritts für jeweils ein Drittel bereits eine Folgemaßnahme geplant bzw. ein Karriereplan für die TeilnehmerInnen erstellt worden. Knapp 20% der Teilnahmen wurden vorzeitig beendet, davon rund 6% durch die Ausbildungseinrichtung und knapp 14% durch die TeilnehmerInnen selbst. Die Kursausschlüsse betrafen etwas mehr als die Hälfte mangelnde oder negative Leistungen im Rahmen der Maßnahme, die eine Fortführung ohne zusätzliche Unterstützungsmaßnahmen als nicht sinnvoll erscheinen ließen, lediglich in 53 Fällen waren disziplinäre Gründe für das vorzeitige Ausscheiden maßgebend. Bei den individuellen Kursaustritten lagen für rund die Hälfte eindeutig gesundheitliche oder persönliche Gründe vor, falsche Zuweisungen oder fehlende Voraussetzungen veranlassten insgesamt nur in vier Fällen Jugendliche dazu, die Maßnahme vorzeitig zu verlassen.

Eine disaggregierte Betrachtung der Beendigungsgründe nach Maßnamentyp ergibt ein differenziertes Bild. Bei den JASG-Lehrgängen wurde weit mehr als ein Drittel der Teilnahmen (41,3%) durch den Übertritt in ein Lehr- oder Arbeitsverhältnis beendet, nahezu ebenso viele Teilnahmen (37,9%) endeten durch Zeitablauf, wobei für mehr als die Hälfte dieser Fälle zum Zeitpunkt des Maßnahmenaustritts geplant waren. Rund jede zwanzigste Teilnahme wurden auf Betreiben der Ausbildungseinrichtung vorzeitig beendet (davon mehr als ein Drittel aus disziplinären Gründen), 15% der Teilnahmen wurde durch die TeilnehmerInnen selbst vorzeitig abgebrochen (bei mehr als 40% davon aus persönlichen Gründen). In den ÜBA-Maßnahmen des BAG folgte ebenfalls bei mehr als 40% auf die Maßnahme eine Arbeitsaufnahme, ein Drittel beendete die Maßnahme zum vorgesehenen Zeitpunkt, der Anteil der von Seiten des Trägers (7,3%) bzw. von Seiten der Jugendlichen (16,8%) vorzeitig beendeten Maßnahmenteilnahmen liegt etwas über den Vergleichswerten bei den JASG-Lehrgängen. Bei den IBA-Maßnahmen traten bei 18% der Teilnahmen der Jugendlichen unmittelbar danach in ein anderes Maßnahmenprojekt über. Die Aufnahme eines Arbeits- oder Lehrverhältnisses war bei einem Drittel der Fälle Grund für die Beendigung, 37% der Fälle wurden die Maßnahmenteilnahmen durch Zeitablauf beendet. In 14% der Fälle traten die Personen auf Betreiben des Trägers aus der Maßnahme aus (davon zwei Drittel aus Leistungsgründen), bei rund 17% der Teilnahmen beendeten die Jugendlichen selbst die Maßnahme vorzeitig.

Bei den vorlaufenden Berufsorientierungsmaßnahmen des JASG war die Zahl der Beendigungen, die mit dem Antritt eines Lehr- oder Dienstverhältnis verbunden waren mit 14,6% unter dem Durchschnitt aller Maßnahmen, die weit überwiegende Zahl der Maßnahmenteilnahmen blieben bis zum Kursende aufrecht. Bei den BO-Maßnahmen im Vorlauf einer BAG-Maßnahme konnten dagegen rund ein Drittel der Teilnahmen durch eine Arbeitsaufnahme beendet werden, die übrigen Personen durchliefen die Berufsorientierung bis zum vorgesehenen Maßnahmenende.

II. 5 Vor dem Maßnahmeneintritt

Bevor die Jugendlichen in eine Maßnahme des Auffangnetzes bzw. der Ausbildungsgarantie zugewiesen werden, versuchen sie zumeist, eine betriebliche Lehrstelle zu finden. Ein großer Teil dieser Jugendlichen meldet sich beim Arbeitsmarktservice als lehrstellensuchend. Eine Analyse der Vermittlungsversuche, die vor Eintritt in die jeweilige Maßnahme von Seiten des AMS vorgenommen wurden, gibt Aufschluss über die Betreuungsintensität und den Problemdruck.

Mehr als die Hälfte der Maßnahmeneintritte erfolgte, ohne dass ein Vermittlungsversuch auf eine betriebliche Lehrstelle vorgenommen wurde. Dies hat – je nach Maßnahmentyp – unterschiedliche Gründe. Bei JASG-Lehrgängen, ÜBA- und IBA-Maßnahmen hat vor dem Maßnahmeneintritt in den meisten Fällen eine BO-Maßnahme stattgefunden. Sehr oft schließen diese Maßnahmen unmittelbar oder mit kurzem Abstand aneinander an, sodass es zu keinen weiteren Beratungs- und Betreuungsterminen in den Regionalen Geschäftsstellen kommt. Bei den Berufsorientierungsmaßnahmen ist oft der Zeitpunkt der Lehrstellensuchenmeldung für das Ausbleiben von Vermittlungsversuchen ausschlaggebend: Wenn Jugendliche sich erst im Laufe des Sommers oder nach Ablauf der Ferien lehrstellensuchend melden, hat sich die Zahl der sofort verfügbaren offenen Lehrstellen (insbesondere in bestimmten Berufsfeldern und Regionen) zumeist deutlich reduziert, sodass aus Sicht der AMS-BetreuerInnen der Versuch einer Vermittlung nicht erfolgreich erscheint. Zudem weist ein Teil der Jugendlichen, die in der Folge eine BO-Maßnahme absolvieren wesentliche Defizite in schulischen Grundkompetenzen auf oder verfügt auch oft über keinen Pflichtschulabschluss. In diesen Fällen erscheint es zielführender, die Jugendlichen sofort auf die Möglichkeiten der überbetrieblichen Berufsausbildung hinzuweisen.

Nahezu einem Fünftel aller Maßnahmeneintritte ist ein Vermittlungsversuch vorausgegangen, bei jedem neunten Eintritt hat das AMS vorlaufend versucht, die betroffene Person auf zwei unterschiedliche Lehrstellen zu vermitteln. Bei knapp 13% der Maßnahmeneintritte hat das AMS zwischen drei und fünf Vermittlungsversuche unternommen, bei 5,5% der Eintritte waren es sechs oder mehr Vermittlungsversuche. Im Schnitt über alle Maßnahmeneintritte verzeichnet das AMS 1,55 Vermittlungsversuche, bei jenen Fälle, bei denen mindestens ein Vermittlungsversuch gestartet wurde, hat das AMS im Schnitt 3,22 Vermittlungsversuche unternommen.

Tabelle 11: Vermittlungsversuche vor dem Maßnahmeneintritt

Vermittlungsversuche	BO JASG	BO BAG	JASG	BAG	IBA	Gesamt	Versuche
Keine	54,3%	42,7%	51,5%	55,8%	50,9%	**51,8%**	
1 Versuch	18,9%	20,5%	20,4%	20,1%	20,1%	**20,0%**	**689**
2 Versuche	9,4%	12,0%	10,8%	10,3%	14,9%	**11,1%**	**760**
3 Versuche	5,7%	5,8%	6,3%	3,1%	6,8%	**5,5%**	**558**
4 Versuche	3,2%	6,4%	3,7%	3,8%	3,3%	**3,9%**	**532**
5 Versuche	2,1%	3,5%	2,3%	1,9%	1,6%	**2,2%**	**375**
6 bis 10 Versuche	3,7%	6,7%	3,9%	3,4%	1,9%	**3,9%**	**913**
11 bis 20 Versuche	1,6%	1,5%	0,7%	1,2%	0,5%	**1,0%**	**473**
21 bis 50 Versuche	0,2%	0,3%	0,2%	0,2%	0,0%	**0,2%**	**212**
51 bis 100 Versuche	0,5%	0,3%	0,2%	0,1%	0,0%	**0,2%**	**500**
über 100 Versuche	0,5%	0,3%	0,0%	0,1%	0,0%	**0,1%**	**641**
Versuche gesamt	1.022	878	2.044	1.299	410	**5.653**	**5.653**
Versuche je Teilnahme	2,26	2,39	1,33	1,39	1,02	**1,55**	
Versuche je Teilnahme mit mind. 1 Versuch	4,94	4,16	2,75	3,15	2,09	**3,22**	

Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 1.2.2012, eigene Berechnungen

Der Weg in die Maßnahmen des Auffangnetzes lässt sich anhand jener Arbeitsmarktstati zeichnen, die Jugendliche zu bestimmten Zeitpunkten vor Eintritt in die Maßnahme eingenommen haben. 24 Monate vor Eintritt in die Maßnahme

waren 74% in einer sonstigen erwerbsfernen Position[2], 6,3% waren beschäftigt oder in einem Lehrverhältnis, 6,5% waren lehrstellensuchend, 2,6% als arbeitslos vorgemerkt, 10,7% bereits in einer AMS-Maßnahme. Ein Jahr vor Maßnahmeneintritt hat sich der Anteil der Jugendlichen in erwerbsfernen Positionen auf 51%, reduziert, 6 Monate vor Beginn der Maßnahme sind rund 43% erwerbsfern. Parallel dazu erhöht sich der Anteil der anderen Arbeitsmarktstati: 12 Monate vor Maßnahmenbeginn sind 7,5% erwerbstätig, sechs Monate vor Maßnahmeneintritt rund 8%. Der Anteil der als arbeitslos oder lehrstellensuchend vorgemerkten Personen erhöht sich von 12,4% (1 Jahr vor Maßnahmenbeginn) auf knapp 26% sechs Monate vor Maßnahmeneintritt, die Zahl der in AMS-Schulung befindlichen Personen steigt von 19% (12 Monate davor) auf 23% (6 Monate davor). Einen Tag vor Maßnahmeneintritt ist mehr als die Hälfte der Jugendlichen (63,8%) als lehrstellensuchend vorgemerkt, mehr als ein Viertel befindet sich bereits in einer AMS-Schulung, rund 5% sind als arbeitslos vorgemerkt, weniger als 2% sind erwerbstätig. Die Zahl der erwerbsfernen Jugendlichen hat sich auf 1% reduziert.

Tabelle 12: Arbeitsmarktstatus vor Maßnahmeneintritt: Alle Maßnahmentypen

	Status vor Maßnahmeneintritt			
Alle Maßnahmentypen	**24 Monate davor**	**12 Monate davor**	**6 Monate davor**	**1 Tag davor**
unselbstständig beschäftigt	23	38	39	6
in einem Lehrverhältnis	51	59	71	26
in einer geförderten Lehre	44	39	36	2
geringfügig beschäftigt		4	5	
als arbeitslos vorgemerkt	48	91	316	96
lehrstellensuchend	122	141	166	1193
in Schulung	200	352	426	530
in einer sonstigen erwerbsfernen Position	1382	1146	811	17
unselbstständig beschäftigt	1,2%	2,0%	2,1%	0,3%
in einem Lehrverhältnis	2,7%	3,2%	3,8%	1,4%
in einer geförderten Lehre	2,4%	2,1%	1,9%	0,1%
geringfügig beschäftigt	0,0%	0,2%	0,3%	0,0%
als arbeitslos vorgemerkt	2,6%	4,9%	16,9%	5,1%
lehrstellensuchend	6,5%	7,5%	8,9%	63,8%
in Schulung	10,7%	18,8%	22,8%	28,3%
in einer sonstigen erwerbsfernen Position	73,9%	61,3%	43,4%	0,9%

Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 1.2.2012, eigene Berechnungen

Jugendliche, die in eine BO-Maßnahme eintreten, waren 24 Monate zu mehr als vier Fünftel erwerbsfern. Die Anteilswerte zwischen den Arbeitsmarktstatusgruppen verschieben sich über die beobachteten Stichtage analog zur Gesamtbetrachtung, allerdings traten 78% der Jugendlichen in den JASG-Lehrgängen vorgelagerten BO-Maßnahmen aus der Lehrstellensuche über und nur 12% aus einer AMS-Schulung. Bei BO-Maßnahmen für ÜBA-Lehrgänge befanden sich dagegen einen Tag vor Maßnahmeneintritt 31,4% bereits in einer AMS-Maßnahme und 54% in Lehrstellensuche. Die Verläufe bei den Maßnahmeneintritten in JASG-Lehrgänge

[2] In den meisten Fällen mit einem Schulbesuch gleichzusetzen; dieser kann jedoch in den Daten des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger, die als Basis für diese Auswertung dienen, nicht identifiziert werden.

und überbetriebliche Berufsausbildungen im Rahmen des BAG sowie der IBA entsprechen im Wesentlichen der Gesamtheit aller Maßnahmen des Auffangnetzes.

Tabelle 13: Arbeitsmarktstatus vor Maßnahmeneintritt: Berufsorientierungsmaßnahmen

Berufsorientierung	BO JASG				BO BAG			
	Status vor Maßnahmeneintritt				**Status vor Maßnahmeneintritt**			
Alle Maßnahmentypen	**24 Monate davor**	**12 Monate davor**	**6 Monate davor**	**1 Tag davor**	**24 Monate davor**	**12 Monate davor**	**6 Monate davor**	**1 Tag davor**
unselbstständig beschäftigt	3	8	7	2	2	1	5	
in einem Lehrverhältnis	4	10	9	2	3	8	10	3
in einer geförderten Lehre	5	4	3	1	2	5	5	
geringfügig beschäftigt		1						
als arbeitslos vorgemerkt	8	14	34	19	5	13	34	21
lehrstellensuchend	12	16	26	193	4	12	19	93
in Schulung	13	23	23	29	13	25	28	54
in einer sonstigen erwerbsfernen Position	202	171	145	1	143	108	71	1
unselbstständig beschäftigt	1,2%	3,2%	2,8%	0,8%	1,2%	0,6%	2,9%	0,0%
in einem Lehrverhältnis	1,6%	4,0%	3,6%	0,8%	1,7%	4,7%	5,8%	1,7%
in einer geförderten Lehre	2,0%	1,6%	1,2%	0,4%	1,2%	2,9%	2,9%	0,0%
geringfügig beschäftigt	0,0%	0,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
als arbeitslos vorgemerkt	3,2%	5,7%	13,8%	7,7%	2,9%	7,6%	19,8%	12,2%
lehrstellensuchend	4,9%	6,5%	10,5%	78,1%	2,3%	7,0%	11,0%	54,1%
in Schulung	5,3%	9,3%	9,3%	11,7%	7,6%	14,5%	16,3%	31,4%
in einer sonstigen erwerbsfernen Position	81,8%	69,2%	58,7%	0,4%	83,1%	62,8%	41,3%	0,6%

Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 1.2.2012, eigene Berechnungen

Tabelle 14: Arbeitsmarktstatus vor Maßnahmeneintritt: JASG und BAG

JASG/BAG	JASG				BAG			
	Status vor Maßnahmeneintritt				**Status vor Maßnahmeneintritt**			
Alle Maßnahmentypen	**24 Monate davor**	**12 Monate davor**	**6 Monate davor**	**1 Tag davor**	**24 Monate davor**	**12 Monate davor**	**6 Monate davor**	**1 Tag davor**
unselbstständig beschäftigt	9	14	14	1	6	11	11	3
in einem Lehrverhältnis	10	18	23	12	25	20	27	7
in einer geförderten Lehre	21	19	19	1	14	7	6	
geringfügig beschäftigt		2	2			1	3	
als arbeitslos vorgemerkt	15	18	98	29	15	31	110	22
lehrstellensuchend	50	55	48	378	42	41	55	405
in Schulung	80	154	190	238	73	112	137	155
in einer sonstigen erwerbsfernen Position	480	385	271	7	424	376	250	7
unselbstständig beschäftigt	1,4%	2,1%	2,1%	0,2%	1,0%	1,8%	1,8%	0,5%
in einem Lehrverhältnis	1,5%	2,7%	3,5%	1,8%	4,2%	3,3%	4,5%	1,2%
in einer geförderten Lehre	3,2%	2,9%	2,9%	0,2%	2,3%	1,2%	1,0%	0,0%
geringfügig beschäftigt	0,0%	0,3%	0,3%	0,0%	0,0%	0,2%	0,5%	0,0%
als arbeitslos vorgemerkt	2,3%	2,7%	14,7%	4,4%	2,5%	5,2%	18,4%	3,7%
lehrstellensuchend	7,5%	8,3%	7,2%	56,8%	7,0%	6,8%	9,2%	67,6%
in Schulung	12,0%	23,2%	28,6%	35,8%	12,2%	18,7%	22,9%	25,9%
in einer sonstigen erwerbsfernen Position	72,2%	57,9%	40,8%	1,1%	70,8%	62,8%	41,7%	1,2%

Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 1.2.2012, eigene Berechnungen

Tabelle 15: Arbeitsmarktstatus vor Maßnahmeneintritt: Integrative Berufsausbildung

	IBA			
	Status vor Maßnahmeneintritt			
Alle Maßnahmentypen	**24 Monate davor**	**12 Monate davor**	**6 Monate davor**	**1 Tag davor**
unselbstständig beschäftigt	3	4	2	
in einem Lehrverhältnis	9	3	2	3
in einer geförderten Lehre	2	4	3	
geringfügig beschäftigt				
als arbeitslos vorgemerkt	5	15	40	5
lehrstellensuchend	14	17	18	124
in Schulung	21	38	48	54
in einer sonstigen erwerbsfernen Position	133	106	74	1
unselbstständig beschäftigt	1,6%	2,1%	1,1%	0,0%
in einem Lehrverhältnis	4,8%	1,6%	1,1%	1,6%
in einer geförderten Lehre	1,1%	2,1%	1,6%	0,0%
geringfügig beschäftigt	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
als arbeitslos vorgemerkt	2,7%	8,0%	21,4%	2,7%
lehrstellensuchend	7,5%	9,1%	9,6%	66,3%
in Schulung	11,2%	20,3%	25,7%	28,9%
in einer sonstigen erwerbsfernen Position	71,1%	56,7%	39,6%	0,5%

Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 1.2.2012, eigene Berechnungen

II. 6 Nach Maßnahmenaustritt

Die im Data Warehouse des AMS enthaltenen Informationen über den Arbeitsmarktstatus von MaßnahmenteilnehmerInnen nach Maßnahmenende geben Aufschluss über den nachhaltigen Arbeitsmarkterfolg der Maßnahmen. Dabei sind nicht nur die unmittelbar auf die Maßnahme eingenommenen Erwerbspositionen von Bedeutung, sondern jene Arbeitsmarktstati, die MaßnahmenteilnehmerInnen ein und zwei Jahre nach Austritt aus der Maßnahme aufweisen. Im Falle der TeilnehmerInnen an den Maßnahmen des Auffangnetzes im Burgenland im Zeitraum 2004 bis 2010 waren nahezu alle TeilnehmerInnen unmittelbar nach Maßnahmenende weiterhin in Schulung (94%). Dieser Anteil reduziert sich sechs Monate nach Maßnahmenaustritt auf knapp 28%, weitere sechs Monate später auf ein Fünftel. Zwei Jahre nach Maßnahmenbeendigung sind weniger als 13% in einer AMS-Schulung. Bereits sechs Monate nach Maßnahmenende sind nahezu die Hälfte (46,7%) in einem Lehrverhältnis oder anderweitig erwerbstätig, 12 Monate nach Maßnahmenaustritt sind es 56,4%. Zwei Jahre nach Maßnahmenaustritt sind nahezu zwei Drittel (63,6%) unselbstständig erwerbstätig bzw. in einem Lehrverhältnis. Zum selben Zeitpunkt sind 11,5% (erneut) als arbeitslos oder lehrstellensuchend gemeldet, 12,6% befinden sich in einer erwerbsfernen Position. Das Ausmaß der Arbeitsmarktintegration (gemessen an den Erwerbspositionen 24 Monate nach Maßnahmenaustritt) streut nur geringfügig nach Maßnahmentypen. Auch die TeilnehmerInnen an der Integrativen Berufsausbildung sind zwei Jahre nach Maßnahmenaustritt zu nahezu zwei Drittel in das Erwerbssystem integriert.

Tabelle 16: Arbeitsmarktstatus nach Maßnahmenaustritt: Alle Maßnahmentypen

Alle Maßnahmentypen	Status nach Maßnahmenaustritt			
	1 Tag danach	6 Monate danach	12 Monate danach	24 Monate danach
unselbstständig beschäftigt	6	125	162	308
selbstständig beschäftigt		2	4	3
in einem Lehrverhältnis	30	328	437	539
in einer geförderten Lehre	20	402	431	309
geringfügig beschäftigt	6	17	20	31
als arbeitslos vorgemerkt	18	83	118	161
lehrstellensuchend	4	129	98	54
in Schulung	1763	521	363	236
in einer sonstigen erwerbsfernen Position	5	263	237	229
unselbstständig beschäftigt	0,3%	6,7%	8,7%	16,5%
selbstständig beschäftigt	0,0%	0,1%	0,2%	0,2%
in einem Lehrverhältnis	1,6%	17,5%	23,4%	28,8%
in einer geförderten Lehre	1,1%	21,5%	23,0%	16,5%
geringfügig beschäftigt	0,3%	0,9%	1,1%	1,7%
als arbeitslos vorgemerkt	1,0%	4,4%	6,3%	8,6%
lehrstellensuchend	0,2%	6,9%	5,2%	2,9%
in Schulung	94,3%	27,9%	19,4%	12,6%
in einer sonstigen erwerbsfernen Position	0,3%	14,1%	12,7%	12,2%

Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 1.2.2012, eigene Berechnungen

Tabelle 17: Arbeitsmarktstatus nach Maßnahmenaustritt: BO JASG nach Geschlecht

Berufsorientierung	Status nach Maßnahmenaustritt: BO JASG							
	Männer				Frauen			
Alle Maßnahmentypen	1 Tag danach	6 Monate danach	12 Monate danach	24 Monate danach	1 Tag danach	6 Monate danach	12 Monate danach	24 Monate danach
unselbstständig beschäftigt		2	4	12	0	8	6	16
selbstständig beschäftigt					0	0	0	0
in einem Lehrverhältnis	2	24	37	48	1	19	25	31
in einer geförderten Lehre	2	33	41	29	2	13	23	21
geringfügig beschäftigt	1			2	0	0	0	2
als arbeitslos vorgemerkt	1	2	4	7	0	5	5	7
lehrstellensuchend	1	9	3	3	0	12	9	3
in Schulung	131	48	31	24	105	37	25	13
in einer sonstigen erwerbsfernen Position		20	18	13	1	15	16	16
unselbstständig beschäftigt	0,0%	1,4%	2,9%	8,7%	0,0%	7,3%	5,5%	14,7%
selbstständig beschäftigt	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
in einem Lehrverhältnis	1,4%	17,4%	26,8%	34,8%	0,9%	17,4%	22,9%	28,4%
in einer geförderten Lehre	1,4%	23,9%	29,7%	21,0%	1,8%	11,9%	21,1%	19,3%
geringfügig beschäftigt	0,7%	0,0%	0,0%	1,4%	0,0%	0,0%	0,0%	1,8%
als arbeitslos vorgemerkt	0,7%	1,4%	2,9%	5,1%	0,0%	4,6%	4,6%	6,4%
lehrstellensuchend	0,7%	6,5%	2,2%	2,2%	0,0%	11,0%	8,3%	2,8%
in Schulung	94,9%	34,8%	22,5%	17,4%	96,3%	33,9%	22,9%	11,9%
in einer sonstigen erwerbsfernen Position	0,0%	14,5%	13,0%	9,4%	0,9%	13,8%	14,7%	14,7%

Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 1.2.2012, eigene Berechnungen

Tabelle 18: Arbeitsmarktstatus nach Maßnahmenaustritt: BO BAG nach Geschlecht

Berufsorientierung	Status nach Maßnahmenaustritt: BO-BAG							
	Männer				Frauen			
Alle Maßnahmentypen	1 Tag danach	6 Monate danach	12 Monate danach	24 Monate danach	1 Tag danach	6 Monate danach	12 Monate danach	24 Monate danach
unselbstständig beschäftigt	1	12	7	11	0	7	12	11
selbstständig beschäftigt					0	0	0	0
in einem Lehrverhältnis	1	20	27	40	0	15	21	29
in einer geförderten Lehre	1	27	26	13	0	8	12	7
geringfügig beschäftigt	1				0	0	0	2
als arbeitslos vorgemerkt	1	4	7	10	1	6	4	2
lehrstellensuchend		2	4	3	1	9	3	0
in Schulung	94	20	16	14	69	15	10	8
in einer sonstigen erwerbsfernen Position	2	16	14	10	0	11	9	12
unselbstständig beschäftigt	1,0%	11,9%	6,9%	10,9%	0,0%	9,9%	16,9%	15,5%
selbstständig beschäftigt	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
in einem Lehrverhältnis	1,0%	19,8%	26,7%	39,6%	0,0%	21,1%	29,6%	40,8%
in einer geförderten Lehre	1,0%	26,7%	25,7%	12,9%	0,0%	11,3%	16,9%	9,9%
geringfügig beschäftigt	1,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	2,8%
als arbeitslos vorgemerkt	1,0%	4,0%	6,9%	9,9%	1,4%	8,5%	5,6%	2,8%
lehrstellensuchend	0,0%	2,0%	4,0%	3,0%	1,4%	12,7%	4,2%	0,0%
in Schulung	93,1%	19,8%	15,8%	13,9%	97,2%	21,1%	14,1%	11,3%
in einer sonstigen erwerbsfernen Position	2,0%	15,8%	13,9%	9,9%	0,0%	15,5%	12,7%	16,9%

Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 1.2.2012, eigene Berechnungen

Tabelle 19: Arbeitsmarktstatus nach Maßnahmenaustritt: JASG nach Geschlecht

JASG	Status nach Maßnahmenaustritt							
	Männer				Frauen			
Alle Maßnahmentypen	1 Tag danach	6 Monate danach	12 Monate danach	24 Monate danach	1 Tag danach	6 Monate danach	12 Monate danach	24 Monate danach
unselbstständig beschäftigt	1	17	23	40	1	42	54	77
selbstständig beschäftigt		1	1		0	0	0	1
in einem Lehrverhältnis	5	47	66	75	4	60	81	95
in einer geförderten Lehre	2	56	67	55	4	62	63	57
geringfügig beschäftigt		2	4	4	2	8	4	8
als arbeitslos vorgemerkt	4	12	18	22	4	19	25	31
lehrstellensuchend		11	11	9	2	24	29	19
in Schulung	262	86	53	41	368	124	81	48
in einer sonstigen erwerbsfernen Position	3	45	34	31	2	49	51	52
unselbstständig beschäftigt	0,4%	6,1%	8,3%	14,4%	0,3%	10,8%	13,9%	19,8%
selbstständig beschäftigt	0,0%	0,4%	0,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,3%
in einem Lehrverhältnis	1,8%	17,0%	23,8%	27,1%	1,0%	15,5%	20,9%	24,5%
in einer geförderten Lehre	0,7%	20,2%	24,2%	19,9%	1,0%	16,0%	16,2%	14,7%
geringfügig beschäftigt	0,0%	0,7%	1,4%	1,4%	0,5%	2,1%	1,0%	2,1%
als arbeitslos vorgemerkt	1,4%	4,3%	6,5%	7,9%	1,0%	4,9%	6,4%	8,0%
lehrstellensuchend	0,0%	4,0%	4,0%	3,2%	0,5%	6,2%	7,5%	4,9%
in Schulung	94,6%	31,0%	19,1%	14,8%	94,8%	32,0%	20,9%	12,4%
in einer sonstigen erwerbsfernen Position	1,1%	16,2%	12,3%	11,2%	0,5%	12,6%	13,1%	13,4%

Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 1.2.2012, eigene Berechnungen

Tabelle 20: Arbeitsmarktstatus nach Maßnahmenaustritt: BAG nach Geschlecht

BAG	Status nach Maßnahmenaustritt							
	Männer				Frauen			
Alle Maßnahmentypen	1 Tag danach	6 Monate danach	12 Monate danach	24 Monate danach	1 Tag danach	6 Monate danach	12 Monate danach	24 Monate danach
unselbstständig beschäftigt		10	20	47	0	18	23	51
selbstständig beschäftigt				1	0	1	3	0
in einem Lehrverhältnis	7	81	87	103	7	45	61	75
in einer geförderten Lehre	4	74	76	51	3	62	62	46
geringfügig beschäftigt	1	1	6	4	0	5	4	6
als arbeitslos vorgemerkt	5	12	21	36	1	13	22	24
lehrstellensuchend		23	13	6	0	25	18	8
in Schulung	281	66	58	33	277	80	51	32
in einer sonstigen erwerbsfernen Position	11	42	28	28	2	41	46	48
unselbstständig beschäftigt	0,0%	3,2%	6,5%	15,2%	0,0%	6,2%	7,9%	17,6%
selbstständig beschäftigt	0,0%	0,0%	0,0%	0,3%	0,0%	0,3%	1,0%	0,0%
in einem Lehrverhältnis	2,3%	26,2%	28,2%	33,3%	2,4%	15,5%	21,0%	25,9%
in einer geförderten Lehre	1,3%	23,9%	24,6%	16,5%	1,0%	21,4%	21,4%	15,9%
geringfügig beschäftigt	0,3%	0,3%	1,9%	1,3%	0,0%	1,7%	1,4%	2,1%
als arbeitslos vorgemerkt	1,6%	3,9%	6,8%	11,7%	0,3%	4,5%	7,6%	8,3%
lehrstellensuchend	0,0%	7,4%	4,2%	1,9%	0,0%	8,6%	6,2%	2,8%
in Schulung	90,9%	21,4%	18,8%	10,7%	95,5%	27,6%	17,6%	11,0%
in einer sonstigen erwerbsfernen Position	3,6%	13,6%	9,1%	9,1%	0,7%	14,1%	15,9%	16,6%

Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 1.2.2012, eigene Berechnungen

Tabelle 21: Arbeitsmarktstatus nach Maßnahmenaustritt: IBA nach Geschlecht

IBA	Status nach Maßnahmenaustritt							
	Männer				Frauen			
Alle Maßnahmentypen	1 Tag danach	6 Monate danach	12 Monate danach	24 Monate danach	1 Tag danach	6 Monate danach	12 Monate danach	24 Monate danach
unselbstständig beschäftigt		6	6	16	0	3	7	27
selbstständig beschäftigt				1	0	0	0	0
in einem Lehrverhältnis	1	9	14	29	2	8	18	14
in einer geförderten Lehre	2	41	36	18	0	26	25	12
geringfügig beschäftigt		1		2	1	0	2	1
als arbeitslos vorgemerkt	1	5	5	7	0	5	7	15
lehrstellensuchend		5	7	1	1	9	1	2
in Schulung	91	17	17	11	85	28	21	12
in einer sonstigen erwerbsfernen Position	3	14	13	13	0	10	8	6
unselbstständig beschäftigt	0,0%	6,1%	6,1%	16,3%	0,0%	3,4%	7,9%	30,3%
selbstständig beschäftigt	0,0%	0,0%	0,0%	1,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
in einem Lehrverhältnis	1,0%	9,2%	14,3%	29,6%	2,2%	9,0%	20,2%	15,7%
in einer geförderten Lehre	2,0%	41,8%	36,7%	18,4%	0,0%	29,2%	28,1%	13,5%
geringfügig beschäftigt	0,0%	1,0%	0,0%	2,0%	1,1%	0,0%	2,2%	1,1%
als arbeitslos vorgemerkt	1,0%	5,1%	5,1%	7,1%	0,0%	5,6%	7,9%	16,9%
lehrstellensuchend	0,0%	5,1%	7,1%	1,0%	1,1%	10,1%	1,1%	2,2%
in Schulung	92,9%	17,3%	17,3%	11,2%	95,5%	31,5%	23,6%	13,5%
in einer sonstigen erwerbsfernen Position	3,1%	14,3%	13,3%	13,3%	0,0%	11,2%	9,0%	6,7%

Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 1.2.2012, eigene Berechnungen

II. 7 Kosten der Maßnahmen[3]

II.7.1 Gesamtaufwendungen

Im Beobachtungszeitraum 2004 bis 2010 hat das AMS insgesamt rund 20,5 Mio. EURO für Maßnahmen des Auffangnetzes bzw. der Ausbildungsgarantie aufgewendet.[4] Rund ein Drittel der Kosten der Maßnahmen, die in den Beobachtungszeitraum fallen, wurden im Jahr 2008 aufgewendet, ein Viertel der Gesamtkosten schlugen im Jahr 2007 zu Buche.[5]

Auf Berufsorientierungsmaßnahmen im Vorfeld von JASG- und BAG-Lehrgängen entfielen über den gesamten Zeitraum 9,5% der Gesamtkosten, mehr als die Hälfte der Kosten wurden für JASG-Lehrgänge aufgewendet, mehr als ein Viertel für BAG-Maßnahmen. Rund ein Zehntel der Aufwendungen waren für Maßnahmen der Integrativen Berufsausbildung reserviert, im Jahr 2007 betrug der Anteil der IBA-Maßnahmen an den Gesamtaufwendungen mehr als ein Fünftel. Der hohe Anteil an BO-Maßnahmen im Jahr 2010 an den Gesamtkosten erklärt sich daraus, dass ein Großteil der darauffolgenden BAG-Lehrgänge erst nach dem 1.9.2010 gestartet wurde.

Tabelle 22: Aufwendungen des AMS für Maßnahmen des Auffangnetzes/der Ausbildungsgarantie nach Maßnahmentyp und Jahr des Maßnahmenbeginns

Maßnahmentyp	**2005**	**2006**	**2007**	**2008**	**2009**	**2010**	Gesamt
BO JASG	208.849,44	308.523,60	466.499,04	311.966,31			1.295.838,39
BO BAG					385.681,15	279.557,71	665.238,86
JASG	1.899.503,38	2.621.822,07	3.453.482,49	2.789.805,76	85.497,35		10.850.111,05
BAG				3.473.594,92	1.948.362,32	227.731,68	5.649.688,92
IBA	172.761,62	323.398,65	1.073.723,94	244.304,54	221.719,51		2.035.908,26
Alle Maßnahmen	**2.281.114,44**	**3.253.744,32**	**4.993.705,47**	**6.819.671,53**	**2.641.260,33**	**507.289,39**	**20.496.785,48**
BO JASG	9,2%	9,5%	9,3%	4,6%			6,3%
BO BAG					14,6%	55,1%	3,2%
JASG	83,3%	80,6%	69,2%	40,9%	3,2%		52,9%
BAG				50,9%	73,8%	44,9%	27,6%
IBA	7,6%	9,9%	21,5%	3,6%	8,4%		9,9%
Alle Maßnahmen	**2.281.114,44**	**3.253.744,32**	**4.993.705,47**	**6.819.671,53**	**2.641.260,33**	**507.289,39**	**20.496.785,48**
BO JASG	16,1%	23,8%	36,0%	24,1%	0,0%	0,0%	1.295.838,39
BO BAG	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	58,0%	42,0%	665.238,86
JASG	17,5%	24,2%	31,8%	25,7%	0,8%	0,0%	10.850.111,05
BAG	0,0%	0,0%	0,0%	61,5%	34,5%	4,0%	5.649.688,92
IBA	8,5%	15,9%	52,7%	12,0%	10,9%	0,0%	2.035.908,26
Alle Maßnahmen	**11,1%**	**15,9%**	**24,4%**	**33,3%**	**12,9%**	**2,5%**	**20.496.785,48**

Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 6.9.2012, eigene Berechnungen des *öibf*

An der Finanzierung der Maßnahmen des Auffangnetzes bzw. der Ausbildungsgarantie haben sich neben dem Arbeitsmarktservice Burgenland auch andere Fördergeber (Land Burgenland, Europäischer Sozialfonds) beteiligt. Drittelmittelförderung wurde ausschließlich für die eigentlichen Ausbildungsmaßnahmen (JASG-Lehrgänge, BAG-Lehrgänge sowie Integrative Berufsausbildung) gewährt, die

[3] Die Darstellung der Kosten beruht auf einer Maßnahmenlogik, bei der zusammengehörige Projekte einer Maßnahme zusammengefasst wurden, um die effektiven Kosten je Teilnehmer bzw. Teilnehmertag darstellen zu können und berücksichtigt nur jene Maßnahmen, für die vom AMS Informationen den Maßnahmenkosten geliefert wurden. Die Kosten sind dem jeweiligen Beginnjahr zugerechnet. Die Darstellung nach Jahren dokumentiert daher nicht die im jeweiligen Jahr tatsächlich angefallenen Kosten, da viele der Maßnahmen mehrjährig angelegt sind.

[4] Die Kosten für 2010 beinhalten nur jene Maßnahmen, die vor dem 1.9.2010 begonnen haben. Die tatsächlichen Aufwendungen für Maßnahmen der Ausbildungsgarantie im Jahr 2010 betrugen nahezu 1,8 Mio. EURO.

[5] Für 2010 wurden allerdings nicht sämtliche Kosten berücksichtigt. Siehe Anm. 4.

Finanzierung der vorauslaufenden Berufsorientierungsmaßnahmen wurde ausschließlich vom Arbeitsmarktservice Burgenland getragen. In der Beobachtungsperiode 2004 bis 2010 wurden insgesamt 6,8 Mio. EURO an Drittelmittelförderung eingesetzt, die jährliche Zusatzförderung schwankte zwischen 538.000 (2009) und 2,25 Mio. EURO (2008). Der Großteil der Drittelmittelförderung wurde für JASG-Lehrgänge gewährt (5,4 Mio. EURO), für BAG-Lehrgänge wurde in den Jahren 2008 und 2009 insgesamt 834.000 EURO bereitgestellt, Maßnahmen der Integrativen Berufsausbildung wurden im Zeitraum 2007 bis 2009 mit insgesamt 528.000 EURO gefördert. Für das Jahr 2010 lagen zum Auswertungszeitpunkt keine Drittmittelförderungen vor.

Tabelle 23: Drittmittel für Maßnahmen des Auffangnetzes/der Ausbildungsgarantie nach Maßnahmentyp und Jahr des Maßnahmenbeginns

Maßnahmentyp	2005	2006	2007	2008	2009	2010	Gesamt
BO JASG	0,00	0,00	0,00	0,00			0,00
BO BAG					0,00	0,00	0,00
JASG	659.487,19	2.183.257,69	892.998,40	1.668.627,43	39.050,41		5.443.421,12
BAG				559.093,27	274.682,42	0,00	833.775,69
IBA	0,00	0,00	277.652,41	25.664,27	224.383,53		527.700,21
Alle Maßnahmen	**659.487,19**	**2.183.257,69**	**1.170.650,81**	**2.253.384,97**	**538.116,36**	**0,00**	**6.804.897,02**
BO JASG							0,0%
BO BAG							0,0%
JASG	100,0%	100,0%	76,3%	74,0%	7,3%		80,0%
BAG				24,8%	51,0%		12,3%
IBA			23,7%	1,1%	41,7%		7,8%
Alle Maßnahmen	**659.487,19**	**2.183.257,69**	**1.170.650,81**	**2.253.384,97**	**538.116,36**	**0,00**	**6.804.897,02**
BO JASG							0,00
BO BAG							0,00
JASG	12,1%	40,1%	16,4%	30,7%	0,7%		5.443.421,12
BAG				67,1%	32,9%		833.775,69
IBA			52,6%	4,9%	42,5%		527.700,21
Alle Maßnahmen	**9,7%**	**32,1%**	**17,2%**	**33,1%**	**7,9%**	**0,0%**	**6.804.897,02**

Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 6.9.2012, eigene Berechnungen des *öibf*

Tabelle 24: Gesamtaufwendungen für Maßnahmen des Auffangnetzes/der Ausbildungsgarantie nach Maßnahmentyp und Beginnjahr

Maßnahmentyp	2005	2006	2007	2008	2009	2010	Gesamt
BO JASG	208.849,44	308.523,60	466.499,04	311.966,31			1.295.838,39
BO BAG					385.681,15	279.557,71	665.238,86
JASG	2.558.990,57	4.805.079,76	4.346.480,89	4.458.433,19	124.547,76		16.293.532,17
BAG				4.032.688,19	2.223.044,74	227.731,68	6.483.464,61
IBA	172.761,62	323.398,65	1.351.376,35	269.968,81	446.103,04		2.563.608,47
Alle Maßnahmen	**2.940.601,63**	**5.437.002,01**	**6.164.356,28**	**9.073.056,50**	**3.179.376,69**	**507.289,39**	**27.301.682,50**
BO JASG	7,1%	5,7%	7,6%	3,4%			4,7%
BO BAG					12,1%	55,1%	2,4%
JASG	87,0%	88,4%	70,5%	49,1%	3,9%		59,7%
BAG				44,4%	69,9%	44,9%	23,7%
IBA	5,9%	5,9%	21,9%	3,0%	14,0%		9,4%
Alle Maßnahmen	**2.940.601,63**	**5.437.002,01**	**6.164.356,28**	**9.073.056,50**	**3.179.376,69**	**507.289,39**	**27.301.682,50**
BO JASG	16,1%	23,8%	36,0%	24,1%	0,0%	0,0%	1.295.838,39
BO BAG	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	58,0%	42,0%	665.238,86
JASG	15,7%	29,5%	26,7%	27,4%	0,8%	0,0%	16.293.532,17
BAG	0,0%	0,0%	0,0%	62,2%	34,3%	3,5%	6.483.464,61
IBA	6,7%	12,6%	52,7%	10,5%	17,4%	0,0%	2.563.608,47
Alle Maßnahmen	**10,8%**	**19,9%**	**22,6%**	**33,2%**	**11,6%**	**1,9%**	**27.301.682,50**

Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 6.9.2012, eigene Berechnungen des *öibf*

Insgesamt wurden somit im Evaluationszeitraum 2004 bis 2010 mehr als 27,3 Mio. EURO an Fördermittel für Maßnahmen des Auffangnetzes bzw. der Ausbildungsgarantie bereitgestellt. Nahezu 60% davon betrafen JASG-Lehrgänge, ein knappes Viertel Maßnahmen im Rahmen des BAG ab 2008, für IBA-Maßnahmen wurden insgesamt 2,6 Mio. EURO aufgewendet, (9,4% der gesamten Fördersum-

me), die vorlaufenden BO-Maßnahmen für JASG und BAG verursachten rund 7% der Gesamtaufwendungen für das Auffangnetz bzw. die Ausbildungsgarantie.

Rund 40% der Fördermittel des AMS Burgenland für Maßnahmen des Auffangnetzes wurden vom BFI Burgenland umgesetzt (8,2 Mio. EURO), etwas mehr als ein Viertel (5,3 Mio. EURO) vom WIFI Burgenland. Auf das BUZ Neutral entfielen knapp 18% der Fördermittel (3,6 Mio. EURO), die Einrichtungen „dialog" und Jugend am Werk erhielten jeweils mehr als 7% der Fördermittel (1,5 bzw. 1,6 Mio. EURO). ABC und ibis acam banden jeweils weniger als 1% der Fördermittel für die von ihnen durchgeführten Maßnahmen.

Tabelle 25: Aufwendungen des AMS für Maßnahmen des Auffangnetzes/der Ausbildungsgarantie nach Maßnahmentyp und Träger

Träger	BO JASG	BO BAG	JASG	BAG	IBA	**Alle Maßnahmen**
ABC		99.315,74				**99.315,74**
BFI	317.877,70	294.969,61	4.240.502,94	3.377.424,46		**8.230.774,71**
BUZ	167.592,75		2.010.181,11		1.454.470,39	**3.632.244,25**
dialog	111.283,79	46.069,51	261.109,13	510.782,65	581.437,87	**1.510.682,95**
Ibis	114.171,29	52.558,66				**166.729,95**
JAW			1.573.647,89			**1.573.647,89**
WIFI	584.912,86	172.325,34	2.764.669,98	1.761.481,81		**5.283.389,99**
Alle Träger	**1.295.838,39**	**665.238,86**	**10.850.111,05**	**5.649.688,92**	**2.035.908,26**	**20.496.785,48**
ABC	0,0%	14,9%	0,0%	0,0%	0,0%	**0,5%**
BFI	24,5%	44,3%	39,1%	59,8%	0,0%	**40,2%**
BUZ	12,9%	0,0%	18,5%	0,0%	71,4%	**17,7%**
dialog	8,6%	6,9%	2,4%	9,0%	28,6%	**7,4%**
Ibis	8,8%	7,9%	0,0%	0,0%	0,0%	**0,8%**
JAW	0,0%	0,0%	14,5%	0,0%	0,0%	**7,7%**
WIFI	45,1%	25,9%	25,5%	31,2%	0,0%	**25,8%**
Alle Träger	**1.295.838,39**	**665.238,86**	**10.850.111,05**	**5.649.688,92**	**2.035.908,26**	**20.496.785,48**
ABC	0,0%	100,0%				**99.315,74**
BFI	3,9%	3,6%	51,5%	41,0%	0,0%	**8.230.774,71**
BUZ	4,6%	0,0%	55,3%	0,0%	40,0%	**3.311.023,60**
dialog	7,4%	3,0%	17,3%	33,8%	38,5%	**1.510.682,95**
Ibis	68,5%	31,5%	0,0%	0,0%	0,0%	**166.729,95**
JAW	0,0%	0,0%	100,0%	0,0%	0,0%	**1.573.647,89**
WIFI	11,1%	3,3%	52,3%	33,3%	0,0%	**5.604.610,64**
Alle Träger	**6,3%**	**3,2%**	**52,9%**	**27,6%**	**9,9%**	**20.496.785,48**

Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 6.9.2012, eigene Berechnungen des *öibf*

Bei den einzelnen Trägern banden die verschiedenen Maßnahmentypen unterschiedliche Fördermittelanteile. Während beim BFI Burgenland mehr als neun Zehntel der Fördermittel in JASG-Lehrgänge (52%) und BAG-Lehrgänge (41%) floss, wurden bei der Bildungseinrichtung BUZ Neutal 40% der Fördermittel für IBA-Lehrgänge und 55% für JASG-Lehrgänge eingesetzt[6]. Dialog weist eine ähnliche Struktur der Fördermittel auf: Rund 39% der AMS-Fördermittel flossen in IBA-Maßnahmen, ein Drittel in BAG-Lehrgänge und 17% in JASG-Lehrgänge. Von den großen Bildungsträgern weist nur das WIFI in dem von ihm umgesetzten Förderbudget einen überdurchschnittlichen Anteil an BO-Maßnahmen auf: rund 14% der Fördermittel betrafen die vorlaufenden Berufsorientierungsmaßnahmen, 86% flossen in JASG-Lehrgänge (52%) oder BAG-Lehrgänge (33%). Jugend am Werk erhielt seine Fördermittel ausschließlich für spezialisierte JASG-Lehrgänge, Ibis acam und ABC wurden ausschließlich für vorlaufende BO-Maßnahmen gefördert.

[6] Für BUZ Neutal sind im Datensatz keine BAG-Maßnahmen enthalten. Viele der JASG-Lehrgänge, die vom BUZ Neutal im Jahr 2007 begonnen wurden, waren zum Zeitpunkt der Datenauswertung noch aufrecht. Die Beauftragung des BUZ Neutal erfolgt in Form von Rahmenverträgen, die ein Bündel von Maßnahmen umfassen.

Tabelle 26: Drittmittel für Maßnahmen des Auffangnetzes/der Ausbildungsgarantie nach Maßnahmentyp und Träger

Träger	BO JASG	BO BAG	JASG	BAG	IBA	**Alle Maßnahmen**
ABC						**0,00**
BFI			2.393.721,96	332.968,48		**2.726.690,44**
BUZ			352.156,06		310.789,97	**662.946,03**
dialog			125.595,59	86.789,25	216.910,24	**429.295,08**
Ibis						**0,00**
JAW			1.338.573,95			**1.338.573,95**
WIFI			1.233.373,56	414.017,96		**1.647.391,52**
Alle Träger	**0,00**	**0,00**	**5.443.421,12**	**833.775,69**	**527.700,21**	**6.804.897,02**
ABC						**0,0%**
BFI			44,0%	39,9%	0,0%	**40,1%**
BUZ			6,5%	0,0%	58,9%	**9,7%**
dialog			2,3%	10,4%	41,1%	**6,3%**
Ibis						**0,0%**
JAW			24,6%	0,0%	0,0%	**19,7%**
WIFI			22,7%	49,7%	0,0%	**24,2%**
Alle Träger	**0,00**	**0,00**	**5.443.421,12**	**833.775,69**	**527.700,21**	**6.804.897,02**
ABC						**0,00**
BFI			87,8%	12,2%	0,0%	**2.726.690,44**
BUZ			53,1%	0,0%	46,9%	**662.946,03**
dialog			29,3%	20,2%	50,5%	**429.295,08**
Ibis						**0,00**
JAW			100,0%	0,0%	0,0%	**1.338.573,95**
WIFI			74,9%	25,1%	0,0%	**1.647.391,52**
Alle Träger	**0,0%**	**0,0%**	**80,0%**	**12,3%**	**7,8%**	**6.804.897,02**

Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 6.9.2012, eigene Berechnungen des *öibf*

Tabelle 27: Gesamtaufwendungen für Maßnahmen des Auffangnetzes/der Ausbildungsgarantie nach Maßnahmentyp und Träger

	BO JASG	BO BAG	JASG	BAG	IBA	**Alle Maßnahmen**
ABC		99.315,74				**99.315,74**
BFI	317.877,70	294.969,61	6.634.224,90	3.710.392,94		**10.957.465,15**
BUZ	167.592,75		2.362.337,17		1.765.260,36	**4.295.190,28**
dialog	111.283,79	46.069,51	386.704,72	597.571,90	798.348,11	**1.939.978,03**
Ibis	114.171,29	52.558,66				**166.729,95**
JAW			2.912.221,84			**2.912.221,84**
WIFI	584.912,86	172.325,34	3.998.043,54	2.175.499,77		**6.930.781,51**
Alle Träger	**1.295.838,39**	**665.238,86**	**16.293.532,17**	**6.483.464,61**	**2.563.608,47**	**27.301.682,50**
ABC	0,0%	14,9%	0,0%	0,0%	0,0%	**0,4%**
BFI	24,5%	44,3%	40,7%	57,2%	0,0%	**40,1%**
BUZ	12,9%	0,0%	14,5%	0,0%	68,9%	**15,7%**
dialog	8,6%	6,9%	2,4%	9,2%	31,1%	**7,1%**
Ibis	8,8%	7,9%	0,0%	0,0%	0,0%	**0,6%**
JAW	0,0%	0,0%	17,9%	0,0%	0,0%	**10,7%**
WIFI	45,1%	25,9%	24,5%	33,6%	0,0%	**25,4%**
Alle Träger	**1.295.838,39**	**665.238,86**	**16.293.532,17**	**6.483.464,61**	**2.563.608,47**	**27.301.682,50**
ABC	0,0%	100,0%				**99.315,74**
BFI	2,9%	2,7%	60,5%	33,9%	0,0%	**10.957.465,15**
BUZ	3,9%	0,0%	55,0%	0,0%	41,1%	**4.295.190,28**
dialog	5,7%	2,4%	19,9%	30,8%	41,2%	**1.939.978,03**
Ibis	68,5%	31,5%	0,0%	0,0%	0,0%	**166.729,95**
JAW	0,0%	0,0%	100,0%	0,0%	0,0%	**2.912.221,84**
WIFI	8,4%	2,5%	57,7%	31,4%	0,0%	**6.930.781,51**
Alle Träger	**4,7%**	**2,4%**	**59,7%**	**23,7%**	**9,4%**	**27.301.682,50**

Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 6.9.2012, eigene Berechnungen des *öibf*

Eine ähnliche Struktur weisen die Drittmittelförderungen auf: Rund 40% (2,7 Mio. EURO) erhielt das BFI für die von ihm umgesetzten Maßnahmen (davon knapp 88% für JASG-Lehrgänge), das WIFI lukrierte ein knappes Viertel (1,6 Mio. EU-

RO)der vom Land bzw. dem ESF zur Verfügung gestellten Fördermittel (davon drei Viertel für JASG- und ein Viertel für BAG-Lehrgänge). Ein Fünftel des Drittmittelbudgets für Maßnahmen des Auffangnetzes bzw. der Ausbildungsgarantie (1,3 Mio. EURO) wurden von Jugend am Werk für spezialisierte JASG-Lehrgänge umgesetzt, BUZ Neutal und dialog Neusiedl erhielten knapp 10% bzw. rund 6% der Drittmittelförderungen, jeweils rund die Hälfte davon für Maßnahmen der integrativen Berufsausbildung und die andere Hälfte für JASG- und BAG-Lehrgänge.

In der Analyse der Gesamtaufwendungen für Maßnahmen des Auffangnetzes bzw. der Ausbildungsgarantie im Burgenland werden die Schwerpunkte der einzelnen Maßnahmenträger noch deutlicher. Das BFI Burgenland, das rund 40% der gesamten Fördermittel umsetzte, und das WIFI, auf das ein Viertel der Gesamtaufwendungen entfiel, waren weit überwiegend in der Durchführung der eigentlichen JASG- bzw. BAG-Lehrgänge engagiert (94 bzw. 89%), BUZ Neutal und dialog setzten jeweils mehr als 40% der ihnen übertragenen Fördermittel für Maßnahmen der Integrativen Berufsausbildung um (wobei zwei Drittel der Fördermittel für IBA vom BUZ und ein Drittel von dialog lukriert wurden). Jugend am Werk erhielt knapp 11% der Gesamtaufwendungen des Auffangnetzes ausschließlich für die Durchführung von JASG-Lehrwerkstätten. Die von ABC und ibis acam für die Durchführung von Berufsorientierungsmaßnahmen umgesetzten Mittel betrugen zusammen 1% des Gesamtbudgets, jeweils rund 70% der für BO-Maßnahmen eingesetzten Mittel wurden durch das BFI bzw. das WIFI umgesetzt.

II.7.2 Kosten je TeilnehmerIn

Für die kostenbezogene Evaluation von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen sind nicht nur Gesamtaufwendungen für die einzelnen Maßnahmen relevant, sondern vor allem die Kosten die je TeilnehmerIn bzw. je TeilnehmerInnentag in den einzelnen Maßnahmen entstehen. Die Kosten je TeilnehmerIn sind einerseits von der Dauer der Maßnahmenteilnahme, anderseits aber auch von anderen maßnahmenimmanenten Faktoren wie dem Maßnahmentyp und der Zahl der TeilnehmerInnen pro Maßnahme abhängig. Im Folgenden werden die Maßnahmen des Auffangnetzes bzw. der Ausbildungsgarantie im Burgenland im Evaluationszeitraum 2004 bis 2010 einer derartigen Analyse unterzogen.

Insgesamt streuen die Kosten pro TeilnehmerIn in den untersuchten Maßnahmen zwischen EUR 845,- und über EUR 30.000,-. Rund ein Drittel der Maßnahmen verursachte Kosten unter EUR 2.000,- je TeilnehmerIn, bei einem weiteren Drittel lagen die Kosten zwischen EUR 2.000,- und EUR 15.000,- je teilnehmender Person, knapp 29% der Maßnahmen verursachen Aufwendungen von mehr als EUR 15.000,- pro TeilnehmerIn. Die vorlaufenden Berufsorientierungsmaßnahmen sind in der Regel weniger kostenintensiv als die eigentlichen Ausbildungsmaßnahmen: Mehr als 93% der BO-Maßnahmen im Rahmen des JASG und 86% der BO-Maßnahmen im BAG bleiben unter der Grenze von EUR 2.000,- je TeilnehmerIn. Knapp die Hälfte der JASG-Lehrgänge verursachte zwischen EUR 5.000,- und EUR 10.000,- je teilnehmender Person, 13% der JASG-Lehrgänge lagen in den durchschnittlichen TeilnehmerInnenkosten bei unter EUR 5.000,-, ein Fünftel verursachte Kosten zwischen EUR 10.000,- und EUR 20.000,- je teilnehmender Person, ein knappes Fünftel war mit Kosten von mehr als EUR 20.000,- pro Person verbunden. Die BAG-Lehrgänge sind (abgesehen von inflationsbedingten Kostensteigerungen) aufgrund der durchgängig eingesetzten sozialpädagogischen Betreuung etwas teurer als die JASG-Maßnahmen: Ein Drittel verursacht Kosten zwischen EUR 5.000,- und EUR 15.000,- je TeilnehmerIn, bei 28% der Maßnahmen liegen die durchschnittlichen TeilnehmerInnenkosten zwischen EUR 15.000 und EUR 30.000,-, bei rund 40% der Maßnahmen wurden je TeilnehmerIn mehr als EUR 30.000,- aufgewendet. IBA-Lehrgänge sind aufgrund der auf die spezifische Zielgruppe zugeschnittene Ausbildungsform und die oft längere Teilnahmedauer am

kostenintensivsten: 40% der Maßnahmen sind mit durchschnittlichen TeilnehmerInnenkosten von mehr als EUR 30.000,- verbunden, je 30% der Maßnahmen versuchen Kosten zwischen EUR 15.000,- und EUR 30.000,- bzw. zwischen EUR 5.000,- und EUR 15.000,-.

Tabelle 28: Maßnahmen des Auffangnetzes/der Ausbildungsgarantie nach Maßnahmentyp und Kosten je TeilnehmerIn

Kosten je Teilnehmer	BO JASG	BO BAG	JASG	BAG	IBA	Gesamt
unter 2.000 EUR	29	19	4			**52**
2.000 bis unter 5.000 EUR	1	2	4			**7**
5.000 bis unter 10.000 EUR	1	1	29	5	1	**37**
10.000 bis unter 15.000 EUR			6	3	2	**11**
15.000 bis unter 20.000 EUR			7	2	1	**10**
20.000 bis unter 30.000 EUR			9	5	2	**16**
30.000 und mehr EUR			3	10	4	**17**
Alle Maßnahmen	**31**	**22**	**62**	**25**	**10**	**150**
unter 2.000 EUR	93,5%	86,4%	6,5%			**34,7%**
2.000 bis unter 5.000 EUR	3,2%	9,1%	6,5%			**4,7%**
5.000 bis unter 10.000 EUR	3,2%	4,5%	46,8%	20,0%	10,0%	**24,7%**
10.000 bis unter 15.000 EUR			9,7%	12,0%	20,0%	**7,3%**
15.000 bis unter 20.000 EUR			11,3%	8,0%	10,0%	**6,7%**
20.000 bis unter 30.000 EUR			14,5%	20,0%	20,0%	**10,7%**
30.000 und mehr EUR			4,8%	40,0%	40,0%	**11,3%**
Alle Maßnahmen	**31**	**22**	**62**	**25**	**10**	**150**
unter 2.000 EUR	55,8%	36,5%	7,7%			**52**
2.000 bis unter 5.000 EUR	14,3%	28,6%	57,1%			**7**
5.000 bis unter 10.000 EUR	2,7%	2,7%	78,4%	13,5%	2,7%	**37**
10.000 bis unter 15.000 EUR			54,5%	27,3%	18,2%	**11**
15.000 bis unter 20.000 EUR			70,0%	20,0%	10,0%	**10**
20.000 bis unter 30.000 EUR			56,3%	31,3%	12,5%	**16**
30.000 und mehr EUR			17,6%	58,8%	23,5%	**17**
Alle Maßnahmen	**31**	**22**	**62**	**25**	**10**	**150**

Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 6.9.2012, eigene Berechnungen des *öibf*

Grundsätzlich kann gesagt werden: Je mehr TeilnehmerInnen in einer Maßnahme erfasst werden, desto geringer fallen die teilnehmerInnenbezogenen Kosten aus. In jenen Maßnahmen in denen mehr als 50 TeilnehmerInnen erfasst wurden, blieben mehr als die Hälfte in Bezug auf die Kosten je TeilnehmerIn unter der Grenze von EUR 2.000,-. Dagegen waren mehr als 46% der Maßnahmen, in denen die Gesamtzahl an TeilnehmerInnen unter 10 blieb, mit durchschnittlichen TeilnehmerInnenkosten von mehr als EUR 30.000,- verbunden. Rund drei Viertel der kostenintensiven Maßnahmen (mit Kosten je TeilnehmerIn von mehr als EUR 30.000,-) wiesen weniger als 10 TeilnehmerInnen auf, bei Maßnahmen, deren teilnehmerInnenbezogenen Kosten innerhalb der Grenzen von EUR 2.000,- bis EUR 5.000,- blieben, waren in knapp 43% der Maßnahmen mehr als 30 Personen erfasst, 14% hatten zwischen 20 und 30 TeilnehmerInnen, 43% zwischen 11 und 20 teilnehmende Personen.

Die unterschiedliche Struktur der von den einzelnen Maßnahmenträgern durchgeführten Ausbildungsmaßnahmen im Rahmen des burgenländischen Auffangnetzes bzw. der Ausbildungsgarantie spiegelt sich auch in den Kostenstrukturen wider. Während Träger, die ausschließlich BO-Maßnahmen durchführten (wie ABC oder ibis acam), geringere durchschnittliche Kosten je TeilnehmerIn aufwiesen, sind die Kosten je TeilnehmerIn bei Trägern, die schwerpunktmäßig IBA-Maßnahmen oder BAG-Lehrgänge durchführten, deutlich höher: jeweils mehr als 30% der von BUZ Neutal oder dialog durchgeführten Ausbildungsmaßnahmen waren mit Kosten je TeilnehmerIn von mindestens EUR 15.000,- verbunden, Ähnliches gilt für Jugend am Werk oder das BFI. Aufgrund der stärkeren Streuung der Maßnahmenty-

pen bzw. des höheren Anteils an BO-Maßnahmen liegen die durchschnittlichen Ausbildungskosten beim WIFI etwas darunter.

Tabelle 29: Maßnahmen nach TeilnehmerInnenzahl und Kosten/TeilnehmerIn

Kosten je Teilnehmer	1 bis 10 TN	11 bis 20 TN	21 bis 30 TN	31 bis 50 TN	51 TN und mehr	Gesamt
unter 2.000 EUR	3	34	6	3	6	**52**
2.000 bis unter 5.000 EUR		3	1	3		**7**
5.000 bis unter 10.000 EUR	2	28	3	1	3	**37**
10.000 bis unter 15.000 EUR	2	5	3	1		**11**
15.000 bis unter 20.000 EUR	2	5	3			**10**
20.000 bis unter 30.000 EUR	6	8	1		1	**16**
30.000 und mehr EUR	13	3			1	**17**
Alle Maßnahmen	**28**	**86**	**17**	**8**	**11**	**150**
unter 2.000 EUR	10,7%	39,5%	35,3%	37,5%	54,5%	**34,7%**
2.000 bis unter 5.000 EUR	0,0%	3,5%	5,9%	37,5%	0,0%	**4,7%**
5.000 bis unter 10.000 EUR	7,1%	32,6%	17,6%	12,5%	27,3%	**24,7%**
10.000 bis unter 15.000 EUR	7,1%	5,8%	17,6%	12,5%	0,0%	**7,3%**
15.000 bis unter 20.000 EUR	7,1%	5,8%	17,6%	0,0%	0,0%	**6,7%**
20.000 bis unter 30.000 EUR	21,4%	9,3%	5,9%	0,0%	9,1%	**10,7%**
30.000 und mehr EUR	46,4%	3,5%	0,0%	0,0%	9,1%	**11,3%**
Alle Maßnahmen	**100%**	**100%**	**100%**	**100%**	**100%**	**100%**
unter 2.000 EUR	5,8%	65,4%	11,5%	5,8%	11,5%	**52**
2.000 bis unter 5.000 EUR	0,0%	42,9%	14,3%	42,9%	0,0%	**7**
5.000 bis unter 10.000 EUR	5,4%	75,7%	8,1%	2,7%	8,1%	**37**
10.000 bis unter 15.000 EUR	18,2%	45,5%	27,3%	9,1%	0,0%	**11**
15.000 bis unter 20.000 EUR	20,0%	50,0%	30,0%	0,0%	0,0%	**10**
20.000 bis unter 30.000 EUR	37,5%	50,0%	6,3%	0,0%	6,3%	**16**
30.000 und mehr EUR	76,5%	17,6%	0,0%	0,0%	5,9%	**17**
Alle Maßnahmen	**18,7%**	**57,3%**	**11,3%**	**5,3%**	**7,3%**	**150**

Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 6.9.2012, eigene Berechnungen des *öibf*

Tabelle 30: Maßnahmen nach Träger und Kosten je TeilnehmerIn

Kosten je Teilnehmer	ABC	BFI	BUZ	dialog	Ibis	JAW	WIFI	Gesamt
unter 2.000 EUR		19	4	7	5		17	**52**
2.000 bis unter 5.000 EUR		1	3	1			2	**7**
5.000 bis unter 10.000 EUR	1	12	4			1	19	**37**
10.000 bis unter 15.000 EUR		5	1	1		1	3	**11**
15.000 bis unter 20.000 EUR		5	1				4	**10**
20.000 bis unter 30.000 EUR		4	2	4		1	5	**16**
30.000 und mehr EUR		9	2	1		1	4	**17**
Alle Maßnahmen	**1**	**55**	**17**	**14**	**5**	**4**	**54**	**150**
unter 2.000 EUR	0,0%	34,5%	23,5%	50,0%	100,0%	0,0%	31,5%	**34,7%**
2.000 bis unter 5.000 EUR	0,0%	1,8%	17,6%	7,1%	0,0%	0,0%	3,7%	**4,7%**
5.000 bis unter 10.000 EUR	100,0%	21,8%	23,5%	0,0%	0,0%	25,0%	35,2%	**24,7%**
10.000 bis unter 15.000 EUR	0,0%	9,1%	5,9%	7,1%	0,0%	25,0%	5,6%	**7,3%**
15.000 bis unter 20.000 EUR	0,0%	9,1%	5,9%	0,0%	0,0%	0,0%	7,4%	**6,7%**
20.000 bis unter 30.000 EUR	0,0%	7,3%	11,8%	28,6%	0,0%	25,0%	9,3%	**10,7%**
30.000 und mehr EUR	0,0%	16,4%	11,8%	7,1%	0,0%	25,0%	7,4%	**11,3%**
Alle Maßnahmen	**1**	**55**	**17**	**14**	**5**	**4**	**54**	**150**
unter 2.000 EUR	0,0%	36,5%	7,7%	13,5%	9,6%	0,0%	32,7%	**52**
2.000 bis unter 5.000 EUR	0,0%	14,3%	42,9%	14,3%	0,0%	0,0%	28,6%	**7**
5.000 bis unter 10.000 EUR	2,7%	32,4%	10,8%	0,0%	0,0%	2,7%	51,4%	**37**
10.000 bis unter 15.000 EUR	0,0%	45,5%	9,1%	9,1%	0,0%	9,1%	27,3%	**11**
15.000 bis unter 20.000 EUR	0,0%	50,0%	10,0%	0,0%	0,0%	0,0%	40,0%	**10**
20.000 bis unter 30.000 EUR	0,0%	25,0%	12,5%	25,0%	0,0%	6,3%	31,3%	**16**
30.000 und mehr EUR	0,0%	52,9%	11,8%	5,9%	0,0%	5,9%	23,5%	**17**
Alle Maßnahmen	**1%**	**37%**	**11%**	**9%**	**3%**	**3%**	**36%**	**150**

Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 6.9.2012, eigene Berechnungen des *öibf*

Bezogen auf die TeilnehmerInnen an den Maßnahmen lässt sich folgende Struktur erkennen. Von den 1.684 TeilnehmerInnen, für die eindeutige Kostenzuschreibungen möglich waren[7], wurden für 45% im Schnitt weniger als EUR 2.000,- aufgewendet, bei 30% lagen die durchschnittlichen Kosten zwischen EUR 5.000,- und EUR 10.000,-, bei 11% lagen die Kosten je Maßnahmenteilnahme bei über EUR 15.000,- (davon bei 2% bei über EUR 30.000,-). Bezogen auf das Geschlecht der TeilnehmerInnen sind nur marginale Verschiebungen der Anteile an den einzelnen Kostenkategorien zu beobachten.

Tabelle 31: Teilnahmen nach Träger, Kosten je TN und Zahl der TN

Träger	Kosten je TeilnehmerIn	1 bis 10 TN	11 bis 20 TN	21 bis 30 TN	31 bis 50 TN	51 TN und mehr	Gesamt	1 bis 10 TN	11 bis 20 TN	21 bis 30 TN	31 bis 50 TN	51 TN und mehr
ABC	5.000 bis unter 10.000 EUR		1				1		100%			
BFI	unter 2.000 EUR	2	11	4		2	19	3,6%	20,0%	7,3%		3,6%
	2.000 bis unter 5.000 EUR				1		1				1,8%	
	5.000 bis unter 10.000 EUR	1	10			1	12	1,8%	18,2%			1,8%
	10.000 bis unter 15.000 EUR	2	2	1			5	3,6%	3,6%	1,8%		
	15.000 bis unter 20.000 EUR	1	4				5	1,8%	7,3%			
	20.000 bis unter 30.000 EUR	2	2				4	3,6%	3,6%			
	30.000 und mehr EUR	6	2			1	9	10,9%	3,6%			1,8%
BUZ	unter 2.000 EUR			1		3	4			5,6%		16,7%
	2.000 bis unter 5.000 EUR			1	2		3			5,6%	11,1%	
	5.000 bis unter 10.000 EUR		2			2	4		11,1%			11,1%
	10.000 bis unter 15.000 EUR		1				1		5,6%			
	15.000 bis unter 20.000 EUR	1					1	5,6%				
	20.000 bis unter 30.000 EUR		1	1			2		5,6%	5,6%		
	30.000 und mehr EUR	2	1				3	11,1%	5,6%			
dialog	unter 2.000 EUR	1	6				7	7,1%	42,9%			
	2.000 bis unter 5.000 EUR		1				1		7,1%			
	10.000 bis unter 15.000 EUR		1				1		7,1%			
	20.000 bis unter 30.000 EUR		4				4		28,6%			
	30.000 und mehr EUR	1					1	7,1%				
Ibis	unter 2.000 EUR		3	1	1		5		60,0%	20,0%	20,0%	
JAW	5.000 bis unter 10.000 EUR		1				1		25,0%			
	10.000 bis unter 15.000 EUR				1		1				25,0%	
	20.000 bis unter 30.000 EUR					1	1					25,0%
	30.000 und mehr EUR	1					1	25,0%				
WIFI	unter 2.000 EUR		14		2	1	17		26,4%		3,8%	1,9%
	2.000 bis unter 5.000 EUR		2				2		3,8%			
	5.000 bis unter 10.000 EUR	1	14	3	1		19	1,9%	26,4%	5,7%	1,9%	
	10.000 bis unter 15.000 EUR		1	2			3		1,9%	3,8%		
	15.000 bis unter 20.000 EUR		1	3			4		1,9%	5,7%		
	20.000 bis unter 30.000 EUR	4	1				5	7,5%	1,9%			
	30.000 und mehr EUR	3					3	5,7%				
Alle Maßnahmen		**28**	**86**	**17**	**8**	**11**	**150**	**28**	**86**	**17**	**8**	**11**

Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 6.9.2012, eigene Berechnungen des *öibf*

Bezogen auf die höchste abgeschlossene Schulbildung lassen sich nur geringe Unterschiede der Kostenanteile je TeilnehmerIn feststellen. Personen ohne Pflichtschulabschluss sind zu mehr als der Hälfte in Maßnahmen erfasst, bei denen die Kosten je TeilnehmerIn unter EUR 2.000,- liegen. Dabei handelt es sich vor allem um vorlaufende BO-Maßnahmen. Die Verteilung auf Kostenkategorien entspricht bei Personen mit Pflichtschulabschluss entspricht jener über allen Ausbildungskategorien und Maßnahmen, Personen mit einem Abschluss einer berufsbildenden mittleren oder höheren Schule sind einerseits überdurchschnittlich in der niedrigsten Kostenkategorie (bis EUR 2.000,-) vertreten, andererseits liegt ihr Anteil an kostenintensiven Ausbildungen (mit teilnehmerInnenbezogenen Kosten von über EUR 20.000,-) mit über 15% über dem Durchschnitt von rund 6%.

[7] Ein Teil der TeilnehmerInnen hat konsekutiv an mehreren Maßnahmen teilgenommen, für einen Teil der JASG-Lehrgänge lagen keine Kosten vor.

Tabelle 32: Teilnahmen nach Geschlecht und Kosten je TeilnehmerIn

Kosten je Teilnehmer	Männer	Frauen	Gesamt
unter 2.000 EUR	368	382	750
2.000 bis unter 5.000 EUR	26	67	93
5.000 bis unter 10.000 EUR	218	279	497
10.000 bis unter 15.000 EUR	104	51	155
15.000 bis unter 20.000 EUR	44	47	91
20.000 bis unter 30.000 EUR	36	24	60
30.000 und mehr EUR	25	13	38
Alle Maßnahmen	**821**	**863**	**1.684**
unter 2.000 EUR	45%	44%	45%
2.000 bis unter 5.000 EUR	3%	8%	6%
5.000 bis unter 10.000 EUR	27%	32%	30%
10.000 bis unter 15.000 EUR	13%	6%	9%
15.000 bis unter 20.000 EUR	5%	5%	5%
20.000 bis unter 30.000 EUR	4%	3%	4%
30.000 und mehr EUR	3%	2%	2%
Alle Maßnahmen	**821**	**863**	**1.684**

Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 6.9.2012, eigene Berechnungen des *öibf*

Tabelle 33: Maßnahmenteilnahmen nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Kosten je TeilnehmerIn

Kosten je Teilnehmer	ohne Pflicht-schul-abschluss	Pflicht-schul-abschluss	Lehre	BMS	BHS	unbekannt	Alle Aus-bildungen
unter 2.000 EUR	60	642	1	38	8	1	**750**
2.000 bis unter 5.000 EUR	10	78		5	0		**93**
5.000 bis unter 10.000 EUR	34	440	1	19	3		**497**
10.000 bis unter 15.000 EUR	1	152		2	0		**155**
15.000 bis unter 20.000 EUR	3	82	1	5	0		**91**
20.000 bis unter 30.000 EUR	4	52		3	1		**60**
30.000 und mehr EUR	2	35		0	1		**38**
Alle Maßnahmen	114	1.481	3	72	13	1	**1.684**
unter 2.000 EUR	52,6%	43,3%	33,3%	52,8%	61,5%	100,0%	**44,5%**
2.000 bis unter 5.000 EUR	8,8%	5,3%	0,0%	6,9%	0,0%	0,0%	**5,5%**
5.000 bis unter 10.000 EUR	29,8%	29,7%	33,3%	26,4%	23,1%	0,0%	**29,5%**
10.000 bis unter 15.000 EUR	0,9%	10,3%	0,0%	2,8%	0,0%	0,0%	**9,2%**
15.000 bis unter 20.000 EUR	2,6%	5,5%	33,3%	6,9%	0,0%	0,0%	**5,4%**
20.000 bis unter 30.000 EUR	3,5%	3,5%	0,0%	4,2%	7,7%	0,0%	**3,6%**
30.000 und mehr EUR	1,8%	2,4%	0,0%	0,0%	7,7%	0,0%	**2,3%**
Alle Maßnahmen	114	1.481	3	72	13	1	**1.684**

Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 6.9.2012, eigene Berechnungen des *öibf*

Eine relevante Information für das Arbeitsmarktservice stellen auch die TeilnehmerInnenkosten in Bezug auf den Maßnahmenerfolg dar. Im Folgenden wird daher die Verteilung der Beendigungsgründe dargestellt. Bezogen auf alle im Kostenkapitel untersuchten Maßnahmenteilnahmen waren knapp 31% aller Beendigungen mit einer Arbeitsaufnahme (im Inland) verbunden, knapp die Hälfte der Maßnahmenteilnahmen wurden in der vorgesehenen Dauer beendet, 6,4% der Teilnahmen wurden von Seiten der Ausbildungseinrichtungen vorzeitig durch einen Kursausschluss beendet, 13% der Teilnahmen wurden von Seiten der TeilnehmerInnen vorzeitig abgebrochen; 0,4% der untersuchten Maßnahmen waren zum Zeitpunkt der Erstellung des Datenauszugs noch aufrecht.

Personen, die ihre Maßnahmenteilnahme aufgrund einer Arbeitsaufnahme beendet haben, waren in den Randkategorien „unter 2.000 EURO“ und „über 20.000 EURO“ mit 16% bzw. unter 25% unterdurchschnittlich vertreten, den höchsten

Anteil an Arbeitsaufnahmen weisen jene Personen auf, deren maßnahmenbezogenen Kosten zwischen EUR 15.000,- und EUR 20.000,- lagen. Personen, die die Maßnahme im vorgesehenen Zeitrahmen absolviert haben, stellten 70% aller Teilnahmen in der untersten Kostenkategorie („bis 2.000 EURO). Maßnahmenabbrüche sind dagegen oft mit hohen teilnehmerInnenbezogenen Kosten verbunden. So liegt der Anteil der Personen, die ihre Maßnahmenteilnahme aufgrund eines Kursabschlusses vorzeitig beendet haben, in den Kostenkategorien „über 15.000 EURO" mit jeweils über 10% deutlich über dem Gesamtdurchschnitt. Der Anteil der individuellen vorzeitigen Kursaustritte liegt in der Kategorie „30.000 EURO und mehr" sogar bei knapp einem Drittel (gegenüber 13% über alle Maßnahmen).

Tabelle 34: Maßnahmenteilnahmen nach Beendigungsgrund und Kosten je TeilnehmerIn

Beendigungsgründe		unter 2.000 EUR	2.000 bis unter 5.000 EUR	5.000 bis unter 10.000 EUR	10.000 bis unter 15.000 EUR	15.000 bis unter 20.000 EUR	20.000 bis unter 30.000 EUR	30.000 und mehr EUR	Gesamt
laufend		**0,0%**	**0,0%**	**0,4%**	**0,0%**	**1,1%**	**3,3%**	**5,3%**	**0,4%**
Arbeitsaufnahme Inland		**16,0%**	**46,2%**	**44,1%**	**45,8%**	**48,4%**	**25,0%**	**21,1%**	**30,9%**
Kursabschluss		**70,1%**	**32,3%**	**32,2%**	**34,2%**	**26,4%**	**43,3%**	**31,6%**	**49,3%**
davon:	Folgemaßnahme	24,1%	17,2%	18,5%	16,1%	13,2%	10,0%	7,9%	19,9%
	Maßnahmenübertritt	0,7%	0,0%	2,6%	5,2%	4,4%	0,0%	7,9%	2,0%
	mit Karriereplan	34,8%	4,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	15,7%
	ohne Karriereplan	8,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	3,7%
	positiv	2,1%	10,8%	11,1%	12,9%	8,8%	33,3%	15,8%	8,0%
Kursausschluss		**3,5%**	**7,5%**	**8,7%**	**4,5%**	**13,2%**	**13,3%**	**10,5%**	**6,4%**
davon:	Disziplin	2,8%	2,2%	2,4%	1,3%	7,7%	10,0%	7,9%	3,1%
	Leistung	0,3%	2,2%	1,6%	0,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,8%
	mangelnde Leistung	0,4%	1,1%	2,2%	1,3%	3,3%	0,0%	0,0%	1,2%
	negativ	0,0%	2,2%	2,4%	1,3%	2,2%	3,3%	2,6%	1,2%
Kursaustritt (individuell)		**10,4%**	**14,0%**	**14,7%**	**15,5%**	**11,0%**	**15,0%**	**31,6%**	**13,0%**
	falsche Zielgruppe	0,0%	0,0%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%
	gesundheitliche Gründe	0,7%	0,0%	1,6%	0,6%	0,0%	1,7%	2,6%	1,0%
	Maßnahmenabbruch	4,8%	4,3%	5,4%	5,2%	4,4%	3,3%	18,4%	5,2%
	persönliche Gründe	4,9%	9,7%	7,0%	9,7%	5,5%	10,0%	10,5%	6,6%
	Voraussetzungen nicht erfüllt	0,0%	0,0%	0,4%	0,0%	1,1%	0,0%	0,0%	0,2%
Gesamtergebnis		***750***	***93***	***497***	***155***	***91***	***60***	***38***	***1.684***
laufend		**0,0%**	**0,0%**	**28,6%**	**0,0%**	**14,3%**	**28,6%**	**28,6%**	**7**
Arbeitsaufnahme Inland		**23,1%**	**8,3%**	**42,1%**	**13,7%**	**8,5%**	**2,9%**	**1,5%**	**520**
Kursabschluss		**63,3%**	**3,6%**	**19,3%**	**6,4%**	**2,9%**	**3,1%**	**1,4%**	**831**
davon:	Folgemaßnahme	54,0%	4,8%	27,5%	7,5%	3,6%	1,8%	0,9%	335
	Maßnahmenübertritt	15,2%	0,0%	39,4%	24,2%	12,1%	0,0%	9,1%	33
	mit Karriereplan	98,5%	1,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	265
	ohne Karriereplan	100,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	63
	positiv	11,9%	7,4%	40,7%	14,8%	5,9%	14,8%	4,4%	135
Kursausschluss		**24,3%**	**6,5%**	**40,2%**	**6,5%**	**11,2%**	**7,5%**	**3,7%**	**107**
davon:	Disziplin	39,6%	3,8%	22,6%	3,8%	13,2%	11,3%	5,7%	53
	Leistung	15,4%	15,4%	61,5%	7,7%	0,0%	0,0%	0,0%	13
	mangelnde Leistung	15,0%	5,0%	55,0%	10,0%	15,0%	0,0%	0,0%	20
	negativ	0,0%	9,5%	57,1%	9,5%	9,5%	9,5%	4,8%	21
Kursaustritt (individuell)		**35,6%**	**5,9%**	**33,3%**	**11,0%**	**4,6%**	**4,1%**	**5,5%**	**219**
	falsche Zielgruppe	0,0%	0,0%	100,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1
	gesundheitliche Gründe	31,3%	0,0%	50,0%	6,3%	0,0%	6,3%	6,3%	16
	Maßnahmenabbruch	40,9%	4,5%	30,7%	9,1%	4,5%	2,3%	8,0%	88
	persönliche Gründe	33,3%	8,1%	31,5%	13,5%	4,5%	5,4%	3,6%	111
	Voraussetzungen nicht erfüllt	0,0%	0,0%	66,7%	0,0%	33,3%	0,0%	0,0%	3
Gesamtergebnis		***44,5%***	***5,5%***	***29,5%***	***9,2%***	***5,4%***	***3,6%***	***2,3%***	***1.684***

Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 6.9.2012, eigene Berechnungen des *öibf*

II.7.3 Kosten je TeilnehmerInnentag

Die Gesamtaufwendungen für Maßnahmen des Auffangnetzes bzw. der Ausbildungsgarantie können auch auf die Kosten je TeilnehmerInnentag heruntergebrochen werden. Dabei werden die Gesamtkosten durch die Summe der TeilnehmerInnentage (in denen sich die Zahl der TeilnehmerInnen und die durchschnittliche Dauer der Maßnahmenteilnahme widerspiegeln) dividiert. Die Spanne der Kosten je TeilnehmerInnentag liegt dabei zwischen unter einem Euro und deutlich über 20 EURO. Knapp ein Viertel der Maßnahmen verursachte weniger als einen EURO pro Tag und TeilnehmerIn an Kosten, rund 41% der Maßnahmen waren mit Kosten pro TeilnehmerInnentag von zwischen einem und fünf EURO verbunden, rund 27% der Maßnahmen verursachten teilnehmerInnentagbezogene Kosten von fünf bis zehn EURO, in 8% der Maßnahmen fielen 10 EURO oder mehr pro TeilnehmerIn und Tag an. Auffällig ist, das jene Maßnahmentypen, die mit geringen teilnehmerbezogenen Kosten verbunden sind, bezogen auf jene Kosten, die pro Tag und TeilnehmerIn entstehen, in den oberen Kostenkategorien zu finden sind. Dies trifft für die Berufsorientierungsmaßnahmen zum JASG (84% verursachten mindestens fünf EURO pro Tag und TeilnehmerIn), und zu BAG-Lehrgängen (knapp 91% waren mit Mindestkosten pro Tag und TeilnehmerIn von fünf EURO oder mehr verbunden) zu. Mehr als die Hälfte der JASG-Lehrgänge konnte für weniger als einem EURO pro TeilnehmerInnentag durchgeführt werden, 45% dieses Maßnahmentyps war mit einem Kostenaufwand von einem bis fünf EURO pro Tag und TeilnehmerIn verbunden. Bei BAG-Lehrgängen entfielen drei Viertel der Maßnahmen in die Kategorie „1 bis unter 5 EURO" pro Tag und TeilnehmerIn, lediglich 12% der Maßnahmen lagen über der Grenze von fünf EURO pro TeilnehmerInnentag. Auch IBA-Maßnahmen sind mit überschaubaren Kosten pro Tag und TeilnehmerIn verbunden: 90% entfallen auf die Kategorie „1 bis unter 5 EURO", jede zehnte Maßnahme verursacht mindestens 10 EURO pro TeilnehmerInnentag.

Tabelle 35: Maßnahmen des Auffangnetzes/der Ausbildungsgarantie nach Maßnahmentyp und Kosten je TeilnehmerInnentag

Maßnahmentyp	bis unter 1 EUR	1 bis unter 5 EUR	5 bis unter 10 EUR	10 EUR und mehr	Gesamt
BO JASG	1	4	24	2	**31**
BO BAG		2	12	8	**22**
JASG	32	28	2		**62**
BAG	3	19	2	1	**25**
IBA		9		1	**10**
Alle Maßnahmen	**36**	**62**	**40**	**12**	**150**
BO JASG	2,8%	6,5%	60,0%	16,7%	**20,7%**
BO BAG	0,0%	3,2%	30,0%	66,7%	**14,7%**
JASG	88,9%	45,2%	5,0%	0,0%	**41,3%**
BAG	8,3%	30,6%	5,0%	8,3%	**16,7%**
IBA	0,0%	14,5%	0,0%	8,3%	**6,7%**
Alle Maßnahmen	**36**	**62**	**40**	**12**	**150**
BO JASG	3,2%	12,9%	77,4%	6,5%	**31**
BO BAG	0,0%	9,1%	54,5%	36,4%	**22**
JASG	51,6%	45,2%	3,2%	0,0%	**62**
BAG	12,0%	76,0%	8,0%	4,0%	**25**
IBA	0,0%	90,0%	0,0%	10,0%	**10**
Alle Maßnahmen	**24,0%**	**41,3%**	**26,7%**	**8,0%**	**150**

Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 6.9.2012, eigene Berechnungen des *öibf*

Drei Viertel aller Maßnahmen, die mit teilnehmerInnentagbezogenen Kosten von mindestens 10 EURO verbunden waren, entfielen auf jene Maßnahmengruppe, die

pro Teilnehmer maximal EUR 2.000,- verursachten, bei der Kategorie „5 bis 10 EURO pro Tag und TeilnehmerIn" beträgt der Anteil der Maßnahmen, die unter EUR 2.000,- pro TeilnehmerIn kosten, sogar über 92%. Allerdings sind knapp 16% der aus Sicht der TeilnehmerInnentage teuren Maßnahmen (mit Kosten von 10 EURO oder mehr) auch bezogen auf die Kosten pro TeilnehmerIn sehr kostenintensiv (mit 30.000 EURO oder mehr pro TeilnehmerIn). Diese Befunde lassen darauf schließen, dass die Dauer pro Maßnahmenteilnahme in Kombination mit der Zahl der TeilnehmerInnen wesentliche Kostenfaktoren darstellen.

Tabelle 36: Maßnahmen des Auffangnetzes/der Ausbildungsgarantie nach Kosten je TeilnehmerIn und Kosten je TeilnehmerInnentag

Kosten je Teilnehmer	bis unter 1 EUR	1 bis unter 5 EUR	5 bis unter 10 EUR	10 EUR und mehr	**Gesamt**
unter 2.000 EUR	2	4	37	9	**52**
2.000 bis unter 5.000 EUR	4	1	1	1	**7**
5.000 bis unter 10.000 EUR	25	12			**37**
10.000 bis unter 15.000 EUR	2	8	1		**11**
15.000 bis unter 20.000 EUR	2	8			**10**
20.000 bis unter 30.000 EUR	1	15			**16**
30.000 und mehr EUR		14	1	2	**17**
Alle Maßnahmen	**36**	**62**	**40**	**12**	**150**
unter 2.000 EUR	5,6%	6,5%	92,5%	75,0%	**34,7%**
2.000 bis unter 5.000 EUR	11,1%	1,6%	2,5%	8,3%	**4,7%**
5.000 bis unter 10.000 EUR	69,4%	19,4%			**24,7%**
10.000 bis unter 15.000 EUR	5,6%	12,9%	2,5%		**7,3%**
15.000 bis unter 20.000 EUR	5,6%	12,9%			**6,7%**
20.000 bis unter 30.000 EUR	2,8%	24,2%			**10,7%**
30.000 und mehr EUR		22,6%	2,5%	16,7%	**11,3%**
Alle Maßnahmen	**36**	**62**	**40**	**12**	**150**
unter 2.000 EUR	3,8%	7,7%	71,2%	17,3%	**52**
2.000 bis unter 5.000 EUR	57,1%	14,3%	14,3%	14,3%	**7**
5.000 bis unter 10.000 EUR	67,6%	32,4%	0,0%	0,0%	**37**
10.000 bis unter 15.000 EUR	18,2%	72,7%	9,1%	0,0%	**11**
15.000 bis unter 20.000 EUR	20,0%	80,0%	0,0%	0,0%	**10**
20.000 bis unter 30.000 EUR	6,3%	93,8%	0,0%	0,0%	**16**
30.000 und mehr EUR	0,0%	82,4%	5,9%	11,8%	**17**
Alle Maßnahmen	**24,0%**	**41,3%**	**26,7%**	**8,0%**	**150**

Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 6.9.2012, eigene Berechnungen des *öibf*

Aufgrund der sehr präzise formulierten Ausschreibungsbedingungen bzw. Verdingungsunterlagen ergeben sich nur sehr geringe Kostenspielräume für die einzelnen Ausbildungseinrichtungen. Die unterschiedlichen Verteilungen der Maßnahmen nach Trägern auf Kostenkategorien je TeilnehmerInnentag ergeben sich im Wesentlichen aus den zugrundeliegenden Kostenstrukturen der Maßnahmentypen und den Faktoren Dauer und TeilnehmerInnenzahl.

Auch bei einer geschlechtsspezifischen Betrachtung lassen sich in Bezug auf die Kosten je TeilnehmerInnentag nur geringe Unterschiede ausmachen. Frauen sind in der untersten Kostenkategorie (bis max. ein EURO pro TeilnehmerInnentag) und in der obersten Kategorie (10 EURO und mehr) überrepräsentiert, in den mittleren Kategorien liegt ihr Anteil etwas unter jenem an allen Maßnahmenteilnahmen.

Tabelle 37: Maßnahmen des Auffangnetzes/der Ausbildungsgarantie nach Träger und Kosten je TeilnehmerInnentag

Maßnahmentyp	bis unter 1 EUR	1 bis unter 5 EUR	5 bis unter 10 EUR	10 EUR und mehr	Gesamt
ABC		1			**1**
BFI	11	26	14	4	**55**
BUZ	3	10	3	1	**17**
dialog		7	5	2	**14**
Ibis			3	2	**5**
JAW	1	3			**4**
WIFI	21	15	15	3	**54**
Alle Maßnahmen	**36**	**62**	**40**	**12**	**150**
ABC	0,0%	100,0%	0,0%	0,0%	**1**
BFI	20,0%	47,3%	25,5%	7,3%	**55**
BUZ	17,6%	58,8%	17,6%	5,9%	**17**
dialog	0,0%	50,0%	35,7%	14,3%	**14**
Ibis	0,0%	0,0%	60,0%	40,0%	**5**
JAW	25,0%	75,0%	0,0%	0,0%	**4**
WIFI	38,9%	27,8%	27,8%	5,6%	**54**
Alle Maßnahmen	**24,0%**	**41,3%**	**26,7%**	**8,0%**	**150**

Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 6.9.2012, eigene Berechnungen des *öibf*

Tabelle 38: Maßnahmenteilnahmen nach Geschlecht und Kosten je TeilnehmerInnentag

Kosten je Teilnehmer	Männer	Frauen	Gesamt
unter 1 EUR	205	268	**473**
1 EUR bis unter 5 EUR	297	285	**582**
5 EUR bis unter 10 EUR	308	289	**597**
10 EUR und mehr	11	21	**32**
Alle Maßnahmen	**821**	**863**	**1.684**
unter 1 EUR	25%	31%	**28%**
1 EUR bis unter 5 EUR	36%	33%	**35%**
5 EUR bis unter 10 EUR	38%	33%	**35%**
10 EUR und mehr	1%	2%	**2%**
Alle Maßnahmen	**821**	**863**	**1.684**
unter 1 EUR	43%	57%	**473**
1 EUR bis unter 5 EUR	51%	49%	**582**
5 EUR bis unter 10 EUR	52%	48%	**597**
10 EUR und mehr	34%	66%	**32**
Alle Maßnahmen	**48,8%**	**51,2%**	**1.684**

Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 6.9.2012, eigene Berechnungen des *öibf*

Bezogen auf den dokumentierten Beendigungsgrund weisen Personen, die eine Maßnahme des Auffangnetzes bzw. der Ausbildungsgarantie aufgrund einer Arbeitsaufnahme verlassen haben, überdurchschnittliche Anteilswerte in den unteren Kostenkategorien auf: 42% aller Beendigungen, bei denen ein TeilnehmerInnentag mit weniger als einem EURO zu veranschlagen ist, wiesen einen derartigen Beendigungsgrund auf, in der Kategorie „1 bis unter 5 EURO" waren es rund 38% (gegenüber 31% über alle Kostenkategorien). TeilnehmerInnen, die ihre Maßnahmenteilnahme regulär beendet haben weisen in den unteren Kostenkategorien

einen Anteil von etwas über einem Drittel, in den beiden oberen Kostenkategorien dagegen von über zwei Drittel auf. Der Anteil der Personen, die ihre Maßnahmenteilnahme vorzeitig beendet haben (ob auf Betreiben des Trägers oder aus eigenem Antrieb) sind dagegen überdurchschnittlich in den unteren Kostenkategorien zu finden.

Tabelle 39: Maßnahmenteilnahmen nach Beendigungsgrund und Kosten je TeilnehmerInnentag

Beendigungsgründe		unter 1 EUR	1 EUR bis unter 5 EUR	5 EUR bis unter 10 EUR	10 EUR und mehr	Gesamt
laufend		**0,0%**	**1,0%**	**0,2%**	**0,0%**	**0,4%**
Arbeitsaufnahme Inland		**42,1%**	**37,8%**	**15,9%**	**18,8%**	**30,9%**
Kursabschluss		**34,7%**	**39,7%**	**69,3%**	**68,8%**	**49,3%**
davon:	Folgemaßnahme	22,0%	11,9%	27,1%	0,0%	19,9%
	Maßnahmenübertritt	1,7%	3,4%	0,8%	0,0%	2,0%
	mit Karriereplan	0,0%	8,9%	32,2%	65,6%	15,7%
	ohne Karriereplan	0,0%	3,8%	6,7%	3,1%	3,7%
	positiv	11,0%	11,7%	2,5%	0,0%	8,0%
Kursausschluss		**8,9%**	**7,2%**	**3,7%**	**3,1%**	**6,4%**
davon:	Disziplin	2,7%	3,4%	3,2%	3,1%	3,1%
	Leistung	1,7%	0,7%	0,2%	0,0%	0,8%
	mangelnde Leistung	2,1%	1,4%	0,3%	0,0%	1,2%
	negativ	2,3%	1,7%	0,0%	0,0%	1,2%
Kursaustritt (individuell)		**14,4%**	**14,3%**	**10,9%**	**9,4%**	**13,0%**
	falsche Zielgruppe	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%
	gesundheitliche Gründe	0,8%	1,2%	0,8%	0,0%	1,0%
	Maßnahmenabbruch	5,3%	5,5%	4,7%	9,4%	5,2%
	persönliche Gründe	7,8%	7,2%	5,4%	0,0%	6,6%
	Voraussetzungen nicht erfüllt	0,2%	0,3%	0,0%	0,0%	0,2%
Gesamtergebnis		***473***	***582***	***597***	***32***	***1.684***
laufend		**0,0%**	**85,7%**	**14,3%**	**0,0%**	**7**
Arbeitsaufnahme Inland		**38,3%**	**42,3%**	**18,3%**	**1,2%**	**520**
Kursabschluss		**19,7%**	**27,8%**	**49,8%**	**2,6%**	**831**
davon:	Folgemaßnahme	31,0%	20,6%	48,4%	0,0%	335
	Maßnahmenübertritt	24,2%	60,6%	15,2%	0,0%	33
	mit Karriereplan	0,0%	19,6%	72,5%	7,9%	265
	ohne Karriereplan	0,0%	34,9%	63,5%	1,6%	63
	positiv	38,5%	50,4%	11,1%	0,0%	135
Kursausschluss		**39,3%**	**39,3%**	**20,6%**	**0,9%**	**107**
davon:	Disziplin	24,5%	37,7%	35,8%	1,9%	53
	Leistung	61,5%	30,8%	7,7%	0,0%	13
	mangelnde Leistung	50,0%	40,0%	10,0%	0,0%	20
	negativ	52,4%	47,6%	0,0%	0,0%	21
Kursaustritt (individuell)		**31,1%**	**37,9%**	**29,7%**	**1,4%**	**219**
	falsche Zielgruppe	100,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1
	gesundheitliche Gründe	25,0%	43,8%	31,3%	0,0%	16
	Maßnahmenabbruch	28,4%	36,4%	31,8%	3,4%	88
	persönliche Gründe	33,3%	37,8%	28,8%	0,0%	111
	Voraussetzungen nicht erfüllt	33,3%	66,7%	0,0%	0,0%	3
Gesamtergebnis		***28,1%***	***34,6%***	***35,5%***	***1,9%***	***1.684***

Quelle: AMS Data Warehouse, Auswertung st581, Stand 6.9.2012, eigene Berechnungen des *öibf*

III. Die Sicht der Trägereinrichtungen

III. 1 Erhebungen bei Trägereinrichtungen

Das *öibf* führt im Rahmen der Evaluierung umfangreiche Erhebungen bei den Trägereinrichtungen durch. Im ersten Schritt wurden die für die Evaluierung in Abstimmung mit dem AMS Burgenland ausgewählten Trägereinrichtungen vom AMS Burgenland darüber informiert, dass das *öibf* im Zuge der Evaluierung mit ihnen Kontakt aufnehmen und eine Reihe von Erhebungen vornehmen wird. In der Folge wurden die ausgewählten Trägereinrichtungen (BUZ Neutal, BFI Burgenland, WIFI Burgenland, Dialog, Jugend am Werk, ibis acam und ABC) kontaktiert und die Erhebungsunterlagen (Fragebögen 1 und 2 der Implementationsanalyse, Leitfäden für persönliche Gespräche mit Organisations- und Ausbildungsverantwortlichen, Leitfäden für Interviews mit TrainerInnen) übermittelt.

Insgesamt haben bereits sechs Träger (ABC, BFI, BUZ, Dialog, JAW und WIFI) die Fragebögen zur der Implementationsanalyse retourniert. Darüber hinaus wurden ppersönliche Interviews mit Organisations- und Ausbildungsverantwortlichen der Trägereinrichtungen BFI, BUZ, Dialog, JAW und WIFI geführt. Die Ergebnisse dieser Erhebungen werden im Folgenden zusammengefasst dargestellt.

III. 2 Erhebungen zu den Maßnahmen

III.2.1 Angaben der Träger zu den durchgeführten Maßnahmen, den TeilnehmerInnen und zum Maßnahmenerfolg

III.2.1.1 Allgemeine Angaben zu den erhobenen Maßnahmen[8]

Tabelle 40: Zahl der erfassten Maßnahmen des Auffangnetzes bzw. der Ausbildungsgarantie im Zeitraum November 2004 bis November 2011 nach Trägereinrichtungen

Trägerverein	Maßnahmenanzahl	Relativer Anteil
ABC	1	0,6
Jugend am Werk	5	2,9
BUZ Neustadt	11	6,4
Dialog	23	13,3
BFI	64	37
WIFI	69	39,9
Gesamt	**173**	**100**

Quelle: *öibf*, Erhebung bei Trägereinrichtungen, Fragebogen Implementationsanalyse 1, Stand 15.12.2011

[8] Methodische Vorbemerkung: Die Zahl der dargestellten Maßnahmen differiert von jener in Kapitel III.2 anhand der administrativen Daten dargestellten Maßnahmen. Dies ist einerseits dadurch begründet, dass von einzelnen Trägern nicht für alle Maßnahmen Angaben gemacht wurden bzw. gemacht werden konnten, weil die Erfassung der Daten im DWH eher der Förderlogik als der operativen Logik von Maßnahmenträgern folgt (siehe Fußnote 1). Darüber hinaus fehlen von einem Träger die Angaben zu den von ihm im Beobachtungszeitraum durchgeführten BO-Maßnahmen.

Um so viele Fragebögen wie möglich in die Analyse mit einzubeziehen, wurden vorweg Anpassungen vorgenommen. Bei der Auswertung der TeilnehmerInnen wurde trotz modularem Aufbau immer die Gesamtzahl an TeilnehmerInnen gewertet. Fragebögen, die über den allgemeinen Untersuchungszeitraum hinausgehen, wurden nicht gewertet, weil die enthaltenen Maßnahmen wurde noch nicht abgeschlossen waren. Wenn Felder nicht nachvollziehbar oder gar nicht ausgefüllt wurden, musste der dazugehörige Wert als „fehlend" eingetragen werden. Dadurch konnten manche Auswertungen nicht mit kompletter Fallzahl durchgeführt werden.

Im gesamten Evaluationszeitraum vom 29.11.2004 bis zum 30.11.2011 wurden insgesamt von den 5 evaluierten Trägervereinen BUZ, ABC, WIFI, BFI, Dialog und Jugend am Werk 173 Maßnahmen angeboten. Größter Anbieter an Ausbildungsmaßnahmen im untersuchten Zeitraum ist demnach das WIFI mit 69 Maßnahmen, dicht gefolgt vom BFI. Das Schlusslicht bilden ABC und Jugend am Werk mit jeweils 1 bzw. 5 Maßnahmen.

Im Jahresvergleich war das Angebot an Ausbildungsmaßnahmen im Burgenland ausgeglichen.

Tabelle 41: Zahl der erfassten Maßnahmen des Auffangnetzes bzw. der Ausbildungsgarantie nach Jahresgruppen und Trägereinrichtungen

	ABC	BUZ	WIFI	BFI	JAW	Dialog	GESAMT
2004-2006	0	6	28	17	2	3	**56**
2007-2008	0	1	17	11	2	8	**39**
2009-2011	1	4	24	36	1	12	**78**

Quelle: *öibf*, Erhebung bei Trägereinrichtungen, Fragebogen Implementationsanalyse 1, Stand 15.12.2011

Insgesamt wurden von den befragten Trägern 14 Maßnahmen zur Berufsorientierung für JASG-Lehrgänge angeboten, 17 Berufsorientierungen für ÜBA-Maßnahmen, 67 JASG-Lehrgänge, 62 ÜBA-Lehrgänge und 11 IBA. Über den zeitlichen Verlauf nehmen JASG-Lehrgänge und vorlaufendende Berufsorientierungen über die drei Perioden ab, ÜBA-Lehrgänge und Berufsorientierungen nehmen zu. IBA Lehrgänge werden in allen drei Untersuchungsperioden ca. gleich oft angeboten. Pro JASG-Berufsorientierung gibt es rund 5 angebotene Lehrgänge – bei der ÜBA-Berufsorientierung sind es ungefähr 3,5.

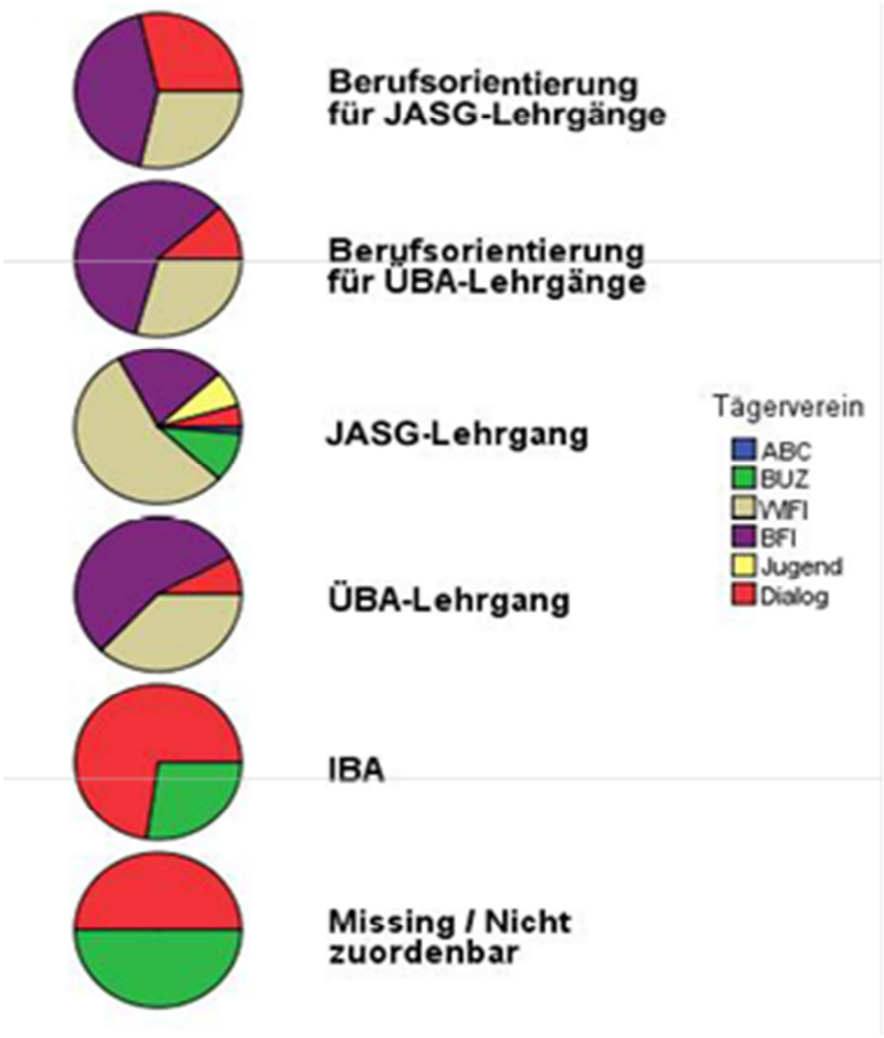
Tabelle 42: Erfassten Maßnahmen nach Jahresgruppen und Maßnahmentyp

	JASG-Berufs-orientierung	ÜBA-Berufs-orientierung	JASG-Lehrgang	ÜBA-Lehrgang	IBA	Missing / Nicht ein-ordenbar	GESAMT
2004-2006	11	0	39	4	1	1	**56**
2007-2008	2	2	23	8	4	0	**39**
2009-2011	1	15	5	50	6	1	**78**
GESAMT	**14**	**17**	**67**	**62**	**11**	**2**	**173**

Quelle: öibf, Erhebung bei Trägereinrichtungen, Fragebogen Implementationsanalyse 1, Stand 15.12.2011.

Die meisten Berufsorientierungen für JASG-Lehrgänge wurden vom BFI, WIFI und von Dialog angeboten. Die entsprechenden JASG-Lehrgänge wurden als einziger Maßnahmentyp von allen Trägervereinen angeboten - dabei in erster Linie vom WIFI und BFI. Die meisten Berufsorientierungen für ÜBA-Lehrgänge wurden vom BFI, WIFI und Dialog durchgeführt. Die entsprechenden ÜBA-Lehrgänge werden vom BFI, WIFI und Dialog angeboten. Lediglich das BUZ und Dialog bieten zudem IBA Lehrgänge an.

Abbildung 3: Anteile der einzelnen Trägereinrichtungen an den Maßnahmentypen



Quelle: *öibf*, Erhebung bei Trägereinrichtungen, Fragebogen Implementationsanalyse 1, Stand 15.12.2011.

Tabelle 43: Erfasste Maßnahmen nach Maßnahmentyp und Trägereinrichtung

	ABC	BUZ	WIFI	BFI	JAW	Dialog
Berufsorientierung für JASG	0	0	5,80%	9,40%	0	17,40%
Berufsorientierung für ÜBA	0	0	7,20%	15,60%	0	8,70%
JASG-Lehrgang	100%	63,60%	53,60%	21,90%	100%	13%
ÜBA-Lehrgang	0	0	33,30%	53,10%	0	21,70%
IBA	0	27,30%	0	0	0	34,80%
Missing / Nicht zuordenbar	0	9,10%	0	0	0	4,30%

Quelle: *öibf*, Erhebung bei Trägereinrichtungen, Fragebogen Implementationsanalyse 1, Stand 15.12.2011.

Jugend am Werk hat sich mit fünf Maßnahmen ausschließlich auf JASG-Lehrgänge spezialisiert. Das BUZ hat im Beobachtungszeitraum nur JASG-Lehrgänge und IBA durchgeführt. WIFI und BFI waren in allen Maßnahmentypen (bis auf IBA) vertreten Dialog ist die einzige Trägereinrichtung, die jeden einzelnen Maßnahmentypus im erhobenen Zeitraum angeboten hat.

Insgesamt sind 41 der 173 Maßnahmen Verlängerungen vorangegangener Maßnahmen. Beim BUZ waren neun von elf Maßnahmen Verlängerungen, bei Jugend am Werk waren es zwei von drei, bei Dialog es acht von 22 und beim WIFI 22 von 69 Maßnahmen. Lediglich das BFI (abgesehen von ABC mit insg. nur einer Maßnahme) zählt unter seinen Maßnahmen keine einzige Verlängerung einer vorangegangenen Maßnahme. Es wurde nur ein einziges Mal eine Maßnahme mit einer anderen zusammengelegt (beim BUZ).

III.2.1.2 Angaben zu TeilnehmerInnen

III.2.1.2.1 Geplante und tatsächliche Maßnahmengröße

Die eine angebotene Maßnahme von ABC war für 16 TeilnehmerInnen ausgerichtet. An dieser Maßnahme haben auch nach Angaben von ABC exakt 16 Personen teilgenommen.

Das BUZ hat bei 10 Maßzehnnahmen insgesamt für 279 TeilnehmerInnen geplant[9] und weist damit eine durchschnittliche TeilnehmerInnenanzahl von 25 TeilnehmerInnen auf. Die größte Maßnahme war ein JASG-Lehrgang mit geplanten 36 TeilnehmerInnen und die kleinste laut Angabe ein IBA-Lehrgang mit zwölf TeilnehmerInnen. Die durchschnittliche Anzahl an TeilnehmerInnen liegt ca. bei 28 und ist damit etwas höher als vorweg geplant.

Das WIFI hat 69 Maßnahmen für insgesamt 957 Personen durchgeführt. An der kleinsten Maßnahme des WIFI – einer JASG-Verlängerung – nahm nur eine Person teil. An der größten WIFI Maßnahme nahmen 36 Personen teil. Insgesamt gab es nur eine sehr geringe Abweichung der geplanten von der tatsächlichen TeilnehmerInnenzahl bei den Maßnahmen. Die durchschnittliche geplante Zahl liegt bei 13,67 die tatsächliche bei 13,87. Der Median bei den durchgeführten TeilnehmerInnenzahlen liegt bei 15 Personen.

Das BFI hat 64 Maßnahmen für insgesamt 843 Personen durchgeführt. An der kleinsten Maßnahme des BFI, einem JASG-Lehrgang haben drei Personen teilgenommen. An der größten BFI Maßnahme – einer Berufsorientierung für einen JASG-Lehrgang – haben 62 Personen teilgenommen. Tendenziell fallen die Maßnahmen des BFI etwas größer aus als sie eigentlich geplant waren. Die geplante durchschnittliche TeilnehmerInnenzahl lag insgesamt bei 13,17 – de facto teilgenommen haben durchschnittliche 13,81. Im Vergleich zum WIFI liegt der Median hier sehr niedrig – bei 12.

An den fünf Maßnahmen von Jugend am Werk nahmen insgesamt 75 Personen teil Die kleinste Maßnahme bei Jugend am Werk betrug nur vier TeilnehmerInnen, die größte 47. Einmal hat Jugend am Werk für mehr TeilnehmerInnen geplant als tatsächlich teilgenommen haben. Auffällig ist, dass von fünf Maßnahmen drei mit nur vier Personen stattgefunden haben, eine mit 16 und eben eine mit 47.

An den 23 Maßnahmen von Dialog nahmen insgesamt 238 Personen teil. Der Vergleich von geplanten und tatsächlichen TeilnehmerInnenzahlen ist bei Dialog nicht möglich, da der Trägerverein dafür zu wenige Angaben gemacht hat. Die kleinste Maßnahme bei Dialog war eine IBA und betrug zwei Personen. An der größten Maßnahme nahmen bei Dialog 20 Personen teil.

[9] Eine Maßnahme konnte nicht bewertet werden, da keine TeilnehmerInnenzahl eingetragen wurde

III.2.1.3 Geschlechteraufteilung

Die allgemeine Aufteilung von Frauen und Männern bei den erhobenen Ausbildungsmaßnahmen liegt bei 48,6% Frauen (W) und 51,4% Männern (M).

Bei den Trägereinrichtungen sieht die Geschlechteraufteilung folgendermaßen aus:

- An der ABC–Maßnahme nahmen 7 Frauen und 9 Männer teil.
- Beim BUZ ist die Aufteilung genau gegenteilig zur Gesamtverteilung – 51,5% (W) und 48,5% (M).
- Beim WIFI ist die Aufteilung ähnlich – 51% (W) und 49% (M).
- Beim BFI nahmen mehr Männer aus Frauen teil – 45% (W) zu 55% (M).
- Bei Jugend am Werk waren von 75 TeilnehmerInnen nur 5 Frauen. Die Frauenquote betrug daher weniger als 7%.
- Bei Dialog verteilten sich die TeilnehmerInnen 60% (W) zu 40% (M).

Bei den Maßnahmentypen sieht die Geschlechteraufteilung folgendermaßen aus:

- Bei Berufsorientierungen für JASG-Maßnahmen gibt es fast 57% Frauen und ca. 43% Männer.
- Bei Berufsorientierung für ÜBA-Maßnahmen sieht es ähnlich aus: 56,5% (W) und 43,5 (M).
- JASG-Maßnahmen wurden mehrheitlich von Männern in Anspruch genommen – 47% (F), 53% (M).
- Bei ÜBA-Maßnahmen ist der Überhang männlicher Teilnehmer noch etwas deutlicher – 42% (F) zu 58% (M).
- IBA-Maßnahmen wurden dagegen mehrheitlich von Frauen besucht: ca. 62,5% (F) zu ca. 37,5% (M).

Es ist auffällig zu beobachten, dass Frauen in Berufsorientierungsmaßnahmen überproportional vertreten sind und offensichtlich auf dem Weg zu den eigentlichen Maßnahmen „verloren" gehen.

III.2.1.4 Personen mit Migrationshintergrund

Nur ABC, das BUZ und WIFI haben die Frage zum TeilnehmerInnenanteil von Personen mit Migrationshintergrund beantwortet. Das BFI hat dazu angegeben, dass diese Zahl nicht erhebbar wäre.

Insgesamt haben daher von 1209 auswertbaren TeilnehmerInnen knapp 11% einen Migrationshintergrund. Bei WIFI alleine sind es knapp unter 10%, bei BUZ sind es 12,5% und bei ABC sind es vier von 16 TeilnehmerInnen. Bei Berufsorientierungen für JASG-Maßnahmen haben vier von 76 TeilnehmerInnen einen Migrationshintergrund. Bei Berufsorientierungen für ÜBA-Maßnahmen wurde für sieben von 87 TeilnehmerInnen ein Migrationshintergrund ausgewiesen. Bei JASG-Maßnahmen besitzen 80 von 731 TeilnehmerInnen einen Migrationshintergrund. Bei ÜBA-Maßnahmen sind es 37 von 274, bei IBA-Maßnahmen gibt es bei 35 gewerteten TeilnehmerInnen keine Person mit Migrationshintergrund.

III.2.2 Vorzeitige Maßnahmenbeendigungen

III.2.2.1 Allgemeine Informationen zu vorzeitigen Beendigungen

In 70% der Maßnahmen wurde angegeben, dass TeilnehmerInnen vorzeitig die Maßnahme verlassen haben. Beim BUZ ist dies z.B. in zehn von zehn Fällen der Fall. Beim WIFI in 57 von 69 und beim BFI in 33 von 64 Fällen.

Auffallend ist auch, dass offensichtlich bei JASG Maßnahmen tendenziell eher Personen vorzeitig ausgeschieden sind.

Tabelle 44: Sind TeilnehmerInnen vorzeitig aus Maßnahmen ausgeschieden?

	Trägervereine					
	ABC	BUZ	WIFI	BFI	Jugend	Dialog
Missing	0	1	0	0	0	0
Ja	1	10	57	33	2	17
Nein	0	0	12	31	3	6
	Maßnahmentypen					
	Beruf. JASG	Beruf. ÜBA	JASG	ÜBA	IBA	Missing
Missing	0	0	0	0	1	0
Ja	10	12	53	36	7	2
Nein	4	5	14	26	3	0

Quelle: *öibf*, Erhebung bei Trägereinrichtungen, Fragebogen Implementationsanalyse 1, Stand 15.12.2011

III.2.3 Drop-Outs und Job-Outs

Tabelle 45: Vorzeitige Austritte nach Austrittsgrund

	Trägervereine					
	ABC	BUZ	WIFI	BFI	Jugend	Dialog
Davon Ausschlüsse	0	12	9	7	0	-
Davon Abbrüche	0	32	118	82	1	-
Davon Kurswechsel	4	9	2	20	0	-
Davon Weiterführende Schulen	0	13	9	0	0	-
Davon Arbeitsaufnahmen	0	1	195	30	0	-
Davon Lehrstellenantritte	0	121	69	2	0	-
Job-Outs Insg.	4	122	264	32	0	-
Drop-Outs Insg.	0	66	138	109	1	-
GESAMT	4	188	402	141	1	36
Anteil an allen TeilnehmerInnen	25%	67%	42%	16,70%	1,30%	15%

Quelle: *öibf*, Erhebung bei Trägereinrichtungen, Fragebogen Implementationsanalyse 1, Stand 15.12.2011

Allgemein kann gesagt werden, dass die meisten Drop-Outs individuelle Maßnahmen-Abbrüche sind. Bei den Job-Outs gibt es tendenziell ein wenig mehr Arbeitsaufnahmen als Lehrstellenantritte (226 zu 192).

Bei Dialog und BFI sind die wenigsten Personen vorzeitig ausgeschieden.[10] Beim BFI beträgt die Quote des vorzeitigen Ausscheidens 16,7. Dabei handelt es sich um 32 Job-Outs und vergleichsweise viele (109) Drop-Outs. Das BFI ist in dieser Hinsicht der einzige Trägerverein (bei über 100 TeilnehmerInnen) bei dem es

[10] Bei Dialog liegen keine weiteren Angaben zum Grund des Ausscheidens vor.

mehr Drop-Outs als Übertritte in Lehr- oder Arbeitsverhältnisse gibt. Beim WIFI waren bei 42% vorzeitigen Austritten fast doppelt so viele Job-Outs als Drop-Outs. Bei BUZ gab es 67% vorzeitige Austritte – das heißt, dass nur jede/r dritte TeilnehmerIn eine begonnene Maßnahme auch wirklich abschließt. Und auch hier sind es doppelt so viele Job-Outs als Drop-Outs.

III.2.4 Ausbildungspläne, Betreuung und Coaching

Es gibt für sämtliche erhobene Maßnahmen aller Trägereinrichtungen einen Ausbildungsplan (dieser ist auch zwingend bei der Anbotslegung vorzulegen). Ausschreibungsgemäß gibt es im Rahmen sämtlicher erhobener Maßnahmen eine sozialpädagogische Betreuung bzw. ein Coaching der TeilnehmerInnen. Für dieses Coaching gibt es bei ABC, WIFI und BFI keinen maßnahmenspezifischen Ausbildungsplan. Beim BUZ ist bei acht von elf Fällen angegeben, dass es einen spezifischen Ausbildungsplan gibt – bei zwei Maßnahmen, IBA-Maßnahmen (Gastronomie und Tourismus) gab der Träger an, dass es keinen maßnahmenspezifischen Ausbildungsplan für Betreuung und Coaching gäbe. Bei Dialog liegen für alle Betreuungen und Coachings Ausbildungspläne vor.

III.2.5 Organisatorische Struktur der Trägereinrichtungen, Angebotsspektrum, Vernetzung und Gender Mainstreaming

III.2.5.1 Rechtsform und Gründungsjahr

Zwei, der sechs Trägereinrichtung, sind als Vereine organisiert, weitere zwei als GmbH und jeweils eine als OHG, KG und eine als Körperschaft öffentlichen Rechts. Die jüngste Trägereinrichtung in ihrer jetzigen rechtlichen Form ist „Dialog" (2010), die älteste Trägereinrichtung ist das „WIFI".

III.2.5.2 Angaben zur beruflichen Ausbildung

Alle Trägereinrichtungen geben an Erfahrung mit beruflicher Ausbildung gemacht zu haben. Alle geben dabei außerdem das BAG § 30 an, das Burgenländische Schulungszentrum (BUZ) gibt explizit zusätzlich das BAG § 30b an und Dialog das BAG § 86, alle außer ABC und BUZ geben JASG-Maßnahmen an, ausschließlich ABC gibt zusätzlich das FIA an, ausschließlich das WIFI gibt ÜBA 1 und ÜBA 2 an und einzig ABC gibt die arbeitsmarktpolitische Maßnahme „Arbeitsstiftung" an. Lediglich das BUZ und Jugend am Werk haben schon vor dem JASG mit der beruflichen Ausbildung von Jugendlichen begonnen.

Alle behandelten Trägereinrichtungen bis auf das WIFI setzen ihren Schwerpunkt als berufliche Bildungseinrichtung. Das WIFI ist Bildungsanbieter von einem gesamten Spektrum an Bildungsaktivitäten und kann daher nicht auf eine berufliche Bildungseinrichtung begrenzt werden

Tabelle 46: Erfahrung mit beruflicher Ausbildung seit ...

Trägerverein	Jahr
ABC	2008
Dialog	2006
WIFI	1999
BFI	1998
BUZ	1975
Jugend am Werk	1966

Quelle: *öibf*, Erhebung bei Trägereinrichtungen, Fragebogen Implementationsanalyse 2, Stand 15.12.2011

III.2.5.3 Angaben zu den Bildungsangeboten

Die untersuchten Trägereinrichtungen im Burgenland bieten Bildungsangebote in 12 unterschiedlichen Feldern an. Fast alle Trägereinrichtungen bieten EDV/Informatik an, Maßnahmen in den Feldern Religion/Ethik, Politische Bildung, Geographie/Geschichte/Reisen und Freizeit/Hobby/Fitness werden dagegen nicht angeboten.

Tabelle 47: Spektrum der Bildungsangebote

Felder der Bildungsangebote	Anzahl der anbietenden Trägereinrichtungen
EDV/Informatik	5
Berufsorientierung	5
Persönlichkeitsbildung/Lebenshilfe	4
Tourismus/Gastgewerbe	3
Sprachen	3
Nachholen von Abschlüssen (HS, Matura usw.)	3
Wirtschaft/Recht/Management	2
Technik/Naturwissenschaften	2
Gesundheit/Soziales	2
Umwelt/Landwirtschaft	1
Pädagogik/Psychologie/Philosophie	1
Integrationsmaßnahmen	1
Religion/Ethik	0
Politische Bildung	0
Geografie/Geschichte/Reisen	0
Freizeit/Hobby/Fitness	0

Quelle: *öibf*, Erhebung bei Trägereinrichtungen, Fragebogen Implementationsanalyse 2, Stand 15.12.2011

Das WIFI bietet die größte Diversität bezüglich unterschiedlicher Felder der Bildungsangebote. Dialog und Jugend am Werk (Jugend) haben beide nur Bildungsangebote aus jeweils zwei unterschiedlichen Feldern.

Tabelle 48: Zahl der unterschiedlichen Bildungsangebote nach Trägern

Trägereinrichtung	Anzahl unterschiedlicher Felder
WIFI	9
BFI	8
ABC	7
BUZ	6
Dialog	2
Jugend	2

Quelle: *öibf*, Erhebung bei Trägereinrichtungen, Fragebogen Implementationsanalyse 2, Stand 15.12.2011

III.2.5.4 Schulungspartner und Vernetzung

Alle Trägereinrichtungen sind Schulungspartner des AMS. Dialog gibt das AMS als ausschließlichen Partner an. Bei BFI, Jugend und BUZ macht der Schulungspartner AMS über 75% des Umsatzvolumens aus, bei ABC 50%-75% und bei WIFI

sind es als einziger lediglich 20%-50%. Alle Trägereinrichtungen bis auf Dialog sind Anbieter einer betrieblichen Weiterbildung.

Dialog und Jugend am Werk geben an, weder national, regional, noch international vernetzt zu sein. BFI, ABC und WIFI geben an, regional und national vernetzt zu sein. Das WIFI betont dabei auch seine Vernetzung als „WIFI Österreich". Das BUZ hat diese Frage ausführlich beantwortet und angegeben, regional und national z.B. mit dem BFI oder WIFI in Kooperation zu stehen und international über das Projekt „2000 Leonardo" mit PartnerInnen aus Luxemburg und Deutschland, sowie über den Zeitraum von 2003-2005 über das Projekt "Gender mainstreaming und Frauenförderung im Burgenland" mit PartnerInnen aus dem Burgenland, Italien und Schweden zusammengearbeitet zu haben.

III.2.5.5 Gender Mainstreaming

Alle Trägereinrichtungen geben an, dass Gender Trainings für KursleiterInnen/ TrainerInnen verpflichtend sind. Ausschließlich das BUZ führt weitere Aspekte der Umsetzung des Gender Mainstreamings an. Das Gendertraining des BUZ besteht aus 12 Lehreinheiten und/oder 4 Auffrischungseinheiten, außerdem gibt es eine(n) Genderbeauftragte(n), dessen/deren Stelle allerdings seit November 2011 vakant ist und nachbesetzt werden muss.

III.2.6 Angaben zur Qualitätssicherung

III.2.6.1 Anwendung standardisierter Verfahren

Das BUZ (seit 1997), WIFI (seit 2009), BFI (seit 1998) und Jugend am Werk (seit 1999) wenden in ihrer Einrichtung das standardisierte Verfahren ISO 9001f (EN 9001:2000) an. Das WIFI führt außerdem seit 1988 eine Selbstevaluierung ohne externe Begutachtung durch. Ansonsten wurden bei den vier oben genannten Trägereinrichtungen andere Verfahren entweder nie geprüft oder es wurden dazu keine genaueren Angaben im Fragebogen vermerkt.

ABC wendet einerseits Selbstevaluierungen mit externer Begutachtung und andererseits das Total-Quality-Management-Verfahren der Qualitätssicherung an. Da ABC keine der herkömmlichen standardisierten Verfahren zur Qualitätssicherung anbietet wurden zusätzlich Maßnahmen implementiert um diese dennoch zu gewährleisten:

- Es gibt ein festgelegtes Leitbild
- Schriftliche Unterlagen zum Qualitätsverständnis
- Schriftliche Konzepte für Bildungsmaßnahmen, hinsichtlich inhaltlicher und didaktischer Aspekte
- Rückmeldungen von TeilnehmerInnen werden regelmäßig erhoben
- Evaluierungsergebnisse werden systematisch umgesetzt
- Es gibt laufend Weiterbildung für fixe MitarbeiterInnen
- Freie MitarbeiterInnen werden mittels schriftlicher Anforderungsprofile ausgewählt
- Benchmarking-Verfahren.

Dialog wendet seit 2006 ausschließlich Selbstevaluierungen ohne externe Begutachtungen an und unterscheidet sich in dieser Hinsicht von allen anderen Trägervereinen. Die Einrichtung rechtfertig sich im Fragebogen einerseits mit der Erklärung, dass kein Bedarf zu standardisierten Verfahren bestünde, merkt aber andererseits auch an, dass zudem zu wenig Information zu diesen Verfahren vorhanden wäre. Auch Dialog hat aus diesem Grund zusätzliche Maßnahmen zur Qualitätssicherung eingeführt:

- Schriftliche Konzepte für Bildungsmaßnahmen, hinsichtlich inhaltlicher und didaktischer Aspekte

- Rückmeldungen von TeilnehmerInnen werden regelmäßig erhoben
- Es gibt laufend Weiterbildungsangebote für freie MitarbeiterInnen
- Freie MitarbeiterInnen werden mittels schriftlicher Anforderungsprofile ausgewählt
- Eigene Qualitätsbeauftragte(n).

III.2.6.2 Qualitätssicherungsaktivitäten

Das BUZ, WIFI und ABC geben jeweils drei verschiedene Formen der Qualitätsaktivitäten an. BFI und Jugend am Werk jeweils nur eine Form und Dialog als einzige Trägereinrichtung keine einzige. Das BUZ hat außerdem als einzige Trägereinrichtung vermerkt bei mehreren Wettbewerben auch Preisausschreibungen gewonnen zu haben.

Tabelle 49: Qualitätsentwicklungsaktivitäten nach Trägern

	Teilnahme an Wettbewerben	**Autorisiertes Trainingszentrum für Industriezertifikate**	**Autorisiertes ECDL-Test Center**	**Staatlich anerkannte Abschlüsse**	**Bieten Bildungsgänge nach ÖNORM (-Regeln) an**
BUZ	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein
WIFI	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja
ABC	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja
BFI	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja
Dialog	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Jugend	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein

Quelle: *öibf*, Erhebung bei Trägereinrichtungen, Fragebogen Implementationsanalyse 2, Stand 15.12.2011

III.2.6.3 Maßnahmen zur Sicherung pädagogischer und inhaltlicher Qualität der Angebote

Bei den Maßnahmen zur Sicherung pädagogischer und inhaltlicher Qualität der Angebote unterscheiden sich die Trägereinrichtungen deutlich in ihren Vorstellungen. Es können keine eindeutigen Gemeinsamkeiten bemerkt werden. Das BFI hat diese Frage aus dem Fragebogen nicht beantwortet.

Tabelle 50: Maßnahmen zur Qualitätssicherung

BUZ	**WIFI**	**ABC**	**Dialog**	**Jugend am Werk**
1. Ausbildertraining, Zertifizierte FachtrainerInnenausbildung. 2. Fortbildungskurse im pädagogischen und fachlichen Bereich. 3. Laufende Überarbeitung der Ausbildungsinhalte (Module) und Kursunterlagen unter der Leitung der BereichsleiterInnen.	1. TrainerInnen - Auswahlprozess lt. QM. 2. TrainerInnen – Weiterbildung. 3. Laufende Evaluierung der Maßnahmen durch TrainerInnen – Meetings.	1. Curricula (Lehrpläne). 2. Verpflichtende Weiterbildung. 3. Supervision u. Coaching, Mediation.	1. Regelmäßige Verlaufskontrolle. 2. Laufendes Gespräch mit TrainerInnen-Team / TeilnehmerInnen. 3. Schriftliche und mündliche Leistungskontrolle.	1. Weiterbildung der MA. 2. Vertiefung u. Erweiterung schulischer Kenntnisse. 3. Persönlichkeitsbildende Maßnahmen u. Sozialkompetenzen.

Quelle: *öibf*, Erhebung bei Trägereinrichtungen, Fragebogen Implementationsanalyse 2, Stand 15.12.2011

III.2.6.4 Bedarf nach Unterstützung bei der Einführung bzw. Weiterentwicklung von Maßnahmen

Zwei der sechs Trägereinrichtungen geben an, Unterstützung bei der Einführung bzw. Weiterentwicklung von Maßnahmen gebrauchen zu können.

Dialog (benützt kein standardisiertes Verfahren der Qualitätssicherung aufgrund von fehlendem Bedarf und zu wenig Information) würde Unterstützung in finanzieller Hinsicht benötigen, sowie Information, Beratung und Erfahrungsaustausch bedürfen.

Jugend am Werk (die ISO 9001f anwenden) fordert Qualifizierungsangebote für MitarbeiterInnen, sowie klare Vorgaben seitens der Förder- oder Auftraggeber.

III.2.6.5 Einschätzung der qualitativen Mindestanforderungen

Zwei von vier Trägereinrichtungen (BUZ u. Jugend), die diese Frage beantwortet haben meinen, dass die Mindestanforderungen mit den Qualitätssicherungssystemen (ISO, EFQM usw.) gegeben wären. Das WIFI ergänzt diese Mindestanforderung mit der Verpflichtung zu einer jährlichen Selbstevaluation.

ABC (das selbst keines der regulären Qualitätssicherungssysteme verwendet, sondern TQM anwendet) meint, dass die Mindestanforderung einer Trägereinrichtung in der Entwicklung und Dokumentation eines eigenen träger- bzw. anbieterspezifischen Qualitätssystems liege.

Dialog beteuert (höchstwahrscheinlich auch auf Grund der eigenen Versäumnisse in standardisierten Qualitätssicherungssystemen) die Frage nicht beantworten zu können.

III.2.7 Qualifikationsprofil der ausbildenden Personen im Bereich Berufsausbildung

III.2.7.1 Vorausgesetzes und vorhandenes Qualifikationsprofil der ausbildenden Personen

Vier von sechs Trägereinrichtungen setzen die Berufseinschlägige Meisterprüfung, die Werkmeisterprüfung und/oder die Ausbildungsberechtigung zur Lehrlingsausbildung als Qualifikationsprofil ihrer ausbildenden Personen voraus. Drei von sechs setzten eine Mindestdauer an einschlägiger Berufserfahrung (1x mindestens zwei Jahre, 1x mindestens fünf Jahre) voraus. Zwei Trägereinrichtungen setzen TrainerInnen- bzw. Coachingausbildung voraus und jeweils eine Trägereinrichtung wünscht eine berufseinschlägige Lehrberechtigung als BerufsschullehrerIn oder eine pädagogische Zusatzqualifikation.

ABC stellt in dieser Hinsicht mit fünf Bedingungen die meisten Anforderungen, gefolgt vom WIFI mit vier, danach kommen BUZ, BFI und Dialog mit jeweils drei und zum Schluss Jugend am Werk mit nur zwei qualifikatorischen Anforderungen.

Der Vergleich zwischen dem vorausgesetzten und dem vorhandenen Qualifikationsprofil ergibt beim BUZ eine Übereinstimmung (berufseinschlägige Meisterprüfung, Werkmeisterprüfung u. Ausbildungsberechtigung zur Lehrausbildung) zuzüglich weiterer Ausbildungsbereiche wie einer zertifizierten FachtrainerInnenausbildung, einer Gender Mainstreamingausbildung, fachspezifischen Weiterbildungen u.v.m. Es wurden allerdings keine Angaben zur Anzahl an jeweils angestellten Personen gemacht.

Am WIFI sind zwölf Personen mit einer berufseinschlägigen Meisterprüfung, 40 Personen mit einer Ausbildungsberechtigung zur Lehrlingsausbildung, 55 Personen mit mindestens zwei Jahren einschlägiger Berufserfahrung und eine Person mit einer berufseinschlägigen Lehrberechtigung als BerufsschullehrerIn angestellt (Die Kategorien schließen einander nicht aus und sind überlappend). Im Gegen-

satz zum vorausgesetzten Qualifikationsprofil gibt das WIFI keine Personen mit einer Werkmeisterprüfung an und auch die eigen angemerkte vorausgesetzte Anforderung der TrainerInnen- bzw. Coachingausbildung ist hier nicht explizit angegeben bzw. erfüllt.

Bei ABC stimmen die vorausgesetzten Anforderungen mit den vorhandenen überein. Sie beschäftigen zwei Personen mit einer berufseinschlägigen Meisterprüfung, eine Person mit einer Werkmeisterprüfung, acht Personen mit mindestens fünf Jahren einschlägiger Berufserfahrung, eine Person mit einer berufseinschlägigen Lehrberechtigung als BerufsschullehrerIn und acht Personen mit einer TrainerInnen- bzw. Coachingausbildung (mind. 136 Unterrichtseinheiten).

Auch das BFI erfüllt die selbst gesetzten Kriterien der Qualifikationsanforderung der eigenen AusbildnerInnen. Es gibt 18 Personen mit einer berufseinschlägigen Meisterprüfung, fünf mit einer Ausbildungsberechtigung, alle 16 TrainerInnen haben eine Berufserfahrung von mindestens zwei Jahren und 11 Personen haben eine berufseinschlägigen Lehrberechtigung als BerufsschullehrerIn.

Dialog erfüllt die selbst gesetzten Kriterien: Alle TrainerInnen haben sowohl eine Ausbildungsberechtigung zur Lehrlingsausbildung, als auch einschlägige Berufserfahrungen und pädagogische Zusatzqualifikationen.

Jugend am Werk erfüllt auch alle eigenen Kriterien: Werkmeisterprüfung (ohne Anzahl), Ausbildungsberechtigung (ohne Anzahl) und einschlägige Berufserfahrung (eine Person).

III.2.7.2 Strategien zur Sicherung eines ausreichenden Pools an tätigen TrainerInnen (kurzfristig u. langfristig)

Vier von fünf Trägereinrichtungen suchen bei kurzfristigen Ausfällen unter anderem über persönliche Kontakte nach qualifizierten Personen. Drei von fünf schöpfen kurzfristig aus dem eigenen Pool an MitarbeiterInnen mit ähnlichen Qualifikationen und/oder bieten eine (Teil-)Finanzierung einer externen Weiterbildungsmaßnahme an. Zwei von fünf suchen auch bei Interessensvertretungen und/oder richten interne Weiterbildungsmaßnahmen zur Qualifizierung der TrainerInnen ein. Das BUZ schickt zusätzlich Ausschreibungen ans AMS. Lediglich Dialog und ABC ziehen den Angebotsverzicht der Maßnahme in Erwägung. Bei ABC ist dies sogar die einzige angegebene Strategie.

Bei längerfristigen Strategien wurde in vier von fünf Fällen die (Teil-)Finanzierung von externen Weiterbildungsmaßnahmen und in drei von fünf Fällen wurde die laufende Suche von TrainerInnen in Medien angegeben. ABC und BFI geben an, sämtliche Bewerbungen zu speichern und aus diesem Pool daraufhin zu schöpfen. Das WIFI gibt zudem als einziges an, auch über Interessensvertretungen und öffentliche Einrichtungen nach qualifizierten Personen zu suchen. ABC wirbt als einzige Trägereinrichtung auch mit Lohnanreizen.

III.2.8 Angaben zu Praktikumsbetrieben

III.2.8.1 Erfahrung bei der Akquisition

ABC ist keine Einrichtung die Betriebspraktika zur Verfügung stellt.

Überraschend wenige Trägereinrichtungen wenden sich bei der Akquisition von Praktikumsbetrieben an Interessenvertretungen oder das AMS. Praktikumsbetriebe werden viel eher über persönliche Kontakte oder persönliche Betriebsbesuche akquiriert (siehe Tabelle 29).
Grundsätzlich scheinen die Erfahrungen mit den Betrieben eher positiv zu sein – sie sind gerne bereit Praktikumsplätze zur Verfügung zu stellen. Mögliche daran geknüpfte Bedingungen sind:

- Nur verlässliche an Jugendliche (lt. BUZ)
- Nur nach persönlichem Gespräch (lt. BUZ)
- Termin des Praktikums ist vorgegeben (lt. WIFI)
- Nur mit täglichen Einsatzzeiten (lt. WIFI)
- Eingeschränkt auf spezielle Tage (lt. BFI)

Tabelle 51: Medium der Akquisition von Betriebspraktika

	Über Interessensvertretungen	Über Inserate in einschlägigen Medien	Über persönliche Kontakte	Über Adressenverzeichnisse	Durch persönliche Betriebsbesuche	Mit der Unterstützung des AMS
BUZ	■	■	■	■	■	
WIFI	■		■		■	
BFI			■	■	■	■
Dialog			■		■	
Jugend			■		■	

Quelle: *öibf*, Erhebung bei Trägereinrichtungen, Fragebogen Implementationsanalyse 2, Stand 15.12.2011

Lediglich das BUZ und das WIFI haben negative Erfahrungen mit Betrieben gemacht. Betriebe sind eher nicht bereit PraktikantInnen aufzunehmen weil:

- Sie bereit schlechte Erfahrungen gemacht haben. (lt. BUZ)
- Die Ausbildungstätigkeit zu aufwändig ist. (lt. BUZ)
- Die Ausbildungstätigkeit zu kostspielig ist. (lt. BUZ)
- Weil die Betriebe nicht über die überbetriebliche Lehrausbildung informiert sind. (lt. BUZ u. WIFI)

Was die Anzahl der akquirierten Praktikumsbetriebe anbelangt gibt es große Unterschiede unter den Trägereinrichtungen, die unter anderem mit der Größe der Einrichtungen an sich erklärt werden kann. Jugend am Werk zählt ca. 10 akquirierte Praktikumsbetriebe, Dialog ca. 50, das BFI zählt 140 pro Jahr über den erhobenen Zeitraum von 2004 bis 2010 – ca. 1000, das WIFI zählt ca. 400 und das BUZ meint individuell für jeden einzelnen vermittelten Jugendlichen einen Praktikumsbetrieb akquiriert zu haben und dabei zusätzlich eine Reserve von ca. 10-20 Betrieben für Notfälle zu haben.

Die Kontaktaufnahme mit der Praktikumsbetrieben erfolgte in vier von fünf Fällen über eigens dafür verantwortliche MitarbeiterInnen, in drei von fünf über die FachtrainerInnen, in zwei von fünf über die Leitung der Einrichtung und bei einer einzigen Einrichtung (BUZ) auch über die Jugendlichen selbst.

III.2.8.2 Ausbildungsinhalte der Betriebspraktika

Die Ausbildungsinhalte der Trägereinrichtung sind mit jenen der Praktikumsbetriebe in vier von vier Fällen abgestimmt worden. Weiters stellt sich heraus, dass ein enger Austausch diesbezüglich und zur Überprüfung der Einhaltung der Ausbildungsinhalte zwischen den Trägereinrichtungen und den Praktikumsbetrieben stattgefunden hat. Weiters werden die Ausbildungsinhalte von Seiten der Trägereinrichtungen über Rückfragen bei den TeilnehmerInnen, sowie in Einzelfällen über Ausbildungstagebücher (Dialog) oder Wochenberichte (Jugend) überprüft.
Die Erfahrungen der Trägereinrichtungen zur Qualität der Ausbildung in diesen Betriebspraktika hinsichtlich:

- Der Einhaltung der Ausbildungsvereinbarungen waren durchwegs positiv.
- Der Kontinuität der Ausbildung waren nur beim WIFI nicht zufriedenstellend.
- Des Verhältnisses von Ausbildung und Beschäftigung war durchwegs positiv.

- Der Abdeckung der Berufsbildpositionen für das jeweilige Lehrjahr war durchwegs positiv.
- Der Kontinuität der ausbildenden Personen (immer dieselbe Person) wurde von WIFI und beim BFI als nicht zufriedenstellend bewertet.

III.2.8.3 Ausbildungsmängel

Jugend am Werk hat die Fragen bez. Ausbildungsmängeln nicht beantwortet.

Es wurden unterschiedlichste Mängel bezüglich der Betriebspraktika festgestellt:
- In Bezug auf das zeitliche Ausmaß der Ausbildung. (lt. BUZ u. Dialog)
- In der Vermittlung praktischer Fähigkeiten. (lt. WIFI)
- In der individuellen Betreuung. (lt. WIFI, BFI u. Dialog)
- In der Kontinuität und Regelmäßigkeit. (lt. WIFI)
- In der Unterstützung/Motivation der PraktikantInnen durch die AusbildnerInnen. (lt. WIFI und BFI)

Die Mängel wurden in erster Linie auf Grund der regelmäßigen Betriebsbesuche und durch Rückmeldungen der PraktikantInnen festgestellt.

In den meisten Fällen werden diese Mängel dann mit den Organisations-verantwortlichen in den Unternehmen oder mit den AusbildnerInnen selbst besprochen. Lediglich das BUZ und WIFI mussten auch schon mit Praktikumsabbruch (beide), Meldung ans AMS (BUZ) und/oder Suche eines neuen Praktikumsbetriebs (WIFI) reagieren. Auf die Frage ob sich die Ausbildungssituation daraufhin verändert hätte wurde in allen Fällen mit „Ja" geantwortet.

III.2.9 Vermittlungsaktivitäten im Rahmen der überbetrieblichen Ausbildungseinrichtung

In allen fünf Trägereinrichtungen, die eine überbetriebliche Ausbildung anbieten finden auch Vermittlungen der TeilnehmerInnen auf betriebliche Lehrstellen statt. Allgemein geschieht dies über den Versuch Betriebspraktika in reguläre Lehrverhältnisse umzuwandeln. WIFI und Dialog fügen hinzu außerdem für bestimmte Jugendliche spezifische Anfragen bei Betrieben zu machen. Dialog betont außerdem auch sonst regelmäßige Anfragen bei Betrieben zu tätigen.

Die Kontaktaufnahmen für diese Vermittlungen übernehmen entweder die FachtrainerInnen (BUZ, Dialog u. Jugend), die Leitung des Ausbildungseinrichtung (BFI u. Jugend), eigens dafür angestellte MitarbeiterInnen (WIFI u. Dialog), die AusbildungsleiterInnen der überbetrieblichen Ausbildung (BFI), und/oder letztlich sogar die Jugendlichen selbst (BUZ).

Der Erfolg dieser Vermittlungsaktivitäten hängt dabei am häufigsten von den zu vermittelnden TeilnehmerInnen ab, allerdings spielt oft auch die wirtschaftliche Lage in dem entsprechenden Sektor bzw. der Branche eine entscheidende Rolle.

Tabelle 52: Erfahrung mit Vermittlungsaktivitäten

	Betriebe übernehmen gerne Lehrlinge	**Betriebe wollen generell keine Lehrlinge**	**Vermittlung hängt von TeilnehmerInnen ab**	**Vermittlung hängt von wirtschaftlicher Lage ab**
BUZ				
WIFI				
BFI				
Dialog				
Jugend				

Quelle: *öibf*, Erhebung bei Trägereinrichtungen, Fragebogen Implementationsanalyse 2, Stand 15.12.2011

III.2.10 Vorbereitung und Betreuung des Berufsschulbesuches

Alle fünf Trägereinrichtungen, welche die Jugendlichen auf den Berufsschulbesuch vorbereiten, stellen zumindest allgemeine Informationen zu den Inhalten zur Verfügung. Die größte Breite an unterschiedlichen Vorbereitungen für den Berufsschulbesuch bietet Dialog und danach das BUZ. Scheinbar die wenigste Vorbereitung auf die Berufsschule gibt es bei Jugend am Werk.

Tabelle 53: Form der Vorbereitung auf den Berufsschulbesuch

	Allg. Inforformations-inputs zu Inhalten	Allg. Inforformations-inputs zu Abläufen	Detaillierte Informationen zu Inhalten	Besuch der Berufsschule	Lernunterstützung	Einladung von BerufsschuldirektorInnen/-LehrerInnen	Gezielte inhaltliche Vorbereitung
BUZ	■	■	■	■	■		
WIFI	■	■	■	■			
BFI	■			■			
Dialog	■	■		■		■	■
JAW	■						

Quelle: *öibf*, Erhebung bei Trägereinrichtungen, Fragebogen Implementationsanalyse 2, Stand 15.12.2011

Die laufende Betreuung des Berufsschulbesuchs funktioniert bei den Trägereinrichtung in der Regel sowohl über Anlassbezogene Rückfragen bei den BerufsschullehrerInnen (BUZ, WIFI, BFI, Dialog, Jugend) als auch über Regelmäßige Rückfragen bei den TeilnehmerInnen (BUZ, WIFI, BFI, Dialog).

Lediglich Jugend am Werk zeigt sich auch hier wieder als negativ Ausreißer, da dort ausschließlich Anlassbezogene Rückfragen bei BerufsschullehrerInnen durchgeführt werden. Dialog hingegen zeichnet sich hier wieder durch eine Fülle an unterschiedlichen Betreuungsmaßnahmen aus wie z.B. – Besuch der Sprechtage, Kontrolle des Lernerfolges durch eigene Zwischentests in der Ausbildungseinrichtung u. Mitarbeit im Förderverein und im SGA der Berufsschule.

III. 3 Die Sicht der Trägereinrichtungen: Ergebnisse der leitfadengestützten Interviews mit Ausbildungs- und Organisationsverantwortlichen

III.3.1 Konzept der überbetrieblichen Berufsausbildungsgänge

III.3.1.1 ÜBA 1 und ÜBA 2

Die überbetrieblichen Lehrausbildungen werden durchwegs positiv beurteilt. Dabei ist die Lehrwerkstätte (ÜBA 1) die Lehrzeit, die von Haus aus vorgegeben ist und die Berufslehrgänge (ÜBA 2) sind nur auf ein Jahr vorgesehen, und wenn die TeilnehmerInnen der Maßnahmen nicht vermittelt werden können, dann gibt es auch eine Verlängerungsoption. In beiden Varianten (ÜBA 1 und ÜBA 2) ist es das Ziel der Träger, die Jugendlichen auf eine betriebliche Lehrstelle zu vermitteln.

Bei der Lehrwerkstätte (ÜBA 1) liegen die Vorteile im Speziellen darin, dass die TeilnehmerInnen die Möglichkeit haben, die Lehre dort fertig machen zu können, wo sie auch schon ihr Praktikum abgeschlossen haben – daher, dass der entsprechende Betrieb sie übernimmt. Diese Lehre dort zu absolvieren, nimmt den Jugendlichen etwas Druck, da sie bis dahin den jeweiligen Betrieb schon gut kennen. Sie wissen, dass sie einen längeren Zeitrahmen haben und daher ist die ÜBA 1 auch für schüchternere oder introvertiertere TeilnehmerInnen besser geeignet.

Der Fachunterricht wird in der ÜBA 1 so gestaltet, dass er konkret auf das Berufsbild ausgerichtet ist. Dabei gibt es einen immensen Vorteil, da die Jugendlichen

unter Umständen schon im Fachunterricht etwas Materielles produzieren können, und das kommt bei ihnen sehr gut an und motiviert sie zusätzlich.

Der Nachteil an der ÜBA 1 findet sich vor allem in den Kosten. Ab dem dritten Lehrjahr bekommen die Jugendlichen eine höhere Ausbildungsentschädigung und das benötigt dann mehr Ressourcen als die eigentlichen Ausbildungskosten des Kurses. Allerdings gibt es da auch keine Alternative, außer man/frau lässt die Jugendlichen einfach stehen – nur wären die gesamtökonomischen Kosten dadurch sogar noch größer[11] (Siehe auch Kap. IV.3.4.1).

Bei den Berufslehrgängen (ÜBA 2) werden die Vorteile vor allem darin gesehen, dass die Jugendlichen schon von Anfang an wissen, dass sie innerhalb eines Jahres eine betriebliche Lehrstelle finden müssen, und sie daher auch zur Eigeninitiative bewegt werden.

Eine längere Phase der Orientierung (wie es bei der ÜBA 2 der Fall ist) macht es einerseits für die Trägerorganisationen leichter herauszufinden, welche Jugendlichen wofür am besten geeignet wären, andererseits investieren die Jugendlichen dann später auch erfahrungemäß mehr Energie und Motivation in ihre Ausbildung. Die entsprechende Ausbildung wird wesentlich effizienter durchgeführt, gleichzeitig werden die Jugendlichen auch gezielter auf ihre gewünschten Berufe spezialisiert und müssen sich dabei eben schon am unmittelbaren Anfang und nicht erst im Laufe der Ausbildung für ihr Berufsziel entscheiden.

Die überbetriebliche Berufsausbildung unterscheidet sich allgemein von der betrieblichen Berufsausbildung unter anderem dadurch, dass bei den ÜBA mehr oder weniger gleich alte Jugendliche zusammen in einer Gruppe sind und die Ausbildung gemeinsam erfahren. Das kann ein Vorteil, aber auch ein Nachteil sein. Ein Nachteil ist es, weil es doch sehr an die Schule erinnert, an eine Institution, mit welcher viele der jugendlichen TeilnehmerInnen schlechte Erfahrungen gemacht haben. In dieser Situation muss den Jugendlichen erst klar gemacht werden, inwiefern die ÜBA nun nicht wie die Schulzeit ist und was sie aus dieser Ausbildung gewinnen können. Auf der anderen Seite sind die Jugendlichen in der ÜBA gerade durch diesen Zusammenhalt in der Gruppe immer geschützt und können sich gegenseitig besser unterstützen. Eben in dieser Zusammenstellung kann auch die Teamfähigkeit besser geschult werden und kann auch mit sozialen Problemen der TeilnehmerInnen besser umgegangen werden.[12]

III.3.1.2 Veränderungen durch die ÜBA-Konzeption gegenüber den JASG-Lehrgängen

Allgemein besteht der Eindruck, dass das derzeitige Konzeptmodell jenem der JASG sehr ähnlich sei – wobei mindestens ein wesentlicher Unterschied zu vermerken ist: die Praxisnähe.[13] Im Konzeptmodell der JASG hat es Blockpraktika gegeben und dabei waren die Jugendlichen insgesamt weniger im Betrieb, stattdessen war der theoretische Anteil der Ausbildung größer. Dies kam unter anderem daher, da es im Rahmen der JASG noch die Befürchtung gab, dass die Jugendlichen auf keinen Fall zu lange Praktika machen sollten, da die Jugendlichen sonst durch die Betriebe ausgebeutet werden könnten.[14] Mittlerweile gibt es dagegen aber bessere Kontrollmöglichkeiten (siehe u.a. IV.3.2.3). Bei der überbetrieblichen Ausbildung gibt es jetzt gezielt mehr Praxisnähe, was durchwegs als positive Veränderung gewertet wird.

Bei den Berufslehrgängen (ÜBA2) ist es nun in den meisten Fällen so, dass die TeilnehmerInnen nur zwei Tage pro Woche bei den Trägereinrichtungen sind, und

[11] Vgl. u.a. Interview Herr Mag. Schweiger (WIFI) am 5.12.2011.
[12] Vgl. u.a. Interview Frau Rehm (WIFI) am 5.12.2011.
[13] Vgl. u.a. Interview Frau Mag. Schneemann (BFI) am 13.1.2012.
[14] Vgl. u.a. Interview Herr Mag. Dr. Kirschner (Dialog) am 20.1.2012.

die drei weiteren Tage in Betrieben. Für die Jugendlichen ist dieser stärkere Praxisanteil besser, da sie schneller und unmittelbarer in die eigentliche berufliche Tätigkeit einsteigen. Sie nehmen das Gelernte sehr gut auf und von Seiten der TrainerInnen ist auch eine steigende Motivation zu bemerken, die in diesem Rahmen auch besser aufrechterhalten wird. Die ÜBA ist dadurch weniger wie Schule, stattdessen können sich die TeilnehmerInnen praktisch mehr erproben. Vor allem bei Jugendlichen mit negativen Schulerfahrungen muss darauf geachtet werden, dass des Ablauf der Ausbildung nicht zur sehr an die Schulzeit erinnert, sonst schreckt man/frau manche vielleicht ab bevor sie sich erst richtig damit auseinandersetzen konnten.[15]

Oft gibt es mittlerweile auch zusätzliche Werkstätten in den Trägereinrichtungen. So können die TeilnehmerInnen während den zwei Tagen, die sie bei den Trägereinrichtungen sind, einen Tag davon in der eigenen Werkstatt Praxiserfahrung sammeln. Diese Werkstätten können genützt werden um Defizite auszuholen, die bei den Praktika sichtbar geworden sind. So haben diese Jugendlichen nun mit der überbetrieblichen Lehrausbildung auch eine zusätzliche Betreuungsmöglichkeit. Für diese und ähnliche Betreuungsleistungen der TrainerInnen gibt es jetzt in der ÜBA-Ausbildung auch ausreichend Pufferzeiten, damit jeglichen privaten, sozialen, praktischen oder (berufs-)schulischen Problemen und/oder Defiziten rechtzeitig entgegengesteuert werden kann.

Mit der ÜBA ist auch die Ausbildungsgarantie gesetzlich verankert worden. Obwohl die Ausbildungsgarantie in der JASG deshalb noch nicht einklagbar war, wurde das allerdings auch früher schon vom AMS in gewisser Weise so „gehandhabt". Eine informelle Ausbildungsgarantie hat es demnach im Burgenland schon früher gegeben und wurde nicht erst durch den Übergang von der JASG zur ÜBA erreicht.[16]

III.3.1.3 Reformbedarf

Die fehlende Orientierungsphase wird als ein wesentliches Problem der ÜBA 1 gesehen. Es ist dadurch für die Trägerorganisation schwer möglich die Jugendlichen direkt (ohne Orientierungsphase) an die passenden Praktika und Praktikumsbetriebe zu vermitteln. Solange die TeilnehmerInnen selbst noch nicht wissen welcher Beruf sie interessiert, haben sie weniger Motivation. Vor Beginn des derzeitigen ÜBA1-Ablaufplans würde es eine starke Strukturphase benötigen, wo an der Persönlichkeit, an der sozialen Umgebung und an dem generellen Zeit- und Hierarchiekonstrukt einer Ausbildung und der Arbeitswelt einmal konstruktiv gearbeitet wird. Viele Jugendliche sind fixe Strukturen möglicherweise einfach nicht gewohnt, bzw. haben sie nie gelernt diese einzuhalten oder welche Konsequenzen drohen könnten, wenn sie diese nicht einhalten. Auf Anraten der Trägerorganisationen würde diese Strukturarbeit und Sozialisierung voraussichtlich mindestens drei Monate benötigen. Danach sollte die Vermittlung der TeilnehmerInnen auf Praktika ohne weitere Probleme funktionieren.[17] Die ÜBA 1 braucht demnach eindeutig eine längere Vorbereitungs- und Orientierungsphase.

Es wird von Seiten der Träger auch an einem alternativen Aufbau der Orientierungsphasen gearbeitet:

Das BFI hat vergangenes Jahr (2011) zum ersten Mal praktische Sequenzen in die Berufsorientierung integriert. Sonst gab es immer nur acht Wochen Theorieunterricht. Zum ersten Mal wurden nun kleinere Projektarbeiten eingebaut, mit eigenen

[15] Vgl. u.a. Interview Frau Mag. Schneemann (BFI) am 13.1.2012.
[16] Vgl. u.a. Interview Herr Mag. Dr. Kirschner (Dialog) am 20.1.2012.
[17] Vgl. u.a. Interview Herr Mag. Schweiger (WIFI) am 5.12.2011.

TrainerInnen, wo sich die Jugendlichen praktisch ausprobieren konnten, um dadurch auch leichter eine Entscheidung treffen zu können.[18]

Das BUZ beschäftigt sich in dieser Hinsicht bezüglich der IBA mit einem Alternativprojekt einer „erlebbaren Berufsorientierung", wo noch immer unentschlossene Jugendliche nach Abschluss der Orientierungsphase in verschiedenen Sparten auch praktisch tätig werden können und dadurch nochmals Zeit haben um sich zu entwickeln und um danach wirklich eine Lehre anzufangen, die sie auch interessiert.[19]

Aus der Sicht einer Ausbildnerin vom WIFI wurde kommuniziert, „dass die überbetriebliche Ausbildung nicht etwas ist, was nur eine Zwischenstation ist." Die ÜBA sollen stattdessen als gut arbeitende Ausbildungsstätten gesehen werden. Die ÜBA soll nicht nur als „der verlängerte Arm des Vermittlungssystems" betrachtet, sondern als eigenständige Ausbildung anerkennt werden. Die ÜBA sind als komplementär zur betrieblichen Ausbildung zu sehen, vor allem da die Betriebe auch ihren Nutzen daraus ziehen, wenn Jugendliche auf diese Art und Weise ausgebildet werden, und im Gegensatz zur betrieblichen Ausbildung erst wenn sie fertig ausgebildet sind als Fachkräfte aufgenommen werden.[20]

„Aus meinen Erfahrungen und auch aus den Gesprächen mit den JugendberaterInnen, ist dann immer das Problem: Schnittpunkt, entweder Lehrabschlussprüfung oder Teillehre, und am nächsten Tag [...] hat die Beraterin oder der Berater den [Jugendlichen] zurück. Dort, bin ich der Ansicht, gehört ein Pool, wo diese Personen in diesem Beruf weiter arbeiten können, weiter unterstützt werden."[21] Es benötige in dieser Hinsicht eines besseren Übergangsmanagements für TeilnehmerInnen nach Abschluss der Maßnahmen, sodass sie sich auch sicher in die Arbeitswelt integrieren können.
Eine bessere Betreuungsquote zwischen TrainerInnen und TeilnehmerInnen würde mehr Effizienz erzielen. Dazu benötigt es allerdings mehr finanzieller Mittel.

Außerdem werden die Vermittlungstätigkeiten immer zentraler, daher wird es in näherer Zukunft einer zuständigen Person bedürfen, die ausschließlich für diesen Bereich zuständig ist. Dabei geht es um VerkäuferInnen bzw. PromoterInnen, die ständig bei Betrieben sind und sich um die Vermittlung der Jugendlichen und den Kontakt mit den Betrieben kümmern. Auch dafür müssen allerdings erst die entsprechenden Rahmenbedingungen in den Budgets geschaffen werden.[22]

Aus der Sicht der kleineren Trägerorganisationen besteht ein Reformbedarf hinsichtlich der Wettbewerbsgleichheit zwischen den Trägern. Zu diesem Zweck soll es ohne weiteres zu Prüfungsbesuchen der Trägerorganisationen durch AMS-VertreterInnen kommen, somit kann und soll die Qualität der Ausbildung auch bei kleineren Trägern garantiert werden. Damit sollte auch die Wettbewerbsfähigkeit unter den Trägern durch das AMS bestätigt werden.[23]

III.3.2 Organisatorische Rahmenbedingungen

III.3.2.1 Zuweisungspraxis des AMS zu den Maßnahmen

Es hat früher mitunter Schwierigkeiten mit den Zuweisungen der TeilnehmerInnen durch das AMS gegeben. Damals wurden Jugendliche zu Maßnahmen zugewiesen, in die sie überhaupt nicht reingepasst haben. Dieses Problem gibt es jetzt nicht mehr. Das AMS hat mittlerweile eine weitgehend zufriedenstellende Richtung eingeschlagen. Es werden zudem z.B. Informationsveranstaltungen durch das AMS

[18] Vgl. u.a. Interview Frau Mag. Schneemann (BFI) am 13.1.2012.
[19] Vgl. u.a. Interview Herr Mag. Vlasich (BUZ Neutal) am 2.12.2011.
[20] Vgl. u.a. Interview Frau Rehm (WIFI) am 5.12.2012.
[21] Interview Ausbildungsverantwortliche (BUZ Neutal) am 2.12.2011.
[22] Vgl. u.a. Interview Herr Mag. Vlasich (BUZ Neutal) am 2.12.2011.
[23] Vgl. u.a. Interview Herr Mag. Dr. Kirschner (Dialog) am 20.1.2012.

angeboten, wo von den Trägern auch die zuständigen BeraterInnen eingeladen werden, die wiederum die BeraterInnen des AMS über die eigenen Maßnahmen informieren. Obwohl die BeraterInnen natürlich auch ohne die Hilfe der TrägerInnen Informationen über Maßnahmen bekommen, wird dieser Informationstransfer dadurch zusätzlich erleichtert. Seit 2011 gibt es daher auch vermehrt gezielte Zuweisungen.

Auch auf der regionalen Ebene funktioniert die Kommunikation und Kooperation mittlerweile besser. Im Burgenland gibt es dabei einen Vorteil durch die Kleinheit der Region bzw. der Organisationseinheiten. Die Träger und auch die Verantwortlichen beim AMS kennen sich und können miteinander schneller und einfacher in Kontakt treten.

Die Zuordnung zu den ÜBA1 und ÜBA2 Maßnahmen erfolgt durch das AMS. Im Herbst gibt es dazu mit dem AMS und allen Trägerorganisationen des Bundeslandes ein großes Gespräch wo Angebote von Kursen und der Bedarf an TeilnehmerInnen besprochen werden. Sollte das AMS dann anhand der gemeldeten Jugendlichen bemerken, dass eine Gruppe einen bestimmten Beruf erlernen will, der bisweilen noch nicht angeboten wird, dann kann unter Umständen auch eine entsprechende Lehrwerkstätte gestartet werden (z.B. LandschaftsgärtnerInnen).

Im Gegensatz dazu, wenn es eine zu große Anzahl an unentschiedenen Interessen bei den Jugendlichen gibt, dann wird keine Lehrwerkstätte eröffnet (weil es ja auch keinen spezifischen Berufswunsch gibt). Es wird stattdessen entschieden, Berufslehrgänge anzubieten, um dort die Berufszweige mit den TeilnehmerInnen abzuklären. Im September und/oder Oktober gibt es dafür z.B. eine große Berufsorientierungmaßnahme bei den zwei größten Trägerorganisationen (WIFI und BFI) und Dialog. Dort sollten sich die Jugendlichen dann spätestens entscheiden, aber es gibt immer wieder Jugendliche, für die diese acht Wochen nicht ausreichend sind. Außerdem ist es natürlich nicht möglich für die Jugendlichen in dieser kurzen Zeit sich ein genaues Bild über alle angebotenen Berufe zu machen.

Durch die Zuweisung des AMS wird eine Art Vorselektion der TeilnehmerInnen getroffen. Sie müssen sich oft schon vorzeitig zu einer Berufssparte orientieren, manchmal entscheidet sich diese Vorselektion auch schon im polytechnischen Jahrgang (sollten die Jugendlichen einen solchen absolviert haben).

Mögliche Probleme bei der Zuweisungspraxis durch das AMS befürchten die Trägerorganisation jedoch weiterhin. Es entsteht der Eindruck, dass die BeraterInnen vom AMS zunehmend unter Druck stehen, da sie versuchen so viele Jugendliche wie nur möglich zu Maßnahmen zu zuteilen. Allerdings könnte dieser Erfolgsdruck der BeraterInnen des AMS auf längere Zeit ihrer eignen Kompetenz wie auch der Zukunft bzw. den Chancen der Jugendlichen schaden. Dieses Problem liegt allerdings nicht ausschließlich beim AMS sondern an den veränderten Rahmenbedingungen der Zuweisungspraxis. Es gäbe teilweise ein AMS internes Konkurrenzdenken, durch welches die soziale Ausbildung der Jugendlichen zu Gunsten von möglichst vielen Zuweisungen vernachlässigt werden könnte.

III.3.2.2 Zeit- und Ablaufplan der Maßnahmen

Im Burgenland sieht der Ablaufplan anders aus als etwa in Tirol, wo es eine relativ lange Vorbereitungsphase gibt, und die Jugendlichen danach für acht oder zwölf Wochen in einen Betrieb gehen, und dabei immer einen Tag in der Berufsschule und einen Tag in der Ausbildungseinrichtung sind. Die Dauer der Betriebspraktika variiert im Burgenland zwischen Berufslehrgängen (ÜBA2) und Lehrwerkstätten (ÜBA1). In den Lehrwerkstätten gibt es am häufigsten ein geblocktes Praktikum von vier Wochen, und bei den Berufslehrgängen sind es in der Regel wöchentlich (jede Woche) drei Tage. Es gibt allerdings auch Ausnahmen.

Bei den Lehrwerkstätten (ÜBA 1) dauert das Praktikum nur vier Wochen. Dem stehen die Trägerorganisationen einerseits etwas skeptisch gegenüber, da es für den Zeitraum eines Jahres sehr wenig Zeit in der Praxis gibt. Andererseits sind die Trägereinrichtungen bemüht, gerade diese Praktika dann zu verlängern, um auch eine Übernahme durch den Praktikumsbetrieb zu erleichtern.

In den Berufslehrgängen (ÜBA 2) ist der Ablaufplan mit den 3 Tagen Praktikum pro Woche insofern vorteilhaft, da der theoretische Unterricht vom Anfang der Woche gegen Ende der Woche im Praktikum sofort umgesetzt werden kann.

Bei der ÜBA 2 kommen die Jugendlichen nicht jede Woche in einen neuen Betrieb. Sie müssen aber laut einer AMS Bestimmung während der gesamten Maßnahme mindestens in zwei unterschiedliche Betriebe gehen, um auch selbst Unterschiede (Vor- und Nachteile) zwischen diesen evaluieren zu können. Jede Woche einen anderen Betrieb kennen zu lernen wäre aufgrund des Betriebsangebots gar nicht möglich. Außerdem wird es gerade dadurch leichter, wenn die Jugendlichen länger bei einzelnen Betrieben bleiben, dass sie auch an genau diese vermittelt werden.

Der Besuch der Berufsschule findet im Burgenland immer geblockt statt und variiert dann zwischen 40 oder 45 Stunden pro Woche. Dies ist teilweise auch auf die räumlichen Begebenheiten zurückzuführen, da die nächste Berufsschule etwas weiter entfernt vom Heimatort sein kann. In diesen Fällen besteht manchmal auch die Möglichkeit, dass die Jugendlichen dort im Internat nächtigen.[24]

Bei BUZ Neutal gibt es eine Abweichung zum generellen Ablaufplan, denn dort variiert die Dauer der Praktika von zwei Wochen bis zu einer Länge von drei Monaten. Wenn der jeweilige Betrieb aber zu verstehen gibt, dass sich keine Möglichkeit zur Aufnahme des Lehrlings bietet, dann sind die Praktika eher kürzer. Dies soll unter anderem auch dabei helfen den Lehrlingen die Funktionsweisen der Arbeitswelt näher zu bringen.[25]

Auch Jugend am Werk unterscheidet sich hier von den anderen Trägereinrichtungen. Die Praktika dauern grundsätzlich mit 2-4 Wochen etwas weniger lang, allerdings wird auch hier darauf geachtet, dass ein Praktikum gegebenenfalls nach offiziellem Ende verlängert wird (auf max. 2 Monate).

In Kooperation mit den Berufsschulen werden bei Jugend am Werk zudem eine Reihe an Auslandspraktika z.B. in Finnland, Spanien, Malta oder Bozen angeboten. Jedes Jahr nehmen bis zu 6 Jugendliche an diesen dreiwöchigen Praktika teil. Voraussetzung dafür sind ausgezeichnete Englisch-Kenntnisse. Sie werden dadurch entsprechend auf die Mobilität der Arbeitskräfte vorbereiten und auch Sprachausbildung und Auslandserfahrungen werden gefördert.[26]

III.3.2.3 Anforderungen an Ausbildungspläne und Dokumentation

Allgemein wird von den Trägerorganisationen ein Wandel in den Ausschreibungsanforderungen festgestellt. Es ist für die Träger schwieriger geworden diesen gerecht zu werden, weil immer höhere Qualitätskriterien gefordert sind. Dadurch steigt in weiterer Folge vor allem auch der administrative Aufwand. Die Arbeit wird umfangreicher was Dokumentation und Administration anbelangt, und dies kann sich manchmal zu Lasten der eigentlichen (Ausbildungs-)Tätigkeiten der MitarbeiterInnen entwickeln. Vor allem die TrainerInnen sind in dieser Hinsicht oft mit der Dokumentation u.ä. überfordert – nicht zu vergessen, dass die TrainerInnen gleichzeitig ständig für die TeilnehmerInnen auf Abruf sind und zusätzlich für sie eine Art psychische und soziale Stütze sein müssen. (Siehe IV.3.3.7)

[24] Vgl. u.a. Interview Herr. Ing. Preinsberger (JAW) am 2.12.2011.
[25] Vgl. Interview Herr Mag. Vlasich (BUZ Neutal) am 2.12.2011.
[26] Vgl. u.a. Interview Herr Ing. Preinsberger (JAW) am 2.12.2011.

Zur Dokumentation der Praktika bzw. der Erfahrungen der Jugendlichen in Betrieben werden von den Trägerorganisationen entweder Tagebücher oder Wochenberichte vorgeschrieben mit denen die Jugendlichen ihre Erfahrungen, Eindrücke und Erlebnisse dokumentieren können und müssen.

Mit den Betrieben selbst wird lediglich zu Anfangs ein Ausbildungsvertrag ausverhandelt, in welchem festgelegt wird, was alles Teil der Ausbildung zu sein hat. Diese Ausbildungsinhalte werden dann über die Wochenberichte oder Tagebücher der Jugendlichen durch die AusbildnerInnen kontrolliert. Durch diese Berichte sollen die Jugendlichen auch auf den späteren Arbeitsalltag vorbereitet werden und es soll ihnen die Dokumentation ihrer Arbeitsschritte näher gebracht werden. Zusätzlich ist dies dann auch für die Trägerorganisationen ein Dokument, über welches sie den Ausbildungsfortschritt und den allgemeinen Praktikumsablauf nachverfolgen können. Diese Dokumente werden auch zu Rate gezogen um zu klären, ob bestimmte Praktika verlängert oder ob sie beendet werden sollen.[27]

Bei den IBA-Maßnahmen scheinen die Rahmenbedingungen tendenziell gleich geblieben zu sein. Der Druck hat sich in Bezug auf diesen Maßnahmentyp nach Angaben der Trägerorganisationen (zumindest in den letzten Jahren) nicht dramatisch erhöht.[28]

III.3.2.4 Auswahl der TrainerInnen

Allgemein beklagen die Trägereinrichtungen, dass das Angebot an TrainerInnen und AusbildnerInnen zwar steigt, es aber dennoch immer schwieriger wird auch Personen mit ausreichenden Qualifikationen zu finden. In dieser Hinsicht bleibt der jeweilige TrainerInnenpool der Trägereinrichtungen überschaubar. Daher haben die Trägereinrichtungen einen kleinen Notfalls-Pool an MitarbeiterInnen, auf den die sie immer wieder zurückgreifen können.

Die TrainerInnen sind fast alle freiberuflich tätig (ausschließlich beim BUZ sind sie überwiegend angestellt). Nicht zuletzt deswegen, weil kein Träger eine hundertprozentige Auslastung garantieren kann. Die TrainerInnen sind in der Regel selbstständige UnternehmerInnen und auf Werksvertragsbasis beschäftigt.

Vom Ausbildungsprofil sind die BerufsvorbereitungstrainerInnen in der Regel Lebens-, SozialberaterInnen oder Coaches, und haben in dieser Hinsicht einen fundierten Background. Für die Fachausbildungen gibt es dann FachtrainerInnen. FachtrainerInnen sind in der Regel UnternehmerInnen aus der freien Wirtschaft. Für den Lehrberuf FloristIn kommen zum Beispiel auch UnternehmerInnen aus dem Beruf FloristIn als FachtrainerInnen.[29]

Ein Grundproblem stellt sich bei der kurzfristigen Suche nach qualifizierten TrainerInnen. TrainerInnen setzen natürlich stark auf langfristige Beziehungen, die nicht immer möglich sind. Immer öfter müssen TrainerInnen kurzfristig geholt werden, weil erst wenige Wochen vor Maßnahmenbeginn feststeht, welche Berufsschwerpunkte gefragt sein werden. Wenn nach der Berufsorientierungsveranstaltung z.B. alle MalerInnen werden wollen, dann müssen so schnell wie möglich FachtrainerInnen engagiert werden, die ihnen das auch vermitteln können. In der kurzen Zeit (manchmal nur zwei Wochen) TrainerInnen zu finden, die auch alle Anforderungen erfüllen, ist so gut wie unmöglich.[30]

Bei der Auswahl der TrainerInnen entsteht außerdem ein hoher Koordinations- und Organisationsaufwand. Vor allem zu Beginn neuer Maßnahmen ist dieser Vorgang sehr Zeit intensiv. Erst wenn das Berufsfeld einmal stabilisiert ist, können

[27] Vgl. u.a. Interview Herr Ing. Preisnberger (JAW) am 2.12.2011.
[28] Vgl. u.a. Interview Herr Mag. Vlasich (BUZ Neutal) am 2.12.2011.
[29] Vgl. u.a. Interview Herr Mag. Schweiger (WIFI) am 5.12.2011.
[30] Vgl. u.a. Interview Frau Mag. Schneemann (BFI) am 13.1.2012.

die nächsten Jahre besser geplant werden. Aus diesem Grund haben Trägerorganisationen mit einem sehr spezialisierten Maßnahmenangebot wie Jugend am Werk weniger Schwierigkeiten bei der Suche nach TrainerInnen, da es bei ihnen wenig bis gar keine Fluktuation gibt.[31]

Ein zweites wesentliches Problem bei der Auswahl der TrainerInnen ist jenes der Konkurrenz. In gewissen Bezirken hat es bei der Bewerbung von bestimmten Berufsausbildungen schon bis zu zehn Gegenangebote gegeben. Es wollen neue Institute mit Niedrigstpreisen an diesem Markt der Berufsausbildung teilhaben, die aber ihrerseits wenig Qualität anbieten können. Diese AnbieterInnen können sich zwar am Markt nicht behaupten, aber für die etablierten Trägerorganisationen ist dies dennoch ein Problem, weil manche Maßnahmen dadurch möglicherweise leer bleiben und die entsprechenden TrainerInnen nicht gebraucht werden. Wenn das AMS nach 3 Jahren wieder entscheidet die entsprechenden Maßnahmen doch wieder an die größeren Organisationen zu vergeben, dann sind im Extremfall trotzdem wertvolle Jahre und Finanzen verloren gegangen. Die zuvor aufgrund mangelnder TeilnehmerInnen entlassenen TrainerInnen kommen dann aber nicht sofort zu den Trägern zurück, womit kurzfristig nach anderen TrainerInnen gesucht werden muss und so ein Teufelskreis beginnt.[32]

III.3.2.5 Qualifikation der TrainerInnen

Die Latte an Qualifikationen für TrainerInnen bei Trägerorganisationen mit ÜBAs ist sehr hoch gelegt, vor allem da die TrainerInnen dafür entsprechend wenig bezahlt werden (nur 25 €/Stunde). Es wird aus diesem Grund auch immer schwieriger, die TrainerInnen auf längere Zeit bei einem Träger zu halten oder neue anzuwerben. Allgemeine Auswahlkriterien sind Ausbildung und Berufserfahrung in den entsprechenden Berufsfeldern. Generell geht es aber vor allem auch um Organisationsfähigkeiten und Erfahrung im Umgang mit Jugendlichen.

Bei Trägerorganisationen mit IBAs wird es (etwas mehr als bei den ÜBA) immer wichtiger zertifizierte FachtrainerInnen zu rekrutieren. Sie müssen die AusbildnerInnenprüfung, ein Gendertraining und die zertifizierte FachtrainerInnenausbildung absolviert haben. Bei den IBAs geht es generell darum für Fachberufe spezifische TrainerInnen zu haben.

Allgemein ist in den letzten Jahren die Zusatzqualifikation „soziale Kompetenz" immer wichtiger geworden (Siehe auch Kap. IV.3.3.8).

III.3.3 Erfahrungen aus dem laufenden Ausbildungszyklus vs. vergangene Maßnahmenzyklen

III.3.3.1 TeilnehmerInnenzusammensetzung

Die TeilnehmerInnen der Ausbildungsmaßnahmen haben nach Angaben der Träger ein großes Problem vom schulischen auf das berufliche Leben umsatteln. Es gibt große Orientierungs- und Entscheidungsschwierigkeiten, daher bedarf es auch (wie zuvor schon angemerkt) einer gründlichen und längeren Orientierungsphase für die Jugendlichen - je länger, umso besser. Es werden einerseits Jugendliche direkt übernommen, wenn sie aus der Schule ausscheiden, aber andererseits kommen auch immer öfter Personen zu den Maßnahmen, die schon viel früher aus dem System ausgeschieden sind und die sich sozusagen im System „verirrt" haben. Aus diesem Grund sollte es am besten auch noch während der Schulzeit schon erste (Berufs-)Orientierungsveranstaltungen für Jugendliche geben.[33]

[31] Vgl. u.a. Interview Herr Ing. Preinsberger (JAW) am 2.12.2011.
[32] Vgl. Interview Frau Mag. Schneemann (BFI) am 13.1.2012.
[33] Vgl. u.a. Interview Herr Mag. Schweiger (WIFI) am 5.12.2011.

Groben Schätzungen zu Folge gibt es in manchen Trägereinrichtungen pro Lehrgang ungefähr ein Drittel Jugendlicher, die „gut unterwegs sind" und denen auch eine Lehrstelle sicher ist. Diese TeilnehmerInnen haben auch Privat und in der Familie keine Probleme, die sie irgendwie beeinträchtigen würden. Ein weiteres Drittel muss sich aber erst orientieren und selbst entscheiden wie sehr sie ihr Ziel erreichen wollen. Da kann das Elternhaus oder der Freundeskreis allerdings einen entscheidenden Einfluss auf die Zukunft der betreffenden Personen haben – und damit auch darauf ob sie eine Lehrstelle finden werden oder nicht. Hier ist die Rolle der TrainerInnen und Coaches für die Jugendlichen zentral. Das letzte Drittel der TeilnehmerInnen kommt allerdings oft aus sehr gestörten Elternhäusern, außerdem sind sie vielleicht mit dem Gesetz in Konflikt gekommen, oder auch vom Verhalten sehr auffällig. Ihnen müssen die Regeln der Arbeitswelt - aber auch die der sozialen Welt (dem Miteinander) - erst nahe gebracht werden. Diese Gruppe stellt für die Trägereinrichtungen die größte Herausforderung dar.[34]

III.3.3.2 Grundkompetenzen der TeilnehmerInnen

Nach Angaben der Trägereinrichtungen haben die Jugendlichen haben massive Defizite bei Deutschkenntnissen, Rechtschreibung, Grammatik, aber auch Mathematik. Die TrainerInnen mancher Trägerorganisationen meinen dabei sogar eine tendenzielle Verschlechterung über die letzten Jahre zu beobachten.

Speziell bei den Integrativen (IBA) und bezogen auf die Kooperation mit den Praktikumsbetrieben bedeutet das in diesem Fall, dass die Betriebe akzeptieren müssen, dass die Jugendlichen sich in einer Art von Reife- und Lernprozess befinden und daher zu Anfang noch Geduld gefragt sein wird. Die Jugendlichen müssen einiges an Lehrstoff und sozialer Kompetenz im Rahmen der Berufsschule nachholen. Diese Situation wird laut der Trägereinrichtungen aber soweit von Betrieben nachvollzogen und akzeptiert.[35]

Das BFI versucht aufgrund der Defizite der TeilnehmerInnen im Rahmen der ÜBA 1 und ÜBA 2 in Form von Einzelkursen aber auch Förderunterricht einer Verwahrlosung oder Verschlechterung entgegenzuarbeiten. Zu diesem Zweck gibt es auch einen engen Kontakt mit den Berufsschulen und den BerufsschullehrerInnen. Diese informieren die Trägereinrichtung über anfallende Defizite bevor es zu spät ist und mit keinem positiven Abschluss der Berufsschule mehr zu rechnen ist. Die TrainerInnen setzen sich dann mit TeilnehmerInnen zusammen und gehen z.B. die Beispiele aus der Berufsschule erneut durch.[36]

Die TrainerInnen übernehmen in dieser Hinsicht gewissermaßen auch Funktionen, die sonst die Eltern der Jugendlichen wahrnehmen würden. Vor allem da dies die Eltern zu Hause oft nicht mehr machen, unter anderem (aber nicht ausschließlich) weil sie über die schulischen Defizite ihrer Kinder oft gar nicht Bescheid wissen. So übernehmen TrainerInnen für die Jugendlichen auch eine wichtige Funktion in der sozialen Ebene.

III.3.3.3 Soziale Kompetenzen der TeilnehmerInnen

Der Vorteil einer überbetrieblichen Ausbildung ist, dass mehrere Jugendliche derselben Altersgruppe zusammen sind. Ein einzelner Lehrling in einem Betrieb hat es oft schwer, wenn er das letzte und möglicherweise auch kleinste Glied in der Kette ist. Wenn die TeilnehmerInnen mit den jeweiligen Maßnahmen beginnen, haben sie allerdings selten ein Gespür für Teamarbeit. Manchmal kann es da auch noch zu handgreiflichen Auseinandersetzungen unter den Jugendlichen kommen. Mit der Zeit gewöhnen sich die Jugendlichen aber an die neue Arbeitssituation.

[34] Vgl. u.a. Interview Frau Rehm (WIFI) am 5.12.2011.
[35] Vgl. u.a. Interview Mag. Vlasich (BUZ Neutal) am 2.12.2011.
[36] Vgl. u.a. Interview Frau Mag. Schneemann (BFI) am 13.1.2012.

Wenn dem nicht so sein sollte, kann das allerdings schlimmstenfalls auch zu einem Drop-Out-Grund werden bzw. Ausschluss führen.

III.3.3.4 Motivation der TeilnehmerInnen

Die Motivation der TeilnehmerInnen war früher ein zentrales Problem - als das AMS noch weniger eng mit den Trägereinrichtungen zusammengearbeitet und Jugendliche teilweise wahllos zugeordnet hat. Aufgrund mangelnder Motivation kam es damals zu vielen vorzeitigen Abbrüchen. Dies ist nun durch die verbesserte Kommunikation mit dem AMS kein wirkliches Problem mehr.

Oft ist den Jugendlichen aber gar nicht bewusst, was sie schon alles können und gelernt haben. Oder sie machen Praktika, bei denen sie hauptsächlich unterstützende Tätigkeiten wie Vor- und Nachbereiten des Arbeitsplatzes durchführen. Dass das alles dazu gehört und nicht bedeutet, dass sie schlechter oder ungenauer Arbeiten als andere TeilnehmerInnen, ist ihnen oft nicht klar und bremst manchmal ihre Motivation. Da ist es die Aufgabe der Träger und TrainerInnen die Jugendlichen zu unterstützen.

III.3.3.5 Abbruchgründe und –quoten

Die nicht vorhandene bzw. nicht ausreichend ausgeprägte Teamfähigkeit der meisten Jugendlichen zu Maßnahmenbeginn kann problematisch werden und bis zum Abbruch der Maßnahme führen. Wenn einmal das erste Lehrjahr absolviert wurde, steigen die TeilnehmerInnen allerdings tendenziell nicht mehr aus, da sie mittlerweile auch schon ihren Platz in der Gruppe oder in Betrieben gefunden haben.

Über die sozialpädagogische Betreuung in den Lehrwerkstätten und Lehrgängen können viele Jugendliche abgefangen werden. In dieser Hinsicht wird viel Aufbauarbeit geleistet bez. Umgangsformen untereinander und mit Vorgesetzen, bez. Konfliktmanagement, familiärer Probleme u.v.m. Vor allem im ersten Lehrjahr gibt es auch oft Probleme mit den Eltern, die sich dann erst im Laufe der weiteren Lehrjahre verbessern, aber bis dahin einen großen Einfluss auf die Leistung während der Lehre haben können.

Allgemein halten sich die Drop-Out-Zahlen in Grenzen. Das BFI merkt diesbezüglich sogar an, dass der häufigste Drop-Out-Grund bei ihnen die Arbeitsaufnahme wäre und es wenige Abbrüche von Seiten der TeilnehmerInnen gäbe. Ganz selten gäbe es auch Personen, die aufgrund Ihres Verhaltens ausgeschlossen werden.[37]

III.3.3.6 Berufswahl durch die TeilnehmerInnen und Steuerung der Berufszuweisung

Bei manchen Trägereinrichtungen bekommen die TeilnehmerInnen nach der Berufsorientierungsveranstaltung kleine Fragebögen, die klären sollen, ob Ihnen die Entscheidung erleichtert wurde und ob sie sich überhaupt entscheiden konnten und für was. Die Rückmeldungen der Jugendlichen bez. der Orientierungshilfen waren durchwegs positiv.[38]

Vor allem jüngere TeilnehmerInnen sind schwierig einzuschätzen. Da ist es auch für sie selbst schwer herauszufinden welcher Beruf für sie persönlich geeignet ist und welcher nicht. Die Berufsorientierungsmaßnahmen sind dann die beste Auffangstelle für diese Jugendlichen. Dort wird ihnen vor allem die Angst vor der Entscheidung und vor der Ungewissheit genommen.

[37] Vgl. u.a. Interview Frau Mag. Schneemann (BFI) am 13.1.2012.
[38] Vgl. u.a. Interview Frau Mag. Schneemann (BFI) am 13.1.2012.

Von sich selber aus suchen die Jugendlichen nicht gerne die Lehrplätze, bzw. sind sie da eher nachlässig. Sie sollten selbstständig suchen, mit Internetrecherchen und Bewerbungen, aber sie verlassen sich dann etwas zu sehr auf die TrainerInnen. Wenn sie von der Schule kommen sind sie völlig mit der Situation überfordert. Im ersten Lehrjahr ist das auch noch verständlich. Oft dauert diese Phase aber noch länger.

Grundsätzlich motivieren die Trägerorganisationen allerdings die Jugendlichen zu lernen von sich selbst aus auszusuchen und die Berufszuweisung selbst durchzuführen. Wenn das nicht gelingen sollte, dann springt zwar ein Trainer oder eine Trainerin ein. Aber nur so können die Jugendlichen auch lernen auf eigenen Beinen zu stehen und sich auch selber zu organisieren.

Gute Erfahrungen gibt es allerdings mit beiden Varianten, also der „Fremdzuweisung" und der „Eigenzuweisung". So entstehen auch regelmäßig neue Berufslehrgänge, die zuvor noch nicht angeboten wurden, weil plötzlich die Nachfrage von den Jugendlichen selbst kommt.[39]

III.3.3.7 Akquisition der Praktikumsbetriebe und Kooperation mit Betrieben

Die Akquisition der Praktikumsbetriebe wird teilweise von den Ausbildungseinrichtungen durchgeführt, manchmal aber auch durch die TeilnehmerInnen. Dabei gibt es allgemein beide Herangehensweisen und auch Mischformen, dass zwar die TeilnehmerInnen selbstständig suchen sollen, sie aber auch durch die Trägerorganisationen aktiv unterstützt werden können.

Die Kooperation mit den Praktikumsbetrieben funktioniert durch die regionale Verteilung sehr ambivalent. Es gibt oft Praktikumsbetriebe in unmittelbarer Nähe der Jugendlichen, sodass diese sie auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln noch erreichen können. In anderen Regionen ist es allerdings manchmal nicht einmal möglich, dass drei Ortschaften weiter eine Praktikumsstelle angenommen werden kann, weil es keine Verbindungsmöglichkeiten gibt, da z.B. die Schulbusse in den (Schul-)Ferien nicht fahren. Nennenswerte Hauptstädte sind keine in der Nähe. Graz ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht erreichbar und Wien ist vielen Jugendlichen und/oder deren Eltern zu weit entfernt.[40]

Es gibt eine Ausbildungsvereinbarung bzw. Praktikumsvereinbarung, in der Geregelt wird worin der/die Jugendliche ausgebildet wird und dass die jeweiligen Betriebe mit den jeweiligen Trägern das Hauptausbildungsverhältnis hat. Diese Vereinbarung wird von beiden Seiten unterschrieben. Es werden aber keine spezifischen Ausbildungsinhalte vorab fixiert.

Den Hauptteil der Koordination übernehmen TrainerInnen und KoordinatorInnen. Dahinter steckt in der Regel eine langjährige Arbeit, wodurch die Träger mittlerweile viele fixe Betriebe angesammelt haben, mit denen schon jahrelang zusammen gearbeitet wird, und die auch immer wieder Lehrlinge aufnehmen. Die Trägerorganisationen haben dafür einen Stock von Betrieben, wo sie wissen, dass die Jugendlichen gut aufgehoben sind und auch weiter ausgebildet werden. Umgekehrt wissen diese Betriebe dann auch, dass die Jugendlichen, die zu ihnen kommen entsprechend gut vorbereitet sind. In dieser Hinsicht gibt es auch gar keine bis wenige Probleme.

Die TrainerInnen haben auch entsprechend Kontakt mit den Betrieben und besuchen am Beginn und Ende der Praktika den Betrieb, um hier lehrstellenfördernd zu wirken. Durch diese Kontakte: Dass sich jemand um die Jugendlichen kümmert und dass sich jemand die betriebliche Situation anhört, dadurch entstehen neue

[39] Vgl. u.a. Interview Frau Mag. Schneemann (BFI) am 13.1.2012.
[40] Vgl. u.a. Interview Frau Rehm (WIFI) am 5.12.2011.

Chancen und möglicherweise Lehrplätze in Betrieben, an denen zuvor (aus Desinteresse oder Desinformation) gar keine angedacht waren.

Es finden aber auch immer wieder Besuche in Praktikumsbetrieben statt, bei denen es schon vorgekommen ist, dass die Trägerorganisation nicht zufrieden war. Die Konsequenz ist dann der sofortige Abbruch des Praktikums und die Kündigung zukünftiger Zusammenarbeit. Es gibt dazu auch eine sogenannte schwarze Liste von Betrieben, wo aus Erfahrung her niemand mehr hingeschickt wird. Jugendliche werden in solchen Betrieben oft nur wie billige Hilfskräfte behandelt. Einen Austausch bezüglich dieser Betriebe gibt es zwischen den einzelnen Trägerorganisationen aber nicht, bestenfalls nur über das AMS selbst.

Damit es allerdings nicht sofort bis zur Vertragskündigung kommen muss, müssen die Jugendlichen bei manchen Trägern Praktikumserfahrungsberichte verfassen. Diese werden mit den TrainerInnen reflektiert. Es wird alles dokumentiert, und die Jugendlichen werden auch in regelmäßigen Abständen puncto Veränderung (Lernerfolg u.ä.) beurteilt - wie sich ihre Arbeitshaltung verändert hat, wie sich ihr Wissen verändert hat. Es gibt einen engen Austausch an Feedback. Je früher erkannt wird, dass ein Praktikum oder eine Ausbildung in die falsche Richtung geht, je schneller können Gegenmaßnahmen eingeleitet werden. Kein Betrieb wird bis zum „Gehtnichtmehr" gebunden, aber der rechtzeitige Griff zum Telefon, um mit dem Betrieb gewisse Dinge abzuklären, kann einiges aufklären und geregelte Arbeitssituationen wiederherstellen.

Viele Praktikumsbetriebe, werden später auch Lehrbetriebe für die Jugendlichen. Auf jeden Fall ist es das Ziel mit guten Praktikumsplätzen zu Kooperieren - mit guter Betreuung und einer Möglichkeit die Praxis zu erproben. Gerade diese Praxiserfahrung in den Betrieben ist wichtig für die Jugendlichen um später bei Bewerbungen auch etwas vorweisen zu können. Das BFI bereitet zu diesem Zweck einen „Karriereplan" für die Jugendlichen vor, wo jedes Praktikum aufgelistet wird. Dieser kann dann während Bewerbungen vorgezeigt werden.[41]

III.3.3.8 Tätigkeit der TrainerInnen

Am häufigsten wurde in Bezug auf die Tätigkeiten der TrainerInnen der immer bedeutendere Stellenwert sozialer Tätigkeiten genannt. Die AusbildnerInnen in den Betrieben können das Coaching für soziale Kompetenz nicht übernehmen und das obwohl Jugendliche gerade in dem Alter, wo sie eine Lehre beginnen, in einer schwierigen Lebensphase sind. Manche brauchen kein praxis-spezifisches Einzelcoaching und sie brauchen keinen unterrichtsspezifischen Förderunterricht (obwohl beide dieser Tätigkeiten auch in den Tätigkeitsbereich der TrainerInnen fällt). Immer häufiger brauchen Jugendliche Personen, die sich ihre Probleme anhören. Zu Hause tut das niemand und professionelle Betreuung steht außer Frage. In diesen Fällen müssen das dann die TrainerInnen der Trägereinrichtungen übernehmen. Und gerade diese Gespräche und der darauffolgende Gesprächserfolg sind auch oft maßgeblich am letztendlichen Erfolg der TeilnehmerInnen beteiligt.

Diese neue Dimension der Zuständigkeiten der TrainerInnen kann für diese sehr mühsam werden, da sie sich wirklich mit allen und vor allem sehr privaten Dingen auseinandersetzen müssen.

Vor allem in der Orientierungsphase werden sozialpädagogische TrainerInnen gebraucht, die das Vertrauen der Jugendlichen gewinnen. Die TeilnehmerInnen fühlen sich in ihrer Lebensentscheidung oft alleine gelassen. Die Erziehungsberechtigten sind keine Stütze, oder wollen es manchmal gar nicht sein. Obwohl bei vielen Trägern auch Elternabende zu Beginn der Maßnahmen organisiert werden,

[41] Vgl. Interview Frau Mag. Schneemann (BFI) am 13.1.2012.

ist die Resonanz erschreckend niedrig. Eltern delegieren in dieser Hinsicht vieles an das System und kümmern sich nicht weiter um die Jugendlichen.[42]

III.3.3.9 Vermittlungsaktivitäten und Vermittlungserfolg

Allgemein gilt: Die Praktika haben eine äußerst wichtige Funktion bei der Vermittlung. Wenn es dennoch zu keiner Übernahme kommt - das ist auch nicht bei jedem Praktikum von Haus aus angedacht - dann kommen die Jugendlichen wieder zu den Trägereinrichtungen zurück und suchen sich ein neues Praktikum.

Bei der Vermittlung wird darauf geachtet, dass es sich in erster Linie um Betriebe in der unmittelbaren Nähe des Heimatorts der Jugendlichen handelt. Dabei übernehmen zum Teil eigens dafür verantwortliche Personen, TrainerInnen oder auch die Jugendlichen selbst die Vermittlungsaktivitäten.[43]

Bei Jugend am Werk übernimmt der Organisationsleiter die Vermittlungsaktivitäten, da er auch die besten Betriebskontakte hat, ihm daher die Betriebe hinsichtlich der Kompetenz der vermittelten Jugendlichen vertrauen und er die Betriebe selbst auch genau einschätzen kann. Nichtsdestotrotz werden aber auch hier die Jugendlichen aufgefordert sich auch selbst nach Betrieben umzusehen, die ihnen persönlich gefallen würden – daraufhin werden sie bei ihrer Entscheidung auch unterstützt.[44]

Das größte Problem bei der Vermittlung von Jugendlichen sind die Defizite, die diese haben können. Dabei geht es vor allem um das Auftreten, Pünktlichkeit und das Temperament.

Es wird außerdem beobachtet, dass es viele gute Praktikumsbetriebe gibt, die aus finanziellen Gründen allerdings keine Lehrstellen anbieten können. PraktikantInnen nehmen sie aber gerne, und die sind auch sehr bemüht um die Jugendlichen und versuchen auch wirklich ihnen ihren Erfahrungsschatz weiterzugeben.[45]

Jugend Am Werk ist in einer weiteren Hinsicht ein Spezialfall, da Jugendliche, die aus irgendeinem Grund keine Übernahme finden auch in der Einrichtung selbst auslernen und dort die Ausbildung abschließen können. Obwohl Vermittlungsaktivitäten nach diesem Zeitpunkt nicht mehr im Aufgabenbereich der Einrichtung liegen, ist die Einrichtung auch bei diesen Jugendlichen um eine Vermittlung bemüht.[46]

III.3.4 Veränderung der Rahmenbedingungen?

III.3.4.1 Auswirkungen der Wirtschaftskrise

Die Trägerorganisationen bekommen die Wirtschaftskrise und d.h. Ressourcenbeschränkungen zu spüren, auch jene Ressourcenbeschränkungen des AMS. Durch die eigenen daraus resultierenden Ressourcenmängel können die Träger nicht immer die Dienstverhältnisse mit ihren TrainerInnen aufrechterhalten. Dadurch wird auch das Problem mit den kurzfristigen Anwerbungen von TrainerInnen weiter ansteigen (vgl. Kap. IV.3.2.4).

Bei gleichzeitig steigenden Anforderungen an die Ausbildungseinrichtungen und steigenden Verpflichtungen im Lehrplan, gibt es de facto immer größere Unsicherheiten für die Träger. Das BFI befürchtet konkret die angebotenen Lehrwerkstätten aufgrund der Einsparungsmaßnahmen in diesem Ausmaß möglicherweise

[42] Vgl. u.a. Interview Mag. Vlasich (BUZ Neutal) am 5.12.2011.
[43] Vgl. u.a. Interview Herr Ing. Preinsberger (JAW) am 5.12.2011.
[44] Vgl. Interview Herr Ing. Preinsberger (JAW) am 5.12.2011.
[45] Vgl. u.a. Interview Frau Rehm (WIFI) am 5.12.2011.
[46] Vgl. Interview Herr Ing. Preinsberger (JAW) am 5.12.2011.

nicht weiterführen zu können bzw. erweitern und den Wünschen der Jugendlichen weiter anpassen zu können.[47]

Aber auch die Aufwandsentschädigung von 240€ könnte für die Jugendlichen einfach zu wenig werden. Die Träger gestehen ein, dass es „besser als nichts, aber dennoch wenig" ist. Den Jugendlichen muss verständlich gemacht werden, dass sie dafür ja auch eine Ausbildung bekommen und dass sie dadurch sozusagen auch eine Aussicht auf eine Zukunft bekommen. Aber diese Aufgabe wird mit weiteren Ressourceneinschränkungen schwieriger werden.

Was die Zukunft der ÜBA betrifft, wird das eher als eine politische und nicht als eine direkt finanzielle Entscheidung gesehen. Da die Jugendlichen über das AMS in diese Ausbildung kommen, sind sie auf der normalen Lehrstellensuche nicht erfolgreich gewesen. Das heißt, dass sie sonst im System durchgefallen wären. Die Folgekosten einer Einsparung wären dann noch größer. Hier Einsparungen zu tätigen könnte daher nur auf eine politische Symbolhandlung zurückgeführt werden.

III.3.4.2 Allgemeine Einschätzung des zukünftigen Ausbildungsbedarfs

Geburtenschwächere Jahrgänge werden von den Trägereinrichtungen auf jeden Fall als zukünftiges Problem gesehen. Die rückläufigen Geburtenzahlen könnten den Bedarf in bestimmten Berufsgruppen mindern (z.B. ÖkoenergietechnikerInnen oder die MechatronikerInnen). Wenn es da zu wenig Interesse geben wird (2-3 Leute), dann wird sich die Frage stellen, ob diese Maßnahmen überhaupt weiter angeboten werden können und sollen. Sollte es soweit kommen, dann wird es von Seiten des AMS eine Umstrukturierung geben müssen – entweder man/frau macht solche Maßnahmen zu keinen fortlaufenden Maßnahmen mehr oder man/frau wird versuchen diese Personen in bestimmten Berufslehrgängen zu sammeln. Obwohl teilweise ein TeilnehmerInnenrückgang zu beobachten ist wird aber nicht unbedingt von einem sinkenden Ausbildungsbedarf generell ausgegangen, u.a. da FacharbeiterInnenstellen immer gebraucht werden. In dieser Hinsicht kommen teilweise auch Firmen aus Wien um FacharbeiterInnen aus dem Burgenland zu sich zu holen.

Weniger Jugendliche bedeutet allerdings auch eine steigende Konkurrenz unter den Trägereinrichtungen, oder auch die Konkurrenz mit anderen Formen der Ausbildung (Universität usw.). Diesbezüglich wird darüber nachgedacht Lehrlingsausbildungen mit Maturaabschluss anzubieten umso mehr Jugendliche anlocken zu können und natürlich für die Jugendlichen selbst die soziale Durchlässigkeit zu erhöhen.

Trotz allgemeiner Ungewissheit wird der Bedarf bei IBA-Maßnahmen nicht als bedroht angesehen. Ganz im Gegenteil könnte dieser über die nächsten Jahre sogar noch steigen.[48]

III.3.4.3 Ausbildungsbedarf nach Berufsgruppen

Die Nachfrage nach bestimmten Berufen ist im Burgenland immer regionsabhängig zu sehen. Es gibt „Handels-starke-Regionen" und eher „handwerkliche Regionen", aber auch soziale Berufe sind im Moment im Aufschwung, wobei diese oft mit zu jungem Alter nicht unbedingt durchführbar sind (z.B. FitnessbetreuerInnen oder PflegerInnen als 15-jährigeR). Sie sind eher als Folgeberufe zu sehen und auch als solche zu vermitteln. Das Burgenland wird eine ältere Region mit immer

[47] Vgl. Interview Frau Mag. Schneemann (BFI) am 13.1.2012.
[48] Vgl. u.a. Interview Herr Mag. Vlasich (BUZ Neutal) am 2.12.2011.

mehr Pflegebedürftigen, also wird auch serviceorientiertes Denken und Handeln immer mehr gefragt sein.[49]

Veränderungen könnte es soweit geben, dass weniger Lehrwerkstätten, und stattdessen mehr Berufslehrgänge angeboten werden, da diese für das AMS leichter zu „verwalten" sind – sind diese doch für alle Berufsfelder offen. Sollte nicht für jede Berufssparte jedes Jahr genügend Interesse vorhanden sein, können diese Jugendlichen in Berufslehrgängen „aufgefangen" werden.[50]

III.3.4.4 Herausforderungen für Trägereinrichtungen

Die Konkurrenz zwischen den Trägern wird auf jeden Fall ansteigen. Dies, obwohl das Angebot der Trägereinrichtungen in großen Teilen komplementär ist. Es gibt durchaus Schwerpunkte von verschiedenen Trägern, sodass sich das gut regional und thematisch verteilt.

Das WIFI in Oberwart spezialisiert sich z.B. in Handel und Einzelhandel. Kooperationen zwischen den unterschiedlichen Trägern werden dann ermöglicht, sodass das BFI Jugendliche zum WIFI schickt und umgekehrt. Das heißt, dass es trotz Konkurrenz trotzdem auch Kooperation geben kann – zumindest dort wo das Angebot sich nicht überschneidet. Anderorts wird das eine große Herausforderung über die nächsten Jahre.[51]

III.3.4.5 Herausforderungen für TrainerInnen

Bei Jugendlichen mit großen Lerndefiziten und zusätzlich wenig Motivation oder bei solchen, die auch noch „absichtlich" Schwierigkeiten bereiten wird es für die Trägereinrichtungen noch problematischer, wenn kein Kontakt zu den Eltern besteht. Nicht nur, dass die TrainerInnen dann wie schon beschrieben oft die Funktionen der Eltern oder gar von Psychologen übernehmen müssen, außerdem werden dadurch die Sanktionsmöglichkeiten, die den Trägerorganisationen in Extremsituationen zur Verfügung stehen stark beschränkt. Das einzige „Drohgebäude" das aufgebaut werden kann, ist jenes mit der Konsequenz, dass ein Jugendlicher ausgeschlossen wird, dann sind die Träger allerdings schon dabei jemandem die Zukunft zu nehmen.[52]

[49] Vgl. u.a. Interview Herr Mag. Schweiger (WIFI) am 5.12.2011.
[50] Vgl. u.a. Interview Frau Mag. Schneemann (BFI) am 13.1.2012.
[51] Vgl. u.a. Interview Frau Mag. Schneemann (BFI) am 13.1.2012.
[52] Vgl. u.a. Interview. Herr Mag. Dr. Kirschner (Dialog) am 20.1.2012.

IV. Die Sicht der TeilnehmerInnen

IV. 1 Erhebungsdesign und organisatorische Vorarbeiten

Um die Erfahrungen und Einschätzungen der TeilnehmerInnen an den Maßnahmen des Auffangnetzes erheben zu können, wurden im Vorfeld vom *öibf* spezifische Fragebögen für aktuelle und ehemalige TeilnehmerInnen entwickelt. Die Fragebögen für die ehemaligen TeilnehmerInnen wurden zusätzlich nach der Art der Kursbeendigung (Übertritt in ein Lehr-/Arbeitsverhältnis, Kursabschluss, vorzeitiger Austritt/Ausschluss) differenziert. Die Fragebogenentwürfe wurden an das AMS Burgenland übermittelt und die Rückmeldungen der Steuerungsgruppe bei der Adaption der Fragebögen berücksichtigt. Um eine möglichst große Anzahl an Rückmeldungen zu erhalten, wurden zu dem sämtliche Fragebögen sowohl in einer Paper/Pencil- und einer Online-Version erstellt.

Als Grundgesamtheit für die TeilnehmerInnen-Befragung dienten die vom AMS übermittelten Kontaktdaten der TeilnehmerInnen. Auf der Basis der Verteilung der Grundgesamtheit auf Maßnahmenart, Geschlecht und Beendigungsgrund der Maßnahme wurde eine Bruttostichprobe und ein Nettostichprobenplan erstellt, der die Repräsentativität der Erhebungsergebnisse sicherstellen soll, und mit dem AMS Burgenland abgestimmt.

IV.1.1 Befragung ehemaliger TeilnehmerInnen

Die ehemaligen TeilnehmerInnen an den Maßnahmen wurden per e-mail (auf der Basis der vom AMS Burgenland bereitgestellten Kontaktdaten) über die Befragung informiert und die Erhebung in Form der Online-Befragung wurde noch im November gestartet. Für jede potenziell teilnehmende Person wurde ein spezifischer Link zum Fragebogenserver erstellt und in der Einladungs-Mail versandt. Dies stellte sicher, dass nur vom *öibf* autorisierte Personen einen Zugang zur Befragung erhielten und erleichterte die Rücklaufkontrolle.

Von den 512 ausgesendeten e-mails wurden 58 als nicht zustellbar rückübermittelt. Diese Adressen werden für eine ev. Nacherfassung mittels schriftlicher oder telefonischer Befragung in Reserve gehalten. Insgesamt haben rund 18% der angestrebten Nettostichprobe die Fragebögen absolviert.

IV.1.2 Befragung aktueller TeilnehmerInnen

Für die Befragung der aktuellen TeilnehmerInnen wurde ein anderer Weg gewählt. Das *öibf* hat mit den Trägereinrichtungen den Wunsch vereinbart, die aktuell in den Maßnahmen befindlichen Personen direkt in den Ausbildungseinrichtungen zu befragen. Der entsprechende Fragebogen wurde ebenfalls sowohl als Paper/Pencil- als auch als Online-Erhebung konzipiert. Den Ausbildungseinrichtungen blieb es überlassen, in welcher Form die Befragung durchgeführt werden soll. Für den Fall der Online-Befragung wurden für jede Trägereinrichtung ein spezifischer Link zum Befragungsserver erstellt, unter dem alle in Frage kommenden TeilnehmerInnen den Fragebogen aufrufen können. Dies sollte sicherstellen, dass die Administration der Befragung möglichst einfach gestaltet und gleichzeitig eine Zuordnung der Fragebogen zu den Trägereinrichtungen gewährleistet ist.

Für die Online-Erhebung haben sich derzeit drei Träger entschieden (BUZ, Dialog, WIFI), das BFI und Jugend am Werk führten die Umfrage in schriftlicher Form durch. Um einerseits den Aufwand für die Ausbildungseinrichtungen gering zu halten und andererseits einen für den gesamten Projektverlauf vertretbaren zeitlichen Rücklauf zu gewährleisten, wurde mit den Trägereinrichtungen vereinbart, dass nur jene Personen an der Befragung teilnehmen müssen, die im Zeitraum November bis Mitte Januar 2012 auch tatsächlich in der Ausbildungseinrichtung anwesend sind. Personen, die bis zu diesem Zeitpunkt durchgängig auf Betriebs-

praktikum waren sowie jene Personen, deren Ausbildung erst im Dezember 2011 begonnen hat, wurden aus der Zielgruppe der Befragung herausgenommen.

Tabelle 54: Rücklauf der TeilnehmerInnenbefragung

TeilnehmerInnengruppen		Rücklauf gesamt	davon auswertbar
Aktuelle TeilnehmerInnen		160	155
Ehemalige TeilnehmerInnen		94	83
davon	*Dropout*	*22*	*21*
	Kursabschluss	*46*	*39*
	Lehrlinge	*26*	*23*
Gesamt		**254**	**238**

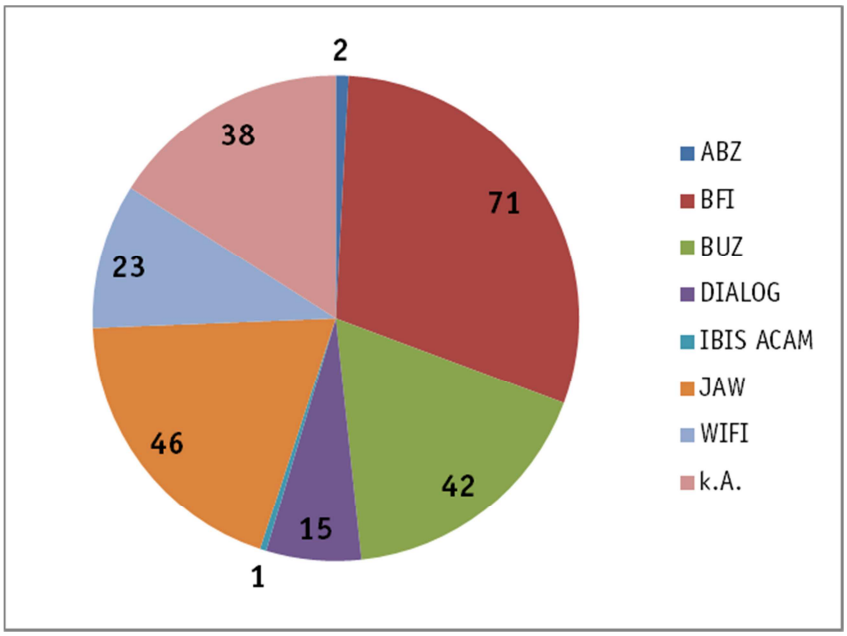
Quelle: *öibf*, TeilnehmerInnenbefragung, Stand 19.3.2012.

In Summe wurde der Fragebogen von 254 aktuellen und ehemaligen TeilnehmerInnen ausgefüllt, wobei nicht alle Fragebögen komplett beantwortet wurden. 16 Fragebögen, in denen wesentliche Fragenbereich unausgefüllt geblieben sind bzw. die unplausible, nicht korrigierbare Angaben enthielten wurden ausgeschieden. Für die Analyse verblieben somit 238 Fragebögen, 83 davon waren von ehemaligen TeilnehmerInnen von Maßnahmen des Auffangnetzes bzw. der Ausbildungsgarantie abgegeben worden, 155 von aktuellen TeilnehmerInnen.

IV. 2 Struktur der BefragungsteilnehmerInnen

IV.2.1 Verteilung nach Trägern, Maßnahmentypen und Maßnahmenbeendigung

Abbildung 4: Verteilung der Fragebögen auf Trägereinrichtungen



Quelle: *öibf*, TeilnehmerInnenbefragung, Stand 19.3.2012.

Von den 238 Personen, deren Fragebögen ausgewertet wurden, waren zum Zeitpunkt der Befragung (oder davor) nahezu 30% (71 Personen)TeilnehmerInnen von Maßnahmen, die vom BFI durchgeführt wurden bzw. werden, den zweitgrößten Anteil (über 19%) stellten TeilnehmerInnen von aktuellen oder ehemaligen Maßnahmen von Jugend am Werk, gefolgt von MaßnahmenteilnehmerInnen bei BUZ Neutal (rund 17%) TeilnehmerInnen von WIFI-Maßnahmen (rund 10%) und Personen, die in der Maßnahme von DIALOG betreut wurden bzw. werden (6%), zwei

Personen hatten Maßnahmen bei ABC besucht, eine Person war bei ibis acam. 38 Personen (16%) konnten oder wollten keine Angabe über die maßnahmendurchführende Einrichtung geben.

Tabelle 55: BefragungsteilnehmerInnen nach Trägereinrichtung und Art der Maßnahmenbeendigung

Träger	Aktuelle TN	Dropouts	Kursabschluss	Lehrlinge	Gesamt
ABC		2			**2**
BFI	59	4	7	1	**71**
BUZ	29	6	6	1	**42**
DIALOG	9	2	3	1	**15**
IBIS ACAM				1	**1**
JAW	46				**46**
WIFI	12	1	6	4	**23**
k.A.		6	17	15	**38**
Gesamt	**155**	**21**	**39**	**23**	**238**

Quelle: *öibf*, TeilnehmerInnenbefragung, Stand 19.3.2012

Die fehlenden Angaben zu den Trägereinrichtungen waren vor allem bei Personen zu verzeichnen, deren Maßnahmenteilnahme bereits länger zurückliegt. Rund 38% der befragten Personen aus aktuellen Maßnahmen wurde vom BFI betreut, etwa 30% von Jugend am Werk, 19% von BUZ Neutal, knapp 8% vom WIFO und rund 6% von Dialog. Ein Drittel der Dropouts kann keinem Träger zugeordnet werden, bei Personen, die nach der absolvierten Maßnahme in ein Lehrverhältnis gewechselt haben, liegt nur für ein Drittel ein Zuordnung zu einem Träger vor, bei Personen die eine Maßnahme ohne Übertritt in eine Lehre bis zum Maßnahmenende besucht haben, beträgt der Anteil der nicht auf Träger zuordenbaren Fragebögen rund 44%.

Tabelle 56: BefragungsteilnehmerInnen nach Maßnahmentyp und Art der Maßnahmenbeendigung

Maßnahmentyp	Aktuelle TN	Dropouts	Kursabschluss	Lehrlinge	Gesamt
BAG	129	5	13	3	**150**
BO		5	3	7	**15**
IBA	17				**17**
JASG	9	7	13	6	**35**
k.A.		4	10	7	**20**
Gesamt	**155**	**21**	**39**	**23**	**238**
BAG	83,2%	23,8%	33,3%	13,0%	**63,0%**
BO		23,8%	7,7%	30,4%	**6,3%**
IBA	11,0%				**7,1%**
JASG	5,8%	33,3%	33,3%	26,1%	**14,7%**
k.A.		19,0%	25,6%	30,4%	**8,4%**
Gesamt	**155**	**21**	**39**	**23**	**238**
BAG	86,0%	3,3%	8,7%	2,0%	**150**
BO		33,3%	20,0%	46,7%	**15**
IBA	100,0%				**17**
JASG	25,7%	20,0%	37,1%	17,1%	**35**
k.A.		20,0%	50,0%	35,0%	**20**
Gesamt	**65,1%**	**8,8%**	**16,4%**	**9,7%**	**238**

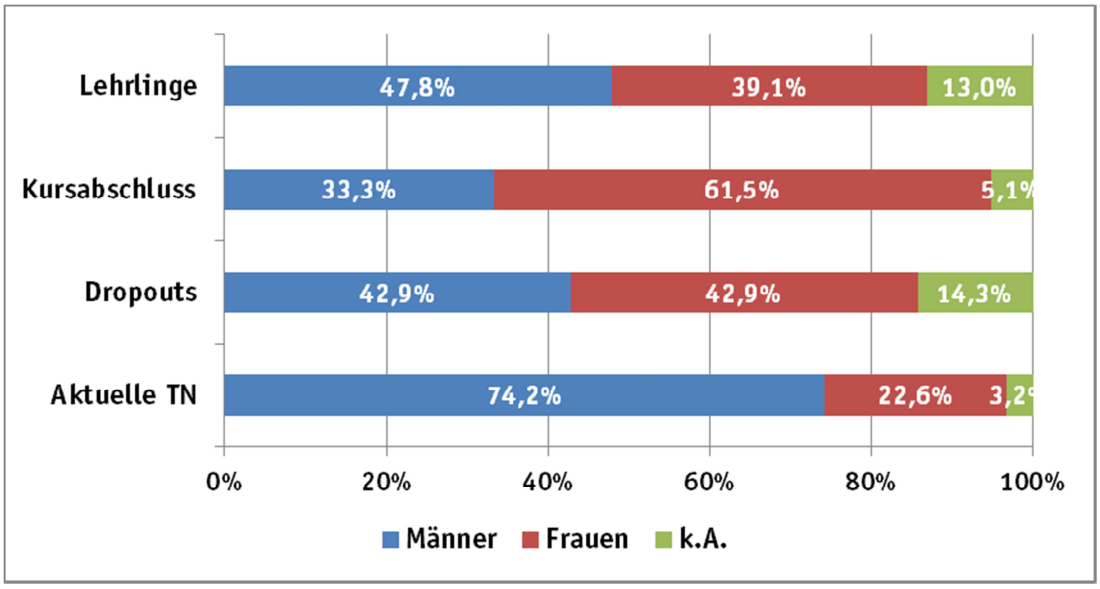
Quelle: *öibf*, TeilnehmerInnenbefragung, Stand 19.3.2012

Die überwiegende Mehrzahl der Fragebögen (63%) bezieht sich auf die Teilnahme an aktuellen oder bereits abgeschlossenen ÜBA-Maßnahmen, knapp 15% betreffen JAG-Lehrgänge, 7% Maßnahmen der integrativen Berufsausbildung und 6% vorlaufende Berufsorientierungen. 20 BefragungsteilnehmerInnen konnten oder

wollten keine Angabe zur Art der Maßnahme machen. Die Fragebögen zur IBA beziehen sich sämtlich auf aktuell laufende Maßnahmen, bei den ÜBA-Maßnahmen beträgt der Anteil der Fragebögen, die sich auf zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht abgeschlossenen Maßnahmen beziehen, 86%. Die Fragebögen von Personen, die an BO-Maßnahmen teilgenommen haben, betreffen dagegen durchwegs bereits abgeschlossene Maßnahmen, knapp die Hälfte der Rückantworten wurde von Personen getätigt, die nach der Maßnahme eine Lehraufgenommen haben, ein Drittel von Personen, die die Maßnahme vorzeitig verlassen haben. Die befragten Personen aus JASG-Lehrgängen beziehen sich zu einem Viertel auf zum Befragungszeitpunkt noch laufende Maßnahmen, zu mehr als einem Drittel haben die befragten Personen die Maßnahme regulär (jedoch ohne Übertritt in eine Lehre) abgeschlossen, ein Fünftel waren „Dropouts".

Etwa ein Drittel der BefragungsteilnehmerInnen (32%) sind Frauen, 62% sind Männer, rund 5% machen keine Angabe zur ihrem Geschlecht. Innerhalb der Subgruppen der befragten Personen zeigt sich eine vom Durchschnitt deutlich abweichende Geschlechterverteilung: bei den Personen aus aktuellen Maßnahmen sind die Männer mit knapp drei Viertel deutlich überrepräsentiert, bei Personen, die nach der Maßnahme eine Lehraufgenommen haben, beträgt der Männeranteil rund 48%, der der Frauen 39% (bei 13% Nichtantworten). Unter den Dropouts sind Männer und Frauen mit je 43% gleich stark vertreten (über 14% machen keine Angabe zum Geschlecht, unter jenen Befragten, die in der Vergangenheit eine Maßnahme bis zum Ende absolviert haben, aber nicht unmittelbar darauf eine Lehre aufgenommen haben, sind die Frauen mit über 61% gegenüber einem Drittel Männer (bei 5% Antwortenthaltungen) deutlich stärker vertreten.

Abbildung 5: TeilnehmerInnen nach Maßnahmenbeendigung und Geschlecht



Quelle: *öibf*, TeilnehmerInnenbefragung, Stand 19.3.2012

Die Altersverteilung der TeilnehmerInnen entspricht im Großen und Ganzen jener der Grundgesamtheit der Maßnahmenteilnahmen (siehe Kapitel III.2): rund 85% der Personen sind zum Zeitpunkt der Befragung höchstens 22 Jahre alt (bei rund 4% Antwortenthaltungen). Bei den BefragungsteilnehmerInnen aus zum Befragungszeitpunkt noch laufenden Maßnahmen beträgt dieser Anteil über 97%. Die TeilnehmerInnen aus früheren Maßnahmen sind mehrheitlich älter als 21 (Anteile zwischen rund 52% bei Dropouts und 74% bei Lehrlingen), die Antwortverweigerung in Bezug auf das Alter schwankt zwischen 5% (Kursabschluss) und 14% bei Dropouts, es ist aber anzunehmen, dass der überwiegende Teil der Antwortenthaltungen ebenfalls Personen höherer Altersgruppen betrifft.

IV.2.2 Soziodemografische Merkmale

Tabelle 57: BefragungsteilnehmerInnen nach Alter zum Zeitpunkt der Befragung und Art der Maßnahmenbeendigung

Alter	Aktuelle TN	Dropouts	Kursabschluss	Lehrlinge	Gesamt
15	24	0	1	1	**26**
16	30		2		**32**
17	31				**31**
18	35	1	5	1	**42**
19	18	4	5		**27**
20	8	2	2	1	**13**
21	4	2	6	7	**19**
22	1	1	7	1	**10**
23 und älter	2	8	9	9	**28**
k.A.	2	3	2	3	**10**
Gesamt	**155**	**21**	**39**	**23**	**238**
15	15,5%	0,0%	2,6%	4,3%	**10,9%**
16	19,4%	0,0%	5,1%	0,0%	**13,4%**
17	20,0%	0,0%	0,0%	0,0%	**13,0%**
18	22,6%	4,8%	12,8%	4,3%	**17,6%**
19	11,6%	19,0%	12,8%	0,0%	**11,3%**
20	5,2%	9,5%	5,1%	4,3%	**5,5%**
21	2,6%	9,5%	15,4%	30,4%	**8,0%**
22	0,6%	4,8%	17,9%	4,3%	**4,2%**
23 und älter	1,3%	38,1%	23,1%	39,1%	**11,8%**
k.A.	1,3%	14,3%	5,1%	13,0%	**4,2%**

Quelle: *öibf*, TeilnehmerInnenbefragung, Stand 19.3.2012

Mehr als 82% der befragten Personen haben ihren Wohnsitz im Burgenland, davon knapp 39% im Nordburgenland, knapp 36% im Südburgenland und rund 6% im Mittelburgenland (Bezirk Oberpullendorf), 2,1% geben zwar an im Burgenland zu wohnen, geben aber keine genauere Wohnadresse (auf Bezirksebene) an. 6% der Befragten geben an, in einem anderen Bundesland zu wohnen (davon 2,1% in Niederösterreich und je 1,7% in Wien bzw. der Steiermark; ein Teilnehmer gibt an in Österreich zu wohnen, enthält sich aber genauerer Angaben), eine Teilnehmerin gibt „Ausland" als Wohnort an.

Die regionale Verteilung der BefragungsteilnehmerInnen differiert leicht nach Geschlecht: Knapp die Hälfte der befragten Frauen ist im Nordburgenland beheimatet (gegenüber 36% bei den Männern), im Südburgenland wohnen dagegen 27% der Frauen, aber knapp 43% der Männer.

Insgesamt 13 Personen enthalten sich bei der Frage nach dem Wohnort einer Antwort, davon haben auch zehn Personen keine Angaben zu Ihrem Geschlecht gemacht. Diese Fragebögen wurden dennoch im Sample belassen, weil sich die Antwortverweigerung dieser Personen in fast allen Fällen nur auf Fragen zu den eigenen soziodemografischen Merkmalen beschränkt (offenbar wollten diese Personen trotz zugesicherter (und eingehaltener) Anonymisierung der Antworten ihre Identität möglichst weitgehend schützen.

Mehr als 86% der befragten Personen geben an, eine österreichische Staatsbürgerschaft zu besitzen (bei 15 Antwortenthaltungen), 17 Personen verweisen auf eine nicht-österreichische Staatsbürgerschaft (davon sieben auf eine der Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien, je zwei Personen haben eine Schweizerische, eine ungarische bzw. eine türkische Nationalität).

Tabelle 58: BefragungsteilnehmerInnen nach Wohnort und Geschlecht

Wohnort	Männer	Frauen	k.A.	Gesamt
Nordburgenland	53	38	1	92
Mittelburgenland	8	5	1	14
Südburgenland	63	21	1	85
Burgenland - unbest.	3	2		5
Burgenland gesamt	***127***	***66***	***3***	***196***
Niederösterreich	4	1		5
Steiermark	2	2		4
Wien	2	2		4
Österreich - unbest.	1			1
Ausland		1		1
k.A.	2	1	10	13
Gesamt	**148**	**77**	**13**	**238**
Nordburgenland	35,8%	49,4%	7,7%	38,7%
Mittelburgenland	5,4%	6,5%	7,7%	5,9%
Südburgenland	42,6%	27,3%	7,7%	35,7%
Burgenland - unbest.	2,0%	2,6%	0,0%	2,1%
Burgenland gesamt	***85,8%***	***85,7%***	***23,1%***	***82,4%***
Niederösterreich	2,7%	1,3%	0,0%	2,1%
Steiermark	1,4%	2,6%	0,0%	1,7%
Wien	1,4%	2,6%	0,0%	1,7%
Österreich - unbest.	0,7%	0,0%	0,0%	0,4%
Ausland	0,0%	1,3%	0,0%	0,4%
k.A.	1,4%	1,3%	76,9%	5,5%

Quelle: *öibf*, TeilnehmerInnenbefragung, Stand 19.3.2012

Tabelle 59: BefragungsteilnehmerInnen nach Nationalität und Geschlecht

Staatsbürgerschaft	Männer	Frauen	k.A.	Gesamt	%
Österreich	131	74	1	**206**	**86,6%**
Kroatien	3	1		**4**	**1,7%**
Bosnien-Herzegowina	2			**2**	**0,8%**
Kosovo		1		**1**	**0,4%**
Deutschland	1			**1**	**0,4%**
Schweiz	1	1		**2**	**0,8%**
Italien	1			**1**	**0,4%**
Frankreich	1			**1**	**0,4%**
Ungarn	1		1	**2**	**0,8%**
Russland	1			**1**	**0,4%**
Türkei	2			**2**	**0,8%**
k.A.	4		11	**15**	**6,3%**
Gesamt	**148**	**77**	**2**	**238**	

Quelle: *öibf*, TeilnehmerInnenbefragung, Stand 19.3.2012

Der überwiegende Teil der BefragungsteilnehmerInnen (85%) wurde in Österreich geboren, 3% wurden in Kroatien geboren, drei Personen in Rumänien, je zwei Personen in Bosnien-Herzegowina, dem Kosovo, Ungarn und der Schweiz. Insgesamt haben an der Befragung Personen aus 14 verschiedenen Geburtsländern teilgenommen, zehn Personen haben diese Frage nicht beantwortet.

Tabelle 60: BefragungsteilnehmerInnen nach Geburtsort und Geschlecht

Geburtsland	Männer	Frauen	k.A.	Gesamt	%
Österreich	129	71	3	203	**85,3%**
Kroatien	5	2		7	**2,9%**
Bosnien-Herzegowina	2			2	**0,8%**
Kosovo		2		2	**0,8%**
Slowakei	1			1	**0,4%**
Ungarn	2			2	**0,8%**
Deutschland	1			1	**0,4%**
Schweiz	1	1		2	**0,8%**
Italien	1			1	**0,4%**
Frankreich	1			1	**0,4%**
Rumänien	2	1		3	**1,3%**
Russland	1			1	**0,4%**
Nigeria	1			1	**0,4%**
Zimbabwe	1			1	**0,4%**
k.A.			10	10	**4,2%**
Gesamt	**148**	**77**	**13**	**238**	

Quelle: *öibf*, TeilnehmerInnenbefragung, Stand 19.3.2012

Tabelle 61: BefragungsteilnehmerInnen nach Umgangssprache und Geschlecht

Umgangssprache	Männer	Frauen	k.A.	Gesamt	%
Deutsch	139	77	2	218	**91,6%**
Kroatisch	7			7	**2,9%**
Ungarisch	4	1	1	6	**2,5%**
Türkisch	5			5	**2,1%**
Englisch	6			6	**2,5%**
Englisch, Serbisch, Albanisch	1	1		2	**0,8%**
Serbisch	2			2	**0,8%**
Albanisch	1			1	**0,4%**
Bosnisch	1			1	**0,4%**
Französisch	1			1	**0,4%**
Lingala	1			1	**0,4%**
Russisch, Rumänisch, Serbokroatisch, Englisch, Französisch		1		1	**0,4%**
Romanes	1			1	**0,4%**
Rumänisch	1			1	**0,4%**
Schweizerdeutsch		1		1	**0,4%**
Tschetschenisch, Russisch	1			1	**0,4%**
Vietnamesisch	2			2	**0,8%**
Gesamt	**148**	**77**	**13**	**238**	

Quelle: *öibf*, TeilnehmerInnenbefragung, Stand 19.3.2012

Mehr als neun Zehntel geben an, ausschließlich Deutsch als Umgangssprache zu verwenden, darüber hinaus werden noch 15 weitere Umgangssprachen (zusätzlich zu Deutsch angeführt. Drei Personen gebrauchen im Alltag mehr als zwei Umgangssprachen, eine Person gibt an, neben Deutsch noch fünf weitere Sprachen anzuwenden.

Rund zwei Drittel der Personen lebt in Haushalten mit mehr als drei Personen (die befragte Person eingerechnet), nahezu ein Fünftel der Befragten ist Teil von

Haushaltsgemeinschaften mit mehr als fünf Personen. Lediglich rund 4% der BefragungsteilnehmerInnen lebt alleine.

Von jenen Personen, die keine Singlehaushalte führen, leben drei Viertel mit der leiblichen Mutter, aber nur etwas mehr als die Hälfte mit dem leiblichen Vater zusammen, jede elfte Person zählt einen Stiefvater zur Haushaltsgemeinschaft. Rund die Hälfte der Befragten lebt mit Geschwistern zusammen, bei 10% der Personen sind Großeltern Teil des gemeinsamen Haushaltes. Jede zwölfte Person teilt den Haushalt mit einem/einer Partner/in, rund 6% lebt in Wohngemeinschaft mit Personen, die nicht zur (Kern)Familie gehören.

Tabelle 62: Ich lebe mit ... Personen zusammen

Zahl der Personen	Männer	Frauen	k.A.	Gesamt
keiner	6,1%	1,3%		**4,2%**
eine Person	10,8%	18,2%	0,0%	**12,6%**
zwei Personen	19,6%	18,2%	7,7%	**18,5%**
drei Personen	27,0%	18,2%	0,0%	**22,7%**
vier Personen	16,2%	24,7%	7,7%	**18,5%**
fünf Personen	9,5%	6,5%	7,7%	**8,4%**
mehr als 5 Personen	10,8%	10,4%	0,0%	**10,1%**
k.A.	0,0%	2,6%	76,9%	**5,0%**
Gesamt	**148**	**77**	**13**	**238**

Quelle: *öibf*, TeilnehmerInnenbefragung, Stand 19.3.2012

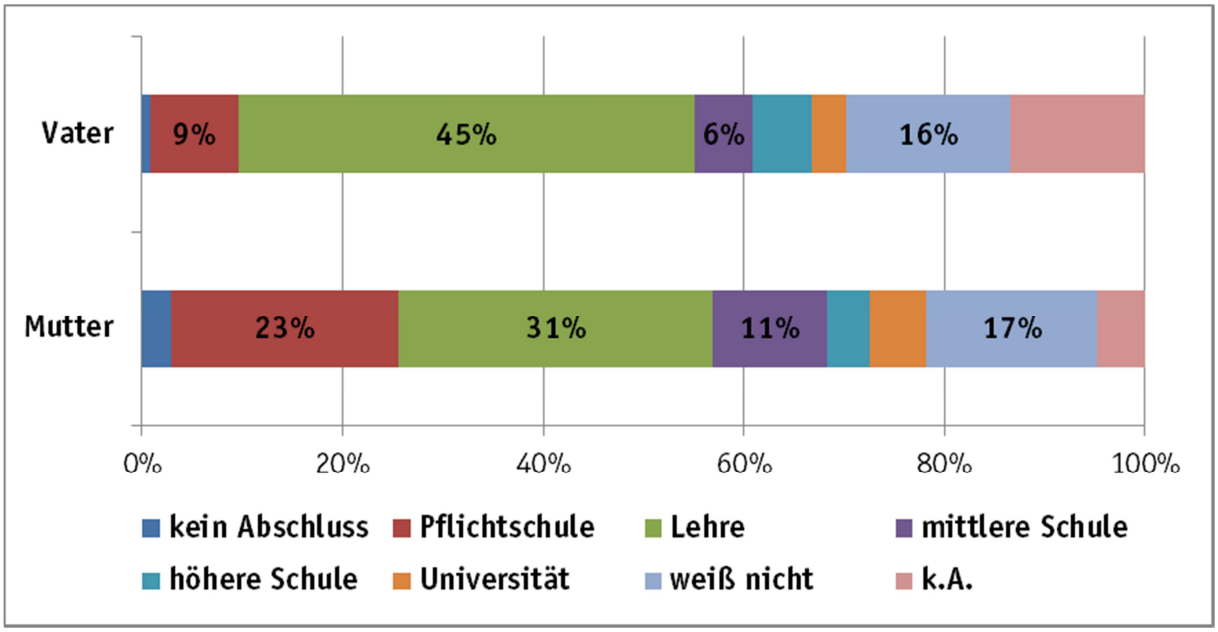
Tabelle 63: Ich lebe mit ..... zusammen

Ich lebe mit ...	Männer	Frauen	k.A.	Gesamt
leiblicher Mutter	82,4%	70,1%	30,8%	**75,6%**
leiblichem Vater	60,8%	48,1%	15,4%	**54,2%**
Stiefmutter	0,7%	0,0%	0,0%	**0,4%**
Stiefvater	6,8%	13,0%	7,7%	**8,8%**
Geschwister	55,4%	49,4%	23,1%	**51,7%**
Großeltern	10,1%	10,4%	7,7%	**10,1%**
Lebensgefährte/in	5,4%	14,3%	0,0%	**8,0%**
niemand von diesen	5,4%	9,1%	0,0%	**6,3%**

Quelle: *öibf*, TeilnehmerInnenbefragung, Stand 19.3.2012

Bei rund jeder zehnten Person verfügt der leibliche Vater höchstens über einen Pflichtschulabschluss, 45% der Väter können auf einen Lehrabschluss verweisen, rund 15% auf einen höheren Bildungsabschluss. Bei den Müttern der befragten Personen verfügen rund ein Fünftel zumindest über eine Matura (oder einen akademischen Abschluss), allerdings ist der Anteil der Personen, deren Mütter höchstens einen Pflichtschulabschluss vorweisen kann mit mehr als einem Viertel höher als bei den Vätern. Bezüglich des Bildungsstandes der Väter verweigern 13% der Befragten die Auskunft, in Bezug auf die Schulbildung der Mutter sind es 5%. 16% (Väter) bzw. 17% (Mütter) der befragten Personen können keine Angabe über die höchste abgeschlossene Schulbildung machen.

Abbildung 6: Höchste abgeschlossene Schulbildung der Eltern



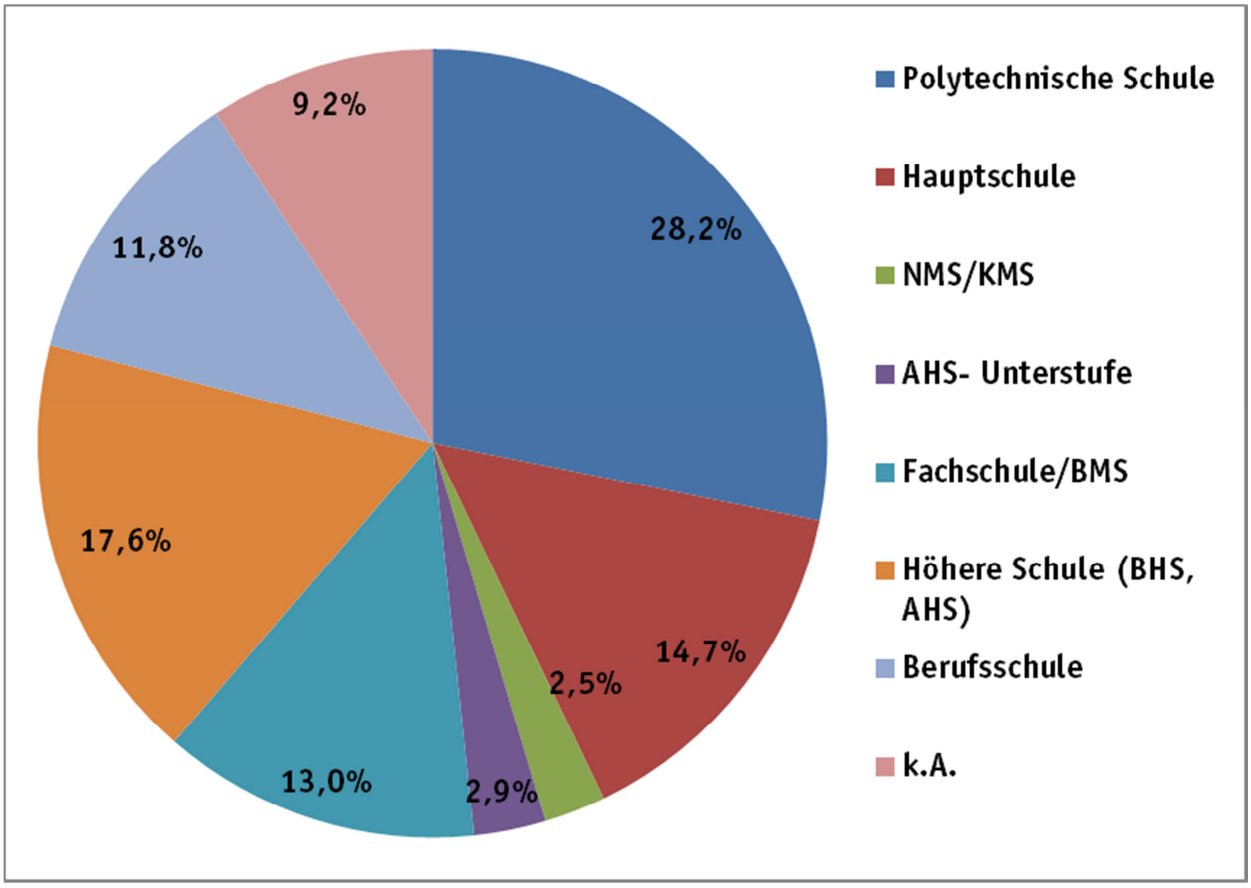
Quelle: *öibf*, TeilnehmerInnenbefragung, Stand 19.3.2012

IV. 3 Letzter Schulbesuch und Zeit vor dem Maßnahmeneintritt

Die Maßnahmen des Auffangnetzes bzw. der Ausbildungsgarantie zielen darauf ab, Jugendlichen, die auf dem betrieblichen Lehrstellenmarkt kein Lehrverhältnis aufnehmen konnten, eine Ausbildungsmöglichkeit zu bieten. Daher wenden sich die Maßnahmen primär an Jugendliche, die einen Pflichtschulabschluss erworben haben oder zumindest ihre Schulpflicht bereits erfüllt haben. Die Verteilung der befragten TeilnehmerInnen in Bezug auf die zuletzt besuchte Schule nahezu die Hälfte aller Personen zuletzt eine einschlägige Schule besucht haben (rund 28% eine Polytechnische Schule, knapp 15% eine Hauptschule, rund 3% eine AHS-Unterstufe und 2,5% eine neue Mittelschule), dass jedoch 30% der TeilnehmerInnen zuletzt in einer berufsbildenden mittleren oder höheren Schule waren (BMS: 13%, AHS/BHS: 18%). Ein Teil dieser Jugendlichen hatte tatsächlich den Abschluss einer mittleren berufsbildenden Schule oder eine Matura angestrebt (siehe unten), ein Teil dieser Personen hat diese Schulformen jedoch wohl eher gewählt, um dort die 9. Schulstufe zu absolvieren und derart den Besuch einer Polytechnischen Schule zu umgehen. Knapp 12% der befragten Personen waren zuletzt in einer Berufsschule gewesen. Dabei handelt es sich um Jugendliche, die bereits ein Lehrverhältnis aufgenommen hatten, in dessen Rahmen sie auch die schulische Berufsausbildung erhielten, dieses jedoch aber offenbar vorzeitig abgebrochen haben. Jede elfte Person enthielt sich bei der Frage nach der zuletzt besuchten Schule einer Antwort.

Etwas weniger als die Hälfte der TeilnehmerInnen hatte zuletzt das 9. Schuljahr absolviert, jede elfte Person, war bereits 10 Jahre im Bildungssystem, weitere elf Prozent waren noch länger in das Bildungswesen integriert gewesen und haben dieses im zweiten oder dritten Schuljahr einer weiterführenden Schulform bzw. im zweiten oder dritten Jahr ihrer Lehrausbildung verlassen. Über 16% der befragten Personen haben das formale Schulwesen vorzeitig (ohne Absolvierung der Schulpflicht oder Erlangung eines Pflichtschulabschlusses) verlassen. 18% der TeilnehmerInnen beantworteten die Frage nach dem zuletzt absolvierten Schuljahr nicht, davon hat jedoch der weit überwiegende Teil eine Polytechnische Schule besucht und ist daher zumindest dem 9. Schuljahr zuzurechnen.

Abbildung 7: Zuletzt besuchte Schule



Quelle: *öibf*, TeilnehmerInnenbefragung, Stand 19.3.2012

Tabelle 64: Zuletzt absolviertes Schuljahr

Schuljahr	7. Schul-jahr	8. Schul-jahr	9. Schul-jahr	10. Schul-jahr	11. Schul-jahr	12. Schul-jahr	k.A.	Gesamt
Polytechnische Schule			62,5%	1,6%			35,9%	**72**
Hauptschule	3,1%	78,1%	18,8%					**36**
NMS/KMS	16,7%	83,3%						**7**
AHS- Unterstufe		50,0%	50,0%					**7**
Fachschule/BMS			52,0%	32,0%	12,0%		4,0%	**28**
Höhere Schule (BHS, AHS)			66,7%	17,9%	7,7%	5,1%	2,6%	**44**
Berufsschule			16,7%	4,2%	50,0%	12,5%	16,7%	**27**
k.A.			26,7%	13,3%			60,0%	**17**
Gesamt	**0,9%**	**15,6%**	**45,5%**	**9,0%**	**8,5%**	**2,4%**	**18,0%**	**238**

Quelle: *öibf*, TeilnehmerInnenbefragung, Stand 19.3.2012

Das Jahr des letzten Schulbesuchs war für mehr als ein Fünftel der befragten Personen das Jahr 2011, also der Erhebung selbst. Diese Jugendlichen sind bereits im Herbst nach dem Verlassen der Schule in eine Maßnahme des Auffangnetzes übergetreten. Bei den Burschen beträgt der Anteil dieser Gruppe an allen befragten Personen mehr als ein Viertel, bei Mädchen dagegen nur rund 6%. Jeweils ein knappes Fünftel der Mädchen hat zuletzt im Jahr 2009 bzw. 2008 eine Schule besucht, bei Burschen liegen die vergleichbaren Anteilswerte um 12%. Etwas mehr als ein Zehntel aller befragten Jugendlichen hat das Schulsystem bereits vor dem Jahr 2008 verlassen.

Tabelle 65: Jahr des Schulausstiegs

Jahr	Männer	Frauen	k.A.	Gesamt
1976	0,7%			**0,5%**
2003	1,4%			**0,9%**
2004	0,7%	3,2%		**1,4%**
2005	1,4%	3,2%		**1,9%**
2006	2,2%	1,6%		**1,9%**
2007	3,6%	6,3%		**4,3%**
2008	15,1%	17,5%		**15,2%**
2009	12,2%	19,0%		**13,7%**
2010	11,5%	19,0%		**13,3%**
2011	27,3%	6,3%	22,2%	**20,9%**
k.A.	23,7%	23,8%	77,8%	**26,1%**
Gesamt	**148**	**77**	**13**	**238**

Quelle: *öibf*, TeilnehmerInnenbefragung, Stand 19.3.2012

Der Ausstieg aus dem Schulsystem war für die Mehrheit der Jugendlichen mit einem positiven Abschluss verknüpft: knapp 61% hatten in ihrem letzten Schulzeugnis ausschließlich positive Noten. Knapp 7% haben die letzte Klasse mit einer negativen Beurteilung abgeschlossen, rund 5% geben an, im letzten Zeugnis zwei „Nicht genügend" gehabt zu haben. 11% der Befragten haben ihre letzte Klasse mit drei oder mehr negativen Noten verlassen, jede elfte Person gibt an, sich nicht mehr erinnern zu können, knapp 8% enthalten sich einer Antwort.

Tabelle 66: Zahl der „Nicht genügend" im letzten Schulzeugnis

Anzahl "Nicht genügend"	Männer	Frauen	k.A.	Gesamt	Männer	Frauen	k.A.	Gesamt
kein "Nicht genügend"	93	50	2	**145**	62,8%	64,9%	15,4%	**60,9%**
ein "Nicht genügend"	9	7		**16**	6,1%	9,1%	0,0%	**6,7%**
zwei "Nicht genügend"	7	4		**11**	4,7%	5,2%	0,0%	**4,6%**
drei "Nicht genügend"	5	2	1	**8**	3,4%	2,6%	7,7%	**3,4%**
vier "Nicht genügend"	6	2		**8**	4,1%	2,6%	0,0%	**3,4%**
fünf oder mehr "Nicht genügend"	8	2		**10**	5,4%	2,6%	0,0%	**4,2%**
weiß nicht mehr	15	5	2	**22**	10,1%	6,5%	15,4%	**9,2%**
k.A.	5	5	8	**18**	3,4%	6,5%	61,5%	**7,6%**
Gesamt	**148**	**77**	**13**	**238**	**100,0%**	**100,0%**	**100,0%**	**100,0%**

Quelle: *öibf*, TeilnehmerInnenbefragung, Stand 19.3.2012

Eine umfassende Berufsinformation und –orientierung ist eine wichtige Voraussetzung für einen möglichst erfolgreichen Einstieg in das Erwerbsleben bzw. für die richtige Auswahl der weiteren Bildungs- und Berufsverläufe. Diese Berufsorientierung sollte möglichst als längerfristiger kontinuierlicher Prozess organisiert sein. Vor allem aber in den beiden letzten Schuljahren der Pflichtschulen sollten die Jugendlichen mit Informationen zu Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten ausgestattet werden. Nicht in allen Schulformen und an allen Schulstandorten erfolgt diese Berufsorientierung in der gleichen Intensität und Qualität. So geben ein Fünftel aller befragten Jugendlichen an, während ihrer Schulzeit keine Informationen zu Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten erhalten zu haben (bei knapp 8% NichtantworterInnen). Bei Mädchen liegt dieser Anteil mit unter 17% noch unter jenem der Burschen (23%). Dies hängt u.a. mit den unterschiedlichen Geschlechterproportionen in den verschiedenen Formen der Sekundarstufe 1 zusam-

men. Während in Hauptschulen (und Polytechnischen Schulen), in denen der Burschenanteil traditionell höher ist, Berufsorientierung einen zunehmenden Stellenwert gewinnt und teilweise sogar als eigenes Unterrichtsfach geführt wird, ist Berufsorientierung in den AHS-Unterstufen, in denen es mehr Mädchen als Burschen gibt, noch weniger gut verankert (nicht zuletzt, weil Schulen, in denen die AHS-Langform geführt wird, ein Eigeninteresse haben, ihre SchülerInnen im System zu halten).

Tabelle 67: Haben Sie während Ihrer Schulzeit (Bsp.: Hauptschule) Informationen zu Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten erhalten?

	Männer	Frauen	k.A.	Gesamt
ja	74,3%	76,6%	23,1%	72,3%
nein	23,0%	16,9%	7,7%	20,2%
k.A.	2,7%	6,5%	69,2%	7,6%
Gesamt	**148**	**77**	**13**	**238**

Quelle: *öibf*, TeilnehmerInnenbefragung, Stand 19.3.2012

Von jenen Personen, die in der Schule Informationen zu Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten erhalten haben, geben nur sechs von zehn Personen (=45% der Gesamtpopulation) an, das diese Informationen auch im ausreichenden Maß angeboten wurden, 40% der Personen (= ein Viertel der Gesamtpopulation) hätte sich mehr Information gewünscht. Bezogen auf die Grundgesamtheit der Befragten haben also mehr als die Hälfte der befragten Personen aus ihrer subjektiven Sicht keine oder nur unzureichende Berufsinformation oder –orientierung erhalten.

Tabelle 68: Wie beurteilen Sie diese Informationen?

	Männer	Frauen	k.A.	Gesamt
Informationen ausreichend vorhanden	48,0%	44,2%	23,1%	**45,4%**
Information zu wenig vorhanden	25,0%	32,5%	0,0%	**26,1%**
k.A.	27,0%	23,4%	76,9%	**28,6%**
Gesamt	**148**	**77**	**13**	**238**

Quelle: *öibf*, TeilnehmerInnenbefragung, Stand 19.3.2012

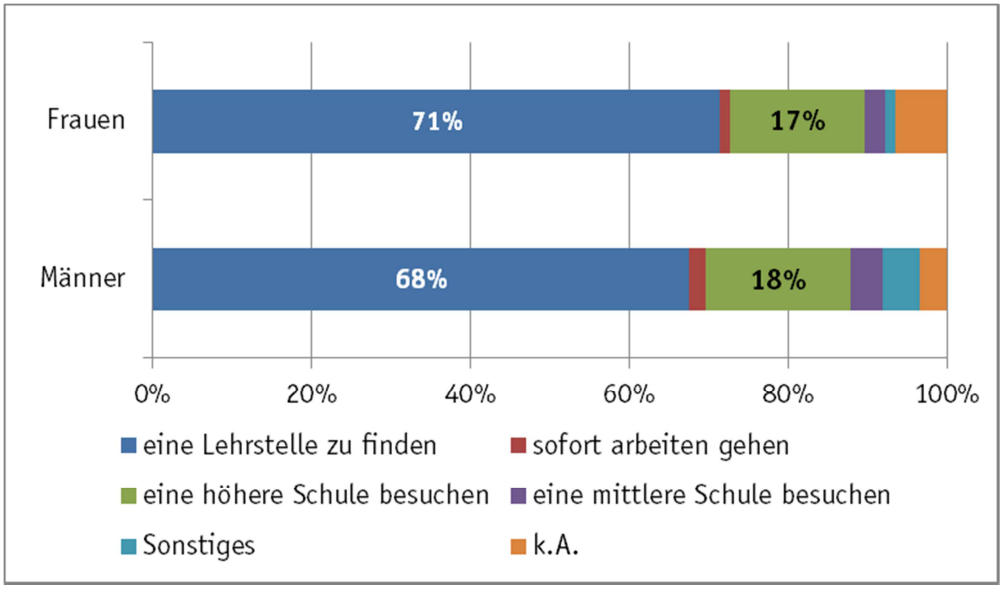
Dennoch war es für mehr als zwei Drittel der Männer und 71% der Mädchen der ursprüngliche Wunsch, nach Beendigung der Pflichtschule eine Lehrstelle zu finden. Etwas mehr als ein Fünftel wollte nach der Pflichtschule eine weiterführende Schule besuchen (davon die meisten eine allgemeinbildende oder berufsbildende höhere Schule, die mit einer Matura abschließt). Drei Prozent wollten etwas anderes tun, sofort arbeiten zu gehen, war nur für zwei Prozent der Befragten die bevorzugte Option. Acht Prozent machten keine Angaben über ihre ursprüngliche Perspektive nach Beendigung der Pflichtschule.

Von jenen Personen, die gewillt waren, eine Lehre zu beginnen, wurden über 30 verschiedene Lehrberufe bzw. Berufsfelder genannt.[53] Bei den Burschen dominieren die Metallberufe (11 Maschinenbautechnik, 7 Metallbearbeitung, Metalltechnik) und Berufe im Bereich der KFZ-Reparatur und –wartung (7 KFZ-Techniker, 7 Mechaniker) sowie Maurer (10 Nennungen) und EDV- oder IT-affine Berufe (EDV-Techniker, IT-Techniker), bei Mädchen stehen Friseurin/Kosmetikerin (12 Nennungen), Bürokauffrau, Einzelhandelskauffrau und Floristin (je sechs Nennungen) an der Spitze der Berufswunschliste. Einige Jugendliche hatten bereits sehr explizite Berufsvorstellungen abseits der bekannten Berufe (Bühnentechniker, Öko-

[53] Einige der Befragten, die angegeben hatten, nach der der Pflichtschule eine Lehre absolvieren zu wollen, haben diese Frage nicht beantwortet.

energietechniker). Lediglich fünf Personen, die angegeben hatten, dass sie nach der Schule ursprünglich eine Lehre aufnehmen wollten, hatten zu diesem Zeitpunkt keinen näher spezifizierten Berufswunsch.

Abbildung 8: Was war Ihr ursprünglicher Wunsch nach Beendigung der Pflichtschule?



Quelle: *öibf*, TeilnehmerInnenbefragung, Stand 19.3.2012

Tabelle 69: Gewünschte Lehrberufe

Gewünschte Berufe	Männer	Frauen	k.A.	Gesamt	Gewünschte Berufe	Männer	Frauen	k.A.	Gesamt
ABT	1			**1**	KFZ-Mechaniker	2	0	0	**2**
Bühnentechniker	1			**1**	Gärtner/in	1	1	0	**2**
Bürokauffrau/-mann	1	6	0	**7**	Maler/in, Anstreicher/in	2	1	0	**3**
EDV-Techniker/in	7				Maschinenbautechnik	11	2	1	**14**
Einrichtungsberater	1			**1**	Maurer	10			**10**
Einzelhandelskauffrau	2	6	0	**8**	Mechaniker/in	6	1	0	**7**
Elektriker oder Schlosser	1	0	1	**2**	Mechatronik	2	0	0	**5**
Fliesenleger, Schlosser	1			**1**	Metallbearbeitung, Metalltechnik	7	0	0	**7**
Florist/in	0	6	0	**6**	Ökoenergietechniker	1			**1**
Friseur/in, Kosmetik	0	12	0	**12**	Schlosser	6	1		**7**
Hotel- und Gastgewerbeassistentin		1		**1**	Schmied	1			**1**
Installateur/in	3	0	0	**3**	Spengler	1			**1**
IT-Techniker	1			**1**	Tierarzthelfer		1		**1**
Kellner/in, Koch/Köchin	2	1		**1**	Tierpfleger/inin	1	1	0	**2**
KFZ-Techniker/in	7	1	0	**8**	Tischler/in	1	1	0	**2**
KFZ-Karosseeriebautechniker	1			**1**	egal/weiß nicht	5	0	0	**5**
					Gesamt	**81**	**42**	**2**	**119**

Quelle: *öibf*, TeilnehmerInnenbefragung, Stand 19.3.2012.

Bei jenen Jugendlichen, die nach der Pflichtschule eine weiterführende Schule besuchen wollten, dominieren eindeutig die berufsbildenden höheren Schulen: Ein Drittel aller potenziellen BesucherInnen weiterführender Schulen hätten eine HTL gewählt (davon nur ein Mädchen), ein Viertel eine Handelsakademie (davon zwei Personen eine spezielle „Fußball-HAK"), jede neunte Person eine höhere berufliche Lehranstalt bzw. jede zwölfte Person die Bundesanstalt für Kindergartenpädagogik. Die Oberstufe einer AHS war für drei Personen der gewünschte weitere Bildungsverlauf. Bei jenen Personen, die eine berufsbildende mittlere Schule bzw. Fachschule angestrebt hatte, hätte die Hälfte gerne eine Handels-

schule besucht, zwei Personen eine land- und forstwirtschaftliche Fachschule und eine Teilnehmerin eine einjährige Hauswirtschaftsschule.

Tabelle 70: Gewünschte Schule

Gewünschte Schule	Männer	Frauen	k.A.	Gesamt
AHS	2	1	0	**3**
BAKIP		3		**3**
HAK	6	1	0	**7**
Fußball-HAK	2			**2**
HBLA	2	2	0	**4**
HTL	11	1	0	**12**
Hasch	3			**3**
Hauswirtschaftsschule einjährig		1		**1**
LFS		1	1	**2**
Gesamt	**26**	**10**	**1**	**37**

Quelle: *öibf*, TeilnehmerInnenbefragung, Stand 19.3.2012

Um diesen Berufswunsch verwirklichen zu können haben sich auch rund drei Viertel der befragten Jugendlichen (und vier Fünftel der Frauen) aktiv um Lehrstellen beworben. Von den 148 Jugendlichen, die angegeben hatten, sich aktiv beworben zu haben, hat ein gutes Drittel bis zu fünf Bewerbungen abgegeben, ein knappes Viertel zwischen sechs und Zehn Bewerbungen, ein weiteres Viertel mehr als zehn, aber weniger als 50 Lehrstellengesuche. Knapp 18% der Befragten haben mehr als 50 Bewerbungen geschrieben, 8% geben an, sich mehr als einhundert Mal beworben zu haben.

Mädchen scheinen dabei aktiver und hartnäckiger zu sein: Etwas unter 30% der weiblichen Befragungsteilnehmerinnen (aber nur 12% der Burschen) geben an, mehr als 50 Bewerbungsversuche unternommen zu haben, mehr als ein Drittel der Mädchen hat sich zwischen 11 und 50mal beworben. Bei den Burschen hat dagegen beinahe die Hälfte höchstens fünf Bewerbungen vorgenommen, vier Fünftel der männlichen Befragten maximal zehn Bewerbungen.

Tabelle 71: Haben Sie sich aktiv beworben?

	Männer	Frauen	k.A.	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
ja	107	62	3	**172**	72,3%	80,5%	**72,3%**
nein	34	8		**42**	23,0%	10,4%	**17,6%**
k.A.	7	7	10	**24**	4,7%	9,1%	**10,1%**
Gesamt	**148**	**77**	**13**	**238**	**100,0%**	**100,0%**	**100,0%**

Quelle: *öibf*, TeilnehmerInnenbefragung, Stand 19.3.2012

Tabelle 72: Wie viele Bewerbungen haben Sie abgegeben?

Anzahl Bewerbungen	Männer	Frauen	k.A.	Gesamt
bis 5 Bewerbungen	46,8%	13,7%	33,3%	**35,1%**
6 bis 10 Bewerbungen	23,4%	19,6%	66,7%	**23,0%**
11 bis 20 Bewerbungen	10,6%	15,7%	0,0%	**12,2%**
21 bis 50 Bewerbungen	7,4%	21,6%	0,0%	**12,2%**
51 bis 100 Bewerbungen	7,4%	13,7%	0,0%	**9,5%**
über 100 Bewerbungen	4,3%	15,7%	0,0%	**8,1%**
Gesamt	**94**	**51**	**3**	**148**

Quelle: *öibf*, TeilnehmerInnenbefragung, Stand 19.3.2012

Trotz der teilweise intensiven Bemühungen waren die Bewerbungen nicht erfolgreich. Die Gründe dafür sehen die Jugendlichen einerseits in der schwierigen Lehrstellenlage (46% zu wenig Lehrstellen im gewünschten Beruf, 35% wollten unbedingt die Lehre in einem ganz bestimmten Beruf machen), andererseits suchen sie die Ursache für die erfolglosen Bewerbungen durchaus selbstkritisch bei sich selbst. So geben mehr als ein Drittel der Befragten an, dass ihr Schulzeugnis nicht gut genug war, mangelhafter Einsatz oder schlechte Vorbereitung und fehlendes „Selbstmarketing" sind weitere Gründe (zu spät beworben 28%, bei zu wenigen Betrieben 15%, schlechte Bewerbungsschreiben 12%, schlechte Tests 13%, mangelhafte Selbstpräsentation 11%). Das Aussehen und mangelhafte körperliche Eignung sind aus der Sicht der Jugendlichen weitere Mißerfolgsgründe. Der eigene Migrationshintergrund bzw. mangelhafte Deutschkenntnisse spielen als Begründungen für die erfolglose Bewerbung dagegen kaum eine Rolle.

Tabelle 73: Gründe für die erfolglose Bewerbung

Gründe für Mißerfolg	Männer	Frauen	k.A.	Gesamt
weil mein Schulzeugnis nicht gut genug war	30,8%	40,0%	50,0%	**34,1%**
weil mein Bewerbungsschreiben nicht so gestaltet war, wie das die Betriebe wünschen	9,9%	15,6%	0,0%	**11,6%**
weil ich mich bei den Vorstellungsgesprächen nicht gut präsentieren konnte	6,6%	20,0%	0,0%	**10,9%**
weil ich bei den Aufnahmetests der Betriebe schlecht abgeschnitten habe	6,6%	26,7%	0,0%	**13,0%**
weil ich mich nicht darum bemüht habe, vor der eigentlichen Lehrstellensuche bei Betrieben „Schnuppertage" bzw. ein Praktikum zu machen	2,2%	4,4%	0,0%	**2,9%**
weil ich bei den „Schnuppertagen" bzw. im Praktikum nicht gut oder fleißig genug war	1,1%	11,1%	50,0%	**5,1%**
weil ich unpünktlich war	1,1%	4,4%	0,0%	**2,2%**
weil ich möglicherweise zu klein und/oder körperlich schwach wirke	5,5%	15,6%	0,0%	**8,7%**
weil mein Aussehen nicht den Wunschvorstellungen entsprochen hat	5,5%	20,0%	0,0%	**10,1%**
weil ich gesundheitliche Probleme habe	2,2%	4,4%	0,0%	**2,9%**
weil meine Deutschkenntnisse nicht gut genug sind	1,1%	2,2%	50,0%	**2,2%**
weil ich als Zuwanderer/-in bzw. Kind von Zuwanderern unter Vorurteilen zu leiden habe	2,2%	0,0%	0,0%	**1,4%**
weil ich mich zu spät beworben habe	26,4%	26,7%	100,0%	**27,5%**
weil ich meine Eltern nicht zum Bewerbungsgespräch mitgebracht habe	0,0%	0,0%	0,0%	**0,0%**
weil ich mich bei zu wenig Betrieben beworben habe	15,4%	13,3%	50,0%	**15,2%**
weil ich unbedingt eine Lehre in einem ganz bestimmten Beruf machen wollte/will	28,6%	46,7%	50,0%	**34,8%**
weil es einfach viel zu wenige Lehrstellen in dem von mir gewünschten Beruf gibt	29,7%	82,2%	0,0%	**46,4%**
Gesamt	**159**	**150**	**7**	**316**

Quelle: *öibf*, TeilnehmerInnenbefragung, Stand 19.3.2012; Mehrfachnennungen möglich.

Sofern die Jugendlichen, die einen Lehrberuf erlernen wollen, nicht bereits während des letzten Schuljahres oder nach Austritt aus der Pflichtschule das Arbeitsmarktservice aufsuchen, wenden sie sich zumeist nach den ersten erfolglosen Eigenbewerbungen um Unterstützung an das AMS. Von den befragten MaßnahmenteilnehmerInnen haben dies knapp drei Viertel der Jugendlichen (78% der Burschen und 73% der Mädchen) getan (33 Personen haben sich bei dieser Frage der Antwort enthalten). Von den 174 Personen, die eine AMS-Beratung im Zuge der Lehrstellensuche erhalten haben, war rund ein Viertel mit dieser Beratung sehr zufrieden, zwei Drittel eher zufrieden, lediglich 15 Personen geben an, dass sie die Beratung des AMS gar nicht zufriedengestellt hätte. Im Durchschnitt

ergibt dies (bei einer vierteiligen Skala von 1=sehr zufrieden bis 4=gar nicht zufrieden) einen Wert von 2,12, wobei Burschen die Beratung geringfügig besser bewerten (2,02) als Mädchen (2,34). Die Zufriedenheitswerte sind allerdings auch vor dem Hintergrund zu sehen, dass die Unterstützung und Beratung durch das AMS zu keiner erfolgreichen Vermittlung auf eine betriebliche Lehrstelle geführt haben, wobei die Gründe dafür, von den Jugendlichen durchaus differenziert gesehen werden (siehe Tabelle 66).

Tabelle 74: Sind Sie im Zuge ihrer Lehrstellensuche vom AMS beraten worden?

	Männer	Frauen	k.A.	Gesamt
ja	115	56	3	**174**
nein	18	12	1	**31**
k.A.	15	9	9	**33**
Gesamt	**148**	**77**	**13**	**238**
ja	77,7%	72,7%	23,1%	**73,1%**
nein	12,2%	15,6%	7,7%	**13,0%**
k.A.	10,1%	11,7%	69,2%	**13,9%**

Quelle: *öibf*, TeilnehmerInnenbefragung, Stand 19.3.2012

Tabelle 75: Wie zufrieden waren Sie mit dem AMS?

	Männer	Frauen	k.A.	Gesamt
sehr zufrieden	28	9	1	**38**
eher zufrieden	63	27	2	**92**
eher nicht zufrieden	16	12		**28**
gar nicht zufrieden	7	8		**15**
k.A.	34	21	10	**65**
Gesamt	**148**	**77**	**13**	**238**
∅	**2,02**	**2,34**	**1,67**	**2,12**

Quelle: *öibf*, TeilnehmerInnenbefragung, Stand 19.3.2012

IV. 4 In der Maßnahme

IV.4.1 Zufriedenheit mit der Maßnahme

Die TeilnehmerInnen an Maßnahmen des Auffangnetzes bzw. der Ausbildungsgarantie im Burgenland im Zeitraum 2004 bis 2011, die im Rahmen der Erhebung befragt werden konnten, haben rund zur Hälfte direkt durch das AMS von der Möglichkeit der Teilnahme an derartigen Maßnahmen erfahren. Mehr als ein Fünftel der befragten Personen wurde von Angehörigen, Freunden oder Bekannten auf die Maßnahmen des Auffangnetzes aufmerksam gemacht, knapp 8% der Jugendlichen gibt an, über die Ausbildungseinrichtungen von der Maßnahme, an der sie in der Folge teilgenommen haben, erfahren zu haben. Die Medien, öffentliche Einrichtungen, Firmen oder die Schule spielen bei der Information über Unterstützungsmaßnahmen nur eine untergeordnete Rolle. Zwei Personen geben an, selbst auf die Möglichkeit der Teilnahme an überbetrieblicher Berufsausbildung (bzw. vorlaufenden Berufsorientierungslehrgängen) gestoßen zu sein, rund 14% der BefragungsteilnehmerInnen konnte oder wollte keine Angabe zu dieser Frage machen.

Tabelle 76: Durch wen haben Sie von der Maßnahme des Auffangnetzes/der Ausbildungsgarantie erfahren?

	Männer	Frauen	k.A.	Gesamt
Durch das AMS	48,6%	51,9%	23,1%	**48,3%**
Durch die Ausbildungseinrichtung	8,1%	6,5%	7,7%	**7,6%**
Durch die Medien	3,4%	1,3%	0,0%	**2,5%**
Durch Familie, Freunde, Bekannte	24,3%	22,1%	0,0%	**22,3%**
Durch andere öffentliche Einrichtungen	2,7%	1,3%	0,0%	**2,1%**
Firma	1,4%	1,3%	0,0%	**1,3%**
Schule, Lehrer	1,4%	1,3%	0,0%	**1,3%**
selber	0,7%	1,3%	0,0%	**0,8%**
k.A.	9,5%	13,0%	69,2%	**13,9%**
Gesamt	**148**	**77**	**13**	**238**

Quelle: *öibf*, TeilnehmerInnenbefragung, Stand 19.3.2012

Ein zentrales Element der Befragung aktueller und ehemaliger TeilnehmerInnen an Maßnahmen des Auffangnetzes bzw. der Ausbildungsgarantie im Burgenland für den Zeitraum 2004 bis 2011 stellt die Zufriedenheit der befragten Personen mit der Ausbildung in der Maßnahme dar. Die Eingangsfrage nach der generellen Zufriedenheit mit der Maßnahme ergab bei den TeilnehmerInnen an der Erhebung sehr gute Werte: Rund 40% sind sehr zufrieden, mehr als ein Drittel eher zufrieden, lediglich sechs Personen geben an, mit der Maßnahme in der Ausbildung gar nicht zufrieden (gewesen) zu sein (29 Personen haben sich einer Antwort enthalten). Bezieht man die Bewertungen auf die Zahl der Personen, die eine Bewertung abgegeben haben, waren von diesen Personen knapp 46% sehr zufrieden, rund 39% eher zufrieden und etwa 3% gar nicht zufrieden. Über alle Rückantworten ergibt dies einen Durchschnittswert der Zufriedenheit von 1,72 (auf einer vierteiligen Skala von 1 = sehr zufrieden bis 4 = gar nicht zufrieden).

Die generelle Zufriedenheit mit der Maßnahme ist bei Männern etwas höher als bei Frauen (Durchschnittswert 1,63 gegenüber 1,93). Während die Hälfte der antwortenden männlichen Befragten insgesamt mit der Maßnahme sehr zufrieden war, beträgt der vergleichbare Anteilswert bei Frauen rund 37%. Rund ein Fünftel der Teilnehmerinnen sind „eher nicht zufrieden" (Männer: 8%), 4,5% „gar nicht zufrieden" (Männer: 2%). Frauen haben sich außerdem in höherem Ausmaß der Beantwortung dieser Frage entzogen als Männer (13% gegenüber7%)

Tabelle 77: Wie zufrieden sind Sie mit der Maßnahme in der Ausbildungseinrichtung insgesamt?

	Männer	Frauen	k.A.	Gesamt
sehr zufrieden	69	25	2	**96**
eher zufrieden	54	25	2	**81**
eher nicht zufrieden	12	14		**26**
gar nicht zufrieden	3	3		**6**
k.A.	10	10	9	**29**
Gesamt	**148**	**77**	**13**	**238**
∅	**1,63**	**1,93**	**1,50**	**1,72**

Quelle: *öibf*, TeilnehmerInnenbefragung, Stand 19.3.2012

Die Bewertung der Maßnahme fällt in den einzelnen, nach Art der Maßnahmenbeendigung gebildeten, Teilgruppen der Befragten unterschiedlich aus. Die höchste Zufriedenheit ist bei aktuellen TeilnehmerInnen zu beobachten: Über 90% vergeben die Bewertung „sehr zufrieden" oder „eher zufrieden", gar nicht zufrieden ist lediglich eine befragte Person, die zum Befragungszeitpunkt in einer laufenden

Maßnahme war. In dieser Teilgruppe haben auch nur drei Personen die Antwort verweigert. Bei den ehemaligen TeilnehmerInnen an Maßnahmen gaben mehr als ein Viertel (bei jenen, die aus der Maßnahme in ein Lehrverhältnis gewechselt haben, sogar 39%) keine Bewertung ab. Aus den begleitenden offenen Antworten ist abzulesen, dass sich einige ehemalige TeilnehmerInnen der Bewertung der Maßnahme entziehen, weil die Teilnahme bereits einige Zeit zurück liegt und sie außerdem in der Zwischenzeit auch in andere Maßnahmen eingebunden waren. Berücksichtigt man nur jene Fragebögen, bei denen konkrete Zufriedenheitswerte angegeben wurden, wird deutlich, dass die Zufriedenheit mit der Maßnahme bei Personen, die vorzeitig aus der Maßnahme ausgeschieden sind, am geringsten ist. Weniger als die Hälfte dieser Personen war „sehr zufrieden" oder „eher zufrieden", 40% gaben die Note „eher nicht zufrieden", über 13% waren „gar nicht zufrieden". Dies ergibt einen Durchschnittswert von 2,4. Die beste durchschnittliche Zufriedenheit weisen unter den ehemaligen TeilnehmerInnen die Lehrlinge auf: nahezu zwei Drittel der antwortenden Personen war „sehr zufrieden", lediglich eine Person war mit der Maßnahme in der Ausbildungseinrichtung „gar nicht zufrieden"; als Durchschnittswert ergibt sich 1,64.

Tabelle 78: Zufriedenheit mit der Ausbildung nach Art der Maßnahmenbeendigung

TYP	sehr zufrieden	eher zufrieden	eher nicht zufrieden	gar nicht zufrieden	k.A.	Gesamt	∅
Aktuelle TN	77	63	11	1	3	155	1,58
Dropouts	4	3	6	2	6	21	2,40
Kursabschluss	6	13	7	2	11	39	2,18
Lehrlinge	9	2	2	1	9	23	1,64
Gesamt	**96**	**81**	**26**	**6**	**29**	**238**	**1,72**

Quelle: *öibf*, TeilnehmerInnenbefragung, Stand 19.3.2012

Tabelle 79: Zufriedenheit mit Teilaspekten der Ausbildung

	sehr zufrieden	eher zufrieden	eher nicht zufrieden	gar nicht zufrieden	k.A.	∅
Organisation	84	94	22	5	33	**1,75**
AusbildnerInnen	105	82	12	7	32	**1,62**
Inhalte	96	82	21	7	32	**1,70**
schriftliche Unterlagen	80	94	22	6	36	**1,77**
Ausbildungszeiten	103	82	16	4	33	**1,61**
Regeln	108	79	14	5	32	**1,59**
Räumlichkeiten	92	69	34	8	35	**1,79**
technische Ausstattung	89	67	38	11	33	**1,86**
Umfang der praktischen Übungen	86	84	30	5	33	**1,78**
andere TeilnehmerInnen	91	81	23	8	35	**1,74**
Hilfestellung beim Lernen	91	84	25	5	33	**1,73**
Lage/Erreichbarkeit des Ausbildungsortes	111	53	30	11	33	**1,71**
Möglichkeiten der Sozialbetreuung	89	83	22	10	34	**1,77**
Ausbildung in der Berufsschule	70	73	20	7	68	**1,79**
Höhe der Ausbildungsentschädigung	35	43	32	76	52	**2,80**

Quelle: *öibf*, TeilnehmerInnenbefragung, Stand 19.3.2012

Das positive Bild der TeilnehmerInnen über die Maßnahmen des Auffangnetzes verbessert sich noch, wenn die TeilnehmerInnen einzelne Aspekte der Ausbildung bewerten sollen. Die Zufriedenheit mit den eigentlichen Ausbildungsaspekten (AusbildnerInnen, Inhalte) liegt im Durchschnitt besser als die Gesamtbewertung der Ausbildung (1,62 bzw. 1,70 vs. 1,72), auch mit der Hilfestellung beim Lernen,

den schriftlichen Unterlagen und dem Umfang der praktischen Übungen waren bzw. sind die TeilnehmerInnen sehr oder eher zufrieden (Durchschnittswerte 1,73, 1,77 bzw. 1,78). Dies spricht sowohl für die Qualität der Ausbildungsangebote bzw. der eingesetzten AusbildnerInnen als auch für die Passgenauigkeit der Ausbildungskonzepte und der Zuweisung der TeilnehmerInnen zu den Maßnahmen.

Die hohen Qualitätsanforderungen, die vom AMS im Rahmen der Verdingungsunterlagen an die Ausbildungseinrichtungen gestellt werden, sorgen dafür, dass auch die infrastrukturellen und organisatorischen Rahmenbedingungen der Maßnahmen bei den Trägereinrichtungen auf jenem Niveau sind, das eine qualitätvolle Ausbildung gewährleistet. Dies schlägt sich in den entsprechenden Bewertungen der befragten Personen nieder: Die Zufriedenheit mit den Räumlichkeiten und der technische Ausstattung ist gegeben (1,79 bzw. 1.86), die Rahmenbedingungen der Ausbildung (Organisation, Ausbildungszeiten, Lage/Erreichbarkeit des Ausbildungsortes) erhalten ebenfalls gute Durchschnittsbewertungen (1,75, 1,61 bzw. 1,71). Überraschend hoch ist die Zufriedenheit der TeilnehmerInnen mit den von den Ausbildungseinrichtungen vorgegebenen „Regeln", die auf soziale und persönliche Kompetenzen der TeilnehmerInnen abzielen (wie etwa Pünktlichkeit, Verlässlichkeit, Kommunikations- und Teamfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein), von den TeilnehmerInnen sehr positiv bewertet werden: mehr als 90% sind damit sehr oder eher zufrieden, die Gesamtnote von 1,59 ist der beste Durchschnittswert aller abgefragten Teilaspekte.

Deutlich geringere Zufriedenheit signalisieren die befragten Personen lediglich in Bezug auf die Höhe der Ausbildungsentschädigung: Weniger als 19% sind damit „sehr zufrieden", nahezu 41% geben die Bewertung „gar nicht zufrieden" an, die durchschnittliche Bewertung liegt bei 2,80. Die Unzufriedenheit rührt u.a. daher, dass Jugendliche, die ihre Lehrausbildung in überbetrieblicher Form erhalten, im Rahmen des Berufsschulbesuches immer wieder damit konfrontiert werden, dass betriebliche Lehrlinge Lehrlingsentschädigungen erhalten, die deutlich über den Ausbildungsentschädigungen liegen. Hier sind die Ausbildungseinrichtungen gefordert, den Jugendlichen zu erläutern, dass die unterschiedliche Höhe der Entschädigungen sich u.a. auch daraus ergibt, dass in der betrieblichen Lehrausbildung die Lehrlinge auch zur betrieblichen Leistungserbringung herangezogen werden und die Ausbildung selbst nicht zu allen Zeiten und in allen Bereichen im Vordergrund steht, während sich die überbetriebliche Berufsausbildung auf die eigentliche Ausbildung konzentrieren kann.

IV.4.2 Betriebspraktika

Im Rahmen der überbetrieblichen Ausbildung stellen Betriebspraktika ein wichtiges Element (sowohl in Bezug auf die Ermöglichung praktischer Erfahrungen als auch als Medium zur Vermittlung der Jugendlichen auf betriebliche Lehrstellen dar. Insgesamt haben rund die Hälfte der befragten Personen im Rahmen der Maßnahmen bereits Betriebspraktika absolviert (22% haben diese Frage nicht beantworten.

Tabelle 80: Haben Sie im Rahmen der Ausbildung Betriebspraktika absolviert?

	Aktuelle TN	Dropouts	Kursabschluss	Lehrlinge	Gesamt
ja	59,4%	38,1%	35,9%	13,0%	**49,2%**
nein	33,5%	23,8%	12,8%	30,4%	**29,0%**
k.A.	7,1%	38,1%	51,3%	56,5%	**21,8%**
Gesamt	**155**	**21**	**39**	**23**	**238**

Quelle: *öibf*, TeilnehmerInnenbefragung, Stand 19.3.2012

Bei den aktuellen TeilnehmerInnen (die ausschließlich aus ÜBA-, IBA- und JASG-Maßnahmen kommen), haben nahezu 60% ein Praktikum absolviert. Bei den ehe-

maligen TeilnehmerInnen erklärt sich der Anteil der Personen, die angeben, im Zuge der von ihnen besuchten Maßnahme kein Betriebspraktikum absolviert zu haben, daraus, dass es sich dabei um TeilnehmerInnen von Berufsorientierungsmaßnahmen handelt, in denen keine Praktika vorgesehen sind. Es ist anzunehmen, dass unter der hohen Zahl der Nicht-Antworten bei den ehemaligen TeilnehmerInnen die meisten im Zuge der Maßnahme auch Praktika absolviert haben.

Die Betriebspraktika haben offenbar die Erwartungen der befragten Personen großteils erfüllt, wie die Gesamtbewertung mit 1,85 zeigt. Bei jenen TeilnehmerInnen, die zum Befragungszeitpunkt in einer laufenden Maßnahme waren, liegt der Anteil der „sehr zufriedenen" Personen bei 47%, jener der Personen, die „eher zufrieden" mit dem Praktikum waren, bei einem Drittel, nur sieben Personen waren mit dem Betriebspraktikum gänzlich unzufrieden. Auffallend gut fällt die Bewertung der Betriebspraktika bei jenen Personen aus, die vorzeitig aus der Maßnahme geschieden sind.

Tabelle 81: Wie zufrieden waren Sie mit den Praktika?

Zufriedenheit mit Praktika	Aktuelle TN	Dropouts	Kursabschluss	Lehrlinge	Gesamt
sehr zufrieden	41	2	4	2	**49**
eher zufrieden	29	6	5	1	**41**
eher nicht zufrieden	10			2	**12**
gar nicht zufrieden	7		3		**10**
k.A.	2	0	7	0	**9**
Gesamt	**89**	**8**	**19**	**5**	**121**
∅	**1,80**	**1,75**	**2,17**	**2,00**	**1,85**

Quelle: *öibf*, TeilnehmerInnenbefragung, Stand 19.3.2012

Tabelle 82: Zufriedenheit mit Teilaspekten der Betriebspraktika

	sehr zufrieden	eher zufrieden	eher nicht zufrieden	gar nicht zufrieden	k.A.	∅
Betriebsorganisation	52	49	5	4	11	**1,65**
AusbildnerInnen	59	37	13	3	9	**1,64**
Vorgesetzten	60	34	11	5	11	**1,65**
KollegInnen	55	36	16	3	11	**1,70**
Inhalte	53	36	18	5	9	**1,78**
Räumlichkeiten	57	41	9	4	10	**1,64**
technische Ausstattung	59	37	12	3	10	**1,63**
zeitlicher Umfang der eigentlichen Ausbildung	52	43	11	5	10	**1,72**
Hilfestellung durch AusbildnerInnen und KollegInnen	48	45	14	6	8	**1,81**
Lage/Erreichbarkeit des Betriebes	60	32	13	6	10	**1,68**

Quelle: *öibf*, TeilnehmerInnenbefragung, Stand 19.3.2012

Die Betriebe selbst werden von den TeilnehmerInnen an den Praktika überwiegend sehr gut bewertet: Sowohl in Bezug auf die Betriebsorganisation, die Räumlichkeiten als auch die technische Ausstattung waren die befragten Personen in hohem Maß zufrieden (Durchschnittswerte 1,65, 1,64 bzw. 1,63). Mindestens die Hälfte der TeilnehmerInnen waren mit den AusbildnerInnen, den Vorgesetzten und den KollegInnen sehr zufrieden, auch die Ausbildungssituation wird zumeist sehr positiv bewertet, (Inhalte: 1,70, zeitlicher Umfang der eigentlichen Ausbildung 1,72, Hilfestellung durch die AusbildnerInnen und KollegInnen 1,81). Den meisten TeilnehmerInnen ist es offenbar (durch Unterstützung der Ausbildungseinrichtungen) gelungen, einen Praktikumsbetrieb zu finden, der im nahen Umfeld des Wohnortes bzw. der Ausbildungseinrichtung liegt. Mehr als die Hälfte der TeilnehmerInnen gibt an, mit der Lage bzw. der Erreichbarkeit des Praktikumsbetriebes sehr zufrieden zu sein, die „Durchschnittsnote" beträgt 1,68.

Insgesamt ergeben die Befunde, dass die Praktika von den Jugendlichen sehr gut angenommen wurden und die Vorbereitung auf die Praktikumsphase sowie die Auswahl der Betriebe sehr gut funktioniert hat.

Bei der Auswahl der Praktikumsbetriebe werden die TeilnehmerInnen zwar von den Ausbildungseinrichtungen unterstützt, das Ziel ist jedoch primär, dass die Jugendlichen selbst einen Praktikumsbetrieb akquirieren. Bei knapp 44% der befragten Personen, die ein Betriebspraktikum absolviert haben, war dies auch der Fall, sie haben den Betrieb auf eigene Initiative bzw. eigene Suche gefunden. bei 36% der befragten Jugendlichen hat die Ausbildungseinrichtung den Praktikumsplatz vermittelt, jeder zehnte Praktikumsbetrieb wurde durch die Unterstützung anderer gefunden: in sechs Fällen waren es Kontakte aus dem familiären Umfeld, fünf Jugendliche haben mit Hilfe von Freunden und Bekannten den Praktikumsplatz erhalten, einmal wurde der Betrieb über die Berufsschule gefunden.

Tabelle 83: Der Praktikumsbetrieb wurde gefunden durch ....

Praktikumsplatz gefunden durch ..	Aktuelle TN	Dropouts	Kursabschluss	Lehrlinge	Gesamt
Ausbildungseinrichtung	42,7%	37,5%	5,3%	40,0%	**36,4%**
eigene Initiative /eigene Suche	40,4%	50,0%	57,9%	40,0%	**43,8%**
Sonstiges, und zwar	12,4%	0,0%	0,0%	20,0%	**9,9%**
Eltern, Familie	*6,7%*	*0,0%*	*0,0%*	*0,0%*	***5,0%***
Freunde, Bekannte	*4,5%*	*0,0%*	*0,0%*	*20,0%*	***4,1%***
Schule	*1,1%*	*0,0%*	*0,0%*	*0,0%*	***0,8%***
k.A.	0,0%	12,5%	36,8%	0,0%	**6,6%**
Gesamt	**89**	**8**	**19**	**5**	**121**

Quelle: *öibf*, TeilnehmerInnenbefragung, Stand 19.3.2012

IV.4.3 Zukunftsperspektiven

Für die weitere Zukunft wünschen sich mehr als 53% der befragten Personen ausdrücklich, die Lehrausbildung abzuschließen. Von den aktuellen TeilnehmerInnen haben dies nahezu vier Fünftel angegeben. Rund 41% der befragten Personen (und 60% der noch in Maßnahmen befindlichen Personen) wünschen sich vor allem, nach der Lehrausbildung einen guten Arbeitsplatz zu bekommen. Der Wechsel auf eine betriebliche Lehrstelle ist dagegen nur für knapp 22% der Personen, die zum Befragungszeitpunkt in einer laufenden Maßnahme des Auffangnetzes bzw. der Ausbildungsgarantie im Burgenland waren, ein vordringlicher Wunsch.

Tabelle 84: Für die nähere Zukunft wünsche ich mir vor allem ....

	Aktuelle TN	Dropouts	Kursabschluss	Lehrlinge	Gesamt
eine reguläre Lehrstelle in einem Betrieb zu finden	21,9%	4,8%	2,6%		**15,1%**
die Lehrausbildung erfolgreich abzuschließen	79,4%	14,3%	2,6%		**53,4%**
nach der Lehrausbildung einen guten Arbeitsplatz zu bekommen	60,0%	0,0%	7,7%	4,3%	**40,8%**
Sonstiges, und zwar:	5,8%	4,8%	28,2%	4,3%	**9,2%**
einen sicheren Arbeitsplatz zu bekommen		4,8%	2,6%		**0,8%**
Fussballprofi zu werden	3,9%				**2,9%**
Eine Schule besuchen zu dürfen		4,8%			**0,4%**
eine Coachausbildung abschließen		4,8%			**0,4%**
eine zweite Lehre zu machen	0,6%				**0,4%**
Matura-Stelle	0,6%				**0,4%**
meinen Weg finden und zu gehen	0,6%				**0,4%**
weniger Regeln	0,6%				**0,4%**

Quelle: *öibf*, TeilnehmerInnenbefragung, Stand 19.3.2012. Prozentangaben bezogen auf die Gesamtzahl der befragten Teilgruppen; Mehrfachantworten möglich.

Die befragten Jugendlichen haben zumeist nicht nur eine klare Zukunftsperspektive in Bezug auf ihre weiteren Ausbildungs- und Berufsverläufe, sondern zeigen auch eine generell positive Grundeinstellung. Dies zeigen auch die Antworten bei den beiden Selbsteinschätzungsfragen: Abschließend wurden die BefragungsteilnehmerInnen gebeten, auf einer Skala von 1 (trifft voll zu) bis 4 (trifft überhaupt nicht zu) anzugeben, ob sie ihren Fähigkeiten auch dann vertrauen, wenn Schwierigkeiten auftreten, und ob sie für jedes Problem eine Lösung finden können. Beide Fragen wurden von den AbbrecherInnen im Durchschnitt weniger positiv beantwortet als von den anderen Gruppen (1,73 bzw. 1,72). Dennoch liegen sie in beiden Fragen nur geringfügig über dem Durchschnitt aller BefragungsteilnehmerInnen (1,58 bzw. 1,68). Das meiste Vertrauen in ihre Fähigkeiten weisen die Jugendlichen auf, die sich bereits in einem betrieblichen Lehrverhältnis befinden (1,27), gefolgt von jenen Personen die eine Maßnahme des Auffangnetzes beendet haben (1,39); sie schreiben sich auch die höchste Problemlösungskompetenz.

Tabelle 85: „Ich vertraue meine Fähigkeiten, auch wenn Schwierigkeiten auftauchen"

	Aktuelle TN	Dropouts	Kursabschluss	Lehrlinge	Gesamt
stimmt genau	73	4	12	8	**97**
stimmt eher	65	6	5	3	**79**
stimmt weniger	12	1	1		**14**
stimmt gar nicht	1				**1**
k.A.	4	10	21	12	**47**
Gesamt	**155**	**21**	**39**	**23**	**238**
Ø	**1,61**	**1,73**	**1,39**	**1,27**	**1,58**

Quelle: *öibf*, TeilnehmerInnenbefragung, Stand 19.3.2012

Tabelle 86: „Für jedes Problem kann ich eine Lösung finden"

	Aktuelle TN	Dropouts	Kursabschluss	Lehrlinge	Gesamt
stimmt genau	66	5	10	8	**89**
stimmt eher	61	4	5	3	**73**
stimmt weniger	22	2	3		**27**
stimmt gar nicht	1				**1**
k.A.	5	10	21	12	**47**
Gesamt	**155**	**21**	**39**	**23**	**238**
Ø	**1,72**	**1,73**	**1,61**	**1,27**	**1,68**

Quelle: *öibf*, TeilnehmerInnenbefragung, Stand 19.3.2012

V. Die Sicht der Praktikumsbetriebe

V. 1 Befragung von Beschäftigerbetrieben

Für eine Evaluierung der überbetrieblichen Lehrausbildung bzw. der Maßnahmen des Auffangnetzes im Burgenland ist es notwendig, auch die Erfahrungen, Einschätzungen und Perspektiven der Praktikumsbetriebe bzw. späteren Beschäftigerbetriebe ehemaliger TeilnehmerInnen an überbetrieblichen Berufsausbildungen zu erheben. Mit Unterstützung der Ausbildungseinrichtungen sollte eine repräsentative Anzahl von Betrieben u.a. zu folgenden Aspekten befragt werden:

- Wie viele TeilnehmerInnen überbetrieblicher Lehrausbildungen haben bei Ihnen schon Betriebspraktika absolviert bzw. haben sie als Lehrling oder Fachkraft übernommen? Bilden Sie derzeit auch Lehrlinge im Rahmen der betrieblichen Lehrausbildung aus oder haben Sie dies in der Vergangenheit bereits getan?
- Welche Erfahrungen haben Sie bei der Durchführung von Betriebspraktika im Rahmen der überbetrieblichen Lehrausbildung gemacht?
- Wie beurteilen Sie die TeilnehmerInnen der Betriebspraktika bzw. ehemalige TeilnehmerInnen der ÜBA, die bei Ihnen beschäftigt sind bzw. waren hinsichtlich ihrer schulischen Qualifikationen, Lernfähigkeit und –bereitschaft sowie des Lernerfolgs (ev. im Vergleich zu Lehrlingen, die sie im Rahmen der betrieblichen Lehrausbildung beschäftigen)?
- Wodurch unterscheidet sich die überbetriebliche Lehrausbildung (Praktika) für den Ausbildungsbetrieb von der betrieblichen Lehrausbildung?
- Wie beurteilen Sie die organisatorische und inhaltliche Betreuung seitens der Aus-bildungseinrichtungen und des AMS? Welche über das derzeitige Angebot hinausgehenden Unterstützungsleistungen würden Sie für die Durchführung weiterer Betriebspraktika bzw. der Übernahme von TeilnehmerInnen in ein Lehr- oder Arbeitsverhältnis benötigen bzw. würden Sie sich wünschen?
- Welche Veränderungen der überbetrieblichen Lehrausbildung wären aus Ihrer Sicht notwendig/wünschenswert?

Insgesamt wurden von drei Ausbildungseinrichtungen (WIFI, BFI, Jugend am Werk) die Kontaktdaten von 30 Betrieben übermittelt, die aktuell oder in der Vergangenheit Jugendliche in Betriebspraktika übernommen haben. Bei diesen Betrieben wurde die Erhebung mittels Paper/Pencil-Fragebögen durchgeführt. Innerhalb der relativ kurzen Antwortfrist (drei Wochen) konnten 20 Fragebögen in die Erhebung aufgenommen werden. Das Branchenspektrum der antwortenden Betriebe reicht von Industriebetrieben im Bereich Metallbearbeitung, Energietechnik und Kunststoffverarbeitung über Gewerbebetriebe im Bereich KfZ-Reparatur und -handel, Tischlereien, Friseur und Gärtnereien bis zu öffentlichen Einrichtungen (Gemeindeverwaltungen).

Im Folgenden werden die Antworten dieser Betriebe zu den oben angeführten Fragen qualitativ zusammengefasst. Auf eine quantitative Darstellung wurde aufgrund der geringen Fallzahlen weitestgehend verzichtet

V. 2 Zentrale Befunde

V.2.1 Betriebspraktika und/oder betriebliche Lehre?

Von den befragten Betrieben betreute ein Fünftel zum Zeitpunkt der Befragung aktuell PraktikantInnen, alle Betriebe hatten in der Vergangenheit mindestens eine jugendliche Person im Praktikum. Die Mehrheit der Betriebe hat in den letzten Jahren mehr als eine Person übernommen, ein Tischlereibetrieb hat bereits fünf Jugendliche in Betriebspraktika betreut. Drei Fünftel der Betriebe bildet ak-

tuell keine Lehrlinge aus und hat auch in den letzten fünf Jahren keine „regulären" Lehrstellen vergeben. Gerade diese Betriebe stellen eine wichtige Zielgruppe für die Betriebspraktika dar, denn immerhin ein Drittel der nicht lehrstellenaffinen Betriebe hat in der Folge der Betriebspraktika die Jugendlichen auf betriebliche Lehrstellen übernommen. Die Betriebspraktika stellen aber auch bei Betrieben die in der regulären Lehrlingsausbildung aktiv sind, eine wichtige Vermittlungsdrehscheibe dar: alle Betriebe, die parallel zu den Praktika reguläre Lehrstellen anbieten, haben schon mindestens einmal eine jugendliche Person aus einem Praktikum in ein reguläres Lehrverhältnis übernommen. In der Mehrzahl der Fälle, bei denen Jugendliche nicht aus einem Praktikum in ein Lehrverhältnis übernommen wurden, waren die mangelnden Kapazitäten der Praktikumsbetriebe für die Durchführung einer Lehrausbildung maßgebend, in nur je einem Fall haben die Jugendlichen in Bezug auf ihre fachlichen Vorkenntnisse bzw. ihrer persönlichen Kompetenzen nicht den Vorstellungen der Praktikumsbetriebe entsprochen Die Praktika gefährden daher offenbar nicht die Bereitschaft der Betriebe, reguläre Lehrverhältnisse anzubieten, sondern bergen vielmehr das Potenzial, neue Lehrbetriebe zu erschließen.

Das Spektrum der Lehrberufe, für die Betriebspraktika angeboten wurden bzw. aktuelle durchgeführt werden, reicht von Metallbearbeitungstechnik, Produktionstechnik, Ökoenergietechnik, KfZ-MechanikerIn, Tischlerei, MaurerIn, Landschaftsgärtnerei bis zu FriseurIn und PerückenmacherIn.

V.2.2 Die TeilnehmerInnen an Betriebspraktika aus der Sicht der Betriebe

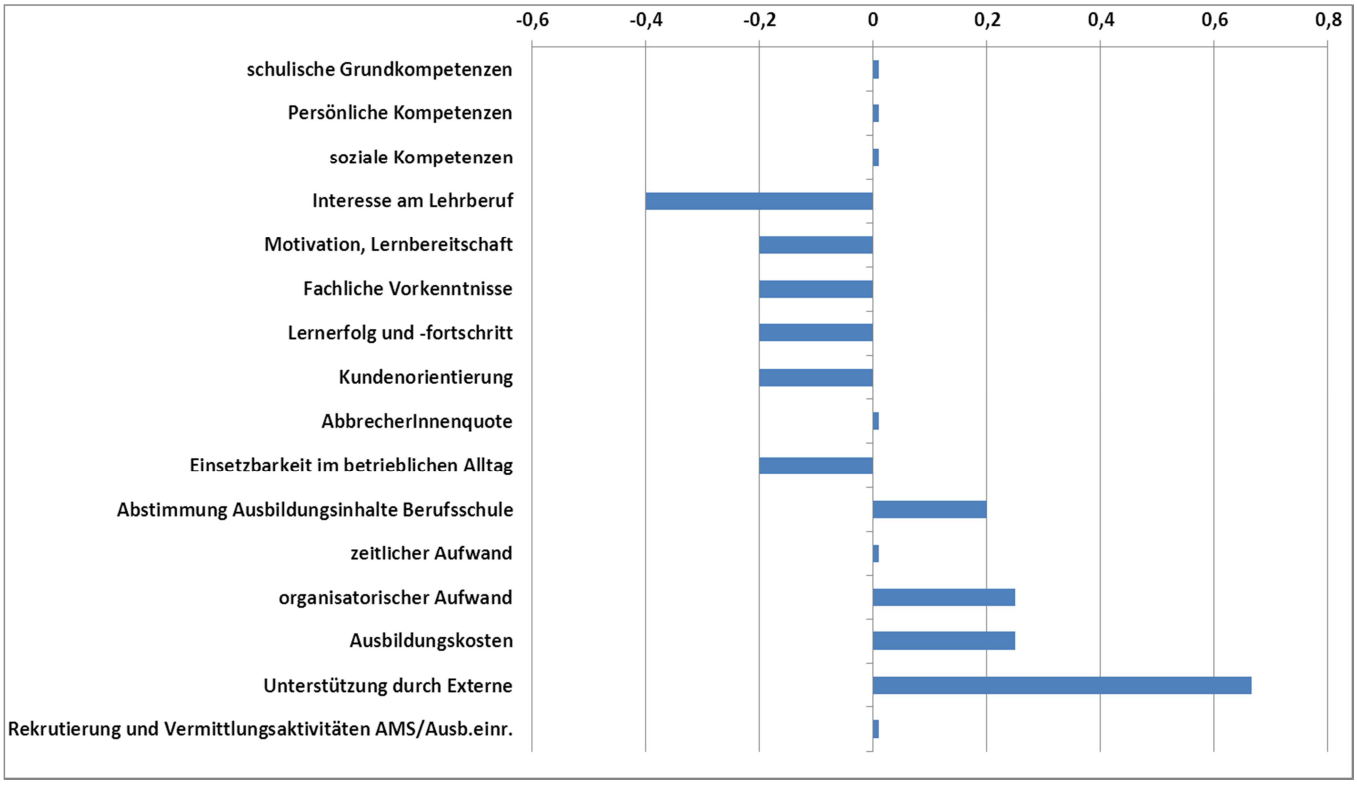
Für ein Betriebspraktikum wird zwischen dem Betrieb und dem Jugendlichen bzw. der Ausbildungseinrichtung eine Praktikumsvereinbarung getroffen, in der die Dauer des Praktikums und die Ausbildungsinhalte festgelegt werden. Dadurch soll einerseits sichergestellt werden, dass die im Praktikum vermittelten Ausbildungsinhalte dem Lernfortschritt des Jugendlichen entsprechen und andererseits auch den Betrieben signalisiert werden, über welchen Ausbildungsstand der/die Jugendliche bei Eintritt in das Praktikum verfügt. Ziel von Praktika ist neben der Bereitstellung von praktischen Erfahrungen im betrieblichen Alltag auch die Vermittlung der Jugendlichen in reguläre Lehrverhältnisse. Daher müssen sich die TeilnehmerInnen an Praktika auch dem direkten Vergleich mit „regulären" Lehrlingen stellen.

Die befragten Praktikumsbetriebe wurden daher geben, die Betriebspraktika in Bezug auf einzelne Aspekte relativ zur betrieblichen Lehre zu bewerten, also anzugeben, ob sich Betriebspraktika im Vergleich zur betrieblichen Lehre besser, gleich gut oder schlechter darstellt. Viele der befragten Aspekte betreffen die TeilnehmerInnen selbst, die sich somit einem Vergleich mit betrieblichen Lehrlingen stellen mussten.

Aus der Sicht der Betriebe fällt dieser Vergleich insgesamt zufriedenstellend aus. In Bezug auf die schulischen Grundkompetenzen, die persönlichen und sozialen Kompetenzen und die AbbrecherInnenquote steigen die PraktikantInnen gleich gut aus wie betriebliche Lehrlinge.[54] Etwas schlechter als Lehrlinge werden Praktikantinnen in den Bereichen „Interesse am Lehrberuf", „Motivation/Lernbereitschaft", „fachliche Vorkenntnisse", „Lernerfolg und –fortschritt", „Kundenorientierung" und „Einsetzbarkeit im betrieblichen Alltag" bewertet. Allerdings ist die Abweichung vom Wert 0 (= gleich gut) relativ niedrig.

[54] Die in Abbildung 8 dargestellten Werte sind Durchschnittswerte über die befragten Betriebe. Die Einzelantworten (-1 für „schlechter", 0 für „gleich gut" und 1) wurden aufsummiert und mit der Zahl der Betriebe gewichtet, um eine Verzerrung durch die Extremwerte 1 und -1 zu vermeiden. (Bei 19 Antworten der Kategorie „0" und einer der Kategorie „1" ergäbe die ungewichtete Summe 1, bei einer Gewichtung ergibt sich der Wert 0,05.

Abbildung 9: Relative Position der Betriebspraktika zur betrieblichen Lehre (Durchschnittswerte; -1= schlechter, 0 = gleich gut, 1= besser)



Quelle: *öibf,* Betriebsbefragung, Stand 31.3.2012 (n=20)

In der direkten Bewertung werden die Qualifikationen und Kompetenzen der TeilnehmerInnen an Betriebspraktika auf einer fünfteiligen Skala (1 = sehr gut bis 5 = ungenügend) als zufriedenstellend (3,2) bewertet. Die größten Mängel weisen die PraktikantInnen aus Sicht der Betriebe in den Grundrechnungsarten und dem räumlichen Vorstellungsvermögen auf, Defizite sind teilweise auch im Bereich des Schreibens und der Allgemeinbildung festzustellen. Mängel im Bereich des sinnerfassenden Lesens, der Deutschkenntnisse, der sozialen oder persönlichen Kompetenzen (wie Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Umgang mit anderen, Pünktlichkeit, Genauigkeit und Verlässlichkeit) sowie der Lernbereitschaft, Lernfähigkeit oder Motivation werden in von einzelnen Betrieben genannt. Insgesamt unterscheiden sich PraktikantInnen darin nicht wesentlich von betrieblichen Lehrlingen.

V.2.3 Organisationsform der Praktika und Betreuung durch die Ausbildungseinrichtungen

Die Organisationsform der Betriebspraktika hat aus der Sicht der Betriebe Vorteile gegenüber der betrieblichen Lehre (siehe dazu Abbildung xx). In Bezug auf die Abstimmung der Ausbildungsinhalte mit der Berufsschule, der organisatorische Aufwand und die Ausbildungskosten werden bei die Praktika besser bewertet, eine besonderer Vorteil liegt in der Unterstützung durch Externe, im konkreten Fall der Betriebspraktika durch die Ausbildungseinrichtungen. Zwei Drittel der Betriebe bewerten hier die Betriebspraktika besser als die betriebliche Lehre, die restlichen Betriebe fühlen sich von den Ausbildungseinrichtungen gleich gut betreut wie durch externe Einrichtungen (Wirtschaftskammer, AMS) im Rahmen der betrieblichen Lehre. In einer direkten Frage zur organisatorischen und inhaltlichen Betreuung durch die Ausbildungseinrichtungen vergeben die Betriebe mehrheitlich die Bewertung „gut“ (auf einer fünfteiligen Skala von 1 = sehr gut bis 5 = ungenügend), die „Durchschnittsnote“ über alle Betriebe ist 2,4.

Der zeitliche Aufwand für die Ausbildungstätigkeit im Rahmen der Betriebspraktika entspricht jenem in der betrieblichen Lehre, auch die Vermittlungsaktivitäten der Ausbildungseinrichtungen werden jener des AMS im Bereich der betrieblichen Lehre gleichgesetzt.

In Bezug auf die inhaltlichen Unterschiede zwischen Betriebspraktika und betrieblicher Lehre weisen die Betriebe darauf hin, dass aufgrund der oft relativ kurzen Dauer der Praktika die Abstimmung zwischen Ausbildungsinhalten und betrieblicher Praxis mitunter schwierig ist, zumal die Ausbildung in der überbetrieblichen Lehrlingsausbildung mitunter Zuwenig praxisnahe Elemente enthält. Auch sind die Ausbildungsstände der Jugendlichen nicht immer dem jeweiligen Lehrjahr optimal angepasst. Daher sollten die Betriebspraktika in Abstimmung mit den Ausbildungseinrichtungen und den TeilnehmerInnen in Bezug auf die Dauer flexibler gestaltet werden und auf in Einzelfällen auf vier bis fünf Monate im Jahr ausgedehnt werden können. Der Erfolg von Betriebspraktika hänge (wie auch in der betrieblichen Lehre) in hohem Maß von der Lernfähigkeit und dem Auffassungsvermögen der Jugendlichen ab.

In Bezug auf die Organisation der Betriebspraktika gab bzw. gibt es aus der Sicht der Betriebe in den meisten Fällen keinerlei Probleme. Lediglich in jenen Praktika, die nicht „im Block" durchgeführt werden, sondern parallel zur Ausbildung in den Ausbildungsbetrieben stattfindet, stellt die Verfügbarkeit der Jugendlichen an nur drei Tagen einer Arbeitswoche mitunter ein Abstimmungsproblem mit den betrieblichen Alltagsanforderungen dar.

Insgesamt stellen die Praktikumsbetriebe den Betriebspraktika im Rahmen der überbetrieblichen Berufsausbildung ein gutes Zeugnis aus, führen aber an, dass die Informationen über diese Möglichkeit, an Jugendliche, die an einer Lehrausbildung interessiert sind, heranzukommen, nicht immer im ausreichenden Maß vorhanden war bzw. ist.

VI. Zusammenfassung der Befunde, Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Im Zeitraum 2004 bis 2010/11 wurden im Burgenland im Rahmen des Auffangnetzes bzw. der Ausbildungsgarantie 217 Maßnahmen begonnen. Dabei handelt es sich um JASG-Lehrgänge, überbetriebliche Berufsausbildungslehrgänge im Rahmen des BAG (ÜBA1) bzw. Lehrwerkstätten im Rahmen des BAG (ÜBA2) samt der vorlaufenden Berufsorientierungsmaßnahmen sowie Maßnahmen der integrativen Berufsausbildung. In diesen Maßnahmen wurden insgesamt 1.915 Personen administriert.

Für die Durchführung der Maßnahmen bediente sich das Arbeitsmarktservice im Beobachtungszeitraum vor allem der Angebote von fünf größeren Ausbildungseinrichtungen (BFI, BUZ Neutal, DIALOG, Jugend am Werk und WIFI), ergänzend wurden auch von ABC und ibis acam vor allem Berufsorientierungsmaßnahmen durchgeführt. Knapp die Hälfte der Maßnahmen wurden von den Regionalen Geschäftsstellen des Nordburgenlandes administriert, 42% von den RGS im Südburgenland durchgeführt, auf das Mittelburgenland (Bezirk Oberpullendorf) entfallen knapp 9% aller im Beobachtungszeitraum begonnenen Maßnahmen.

Die Zielgruppe der Maßnahmen sind Jugendliche, die nach Beendigung der Schulpflicht eine Lehrausbildung anstreben, aber keine Lehrstelle in einem Betrieb erhalten. Dieser Zielgruppendefinition entspricht die Struktur der Maßnahmenteilnahmen: die überwiegende Zahl der Personen ist bei Maßnahmeneintritt zwischen 15 und 19 Jahren alt und verfügt über einen Pflichtschulabschluss, rund acht Prozent können keinen positiven Pflichtschulabschluss vorweisen, vier Prozent haben vor Maßnahmeneintritt eine mittlere oder höhere Schule besucht.

Die Maßnahmen der überbetrieblichen und integrativen Berufsausbildung (einschließlich Berufsorientierung) erweisen sich dabei als ein notwendiges Instrument zur Verhinderung von nachhaltigem „Systemausstieg“: In der Regel haben die Jugendlichen vor Eintritt in die Maßnahme bereits mehrmals über Bewerbungen bei Betrieben erfolglos versucht, auf dem regulären Lehrstellenmarkt eine betriebliche Lehrstelle zu erhalten. Auch das AMS hat bei rund der Hälfte der TeilnehmerInnen mindestens einen Vermittlungsversuch unternommen, in Einzelfällen hat das AMS mehr als einhundert Vermittlungsvorschläge gemacht.

Das Ziel der Maßnahmen ist es, den Jugendlichen einen Einstieg in eine berufliche Ausbildung oder das Erwerbsleben zu ermöglichen. Daher stellen der positive Abschluss einer Maßnahme und der Übertritt in eine Folgemaßnahme ebenso einen Erfolg dar wie der vorzeitige Austritt aus einer Maßnahme aufgrund der Aufnahme eines betrieblichen Lehr- oder Dienstverhältnisses. Knapp ein Drittel aller Maßnahmenteilnahmen enden aufgrund von Arbeitsaufnahmen, knapp die Hälfte schließt die Maßnahme (teilweise bereits mit der Zusage einer fortführenden Ausbildung) ab. Lediglich 13% der Maßnahmenteilnahmen werden aufgrund individueller Austritte vorzeitig beendet, Kursausschlüsse sind in weniger als 6% der Beendigungsgrund für Maßnahmenteilnahmen. Dropouts haben überwiegend persönliche (gesundheitliche oder familiäre) Gründe und liegen (fast) nie im Bereich einer „falschen“ Zuweisung oder der Unzufriedenheit mit der Ausbildung(seinrichtung)

Der eigentliche Erfolg der Maßnahmen lässt sich anhand der nachhaltigen Eingliederung der Jugendlichen in das Erwerbs- oder Ausbildungssystem ablesen: 24 Monate nach Beendigung der Maßnahmen sind 62% der TeilnehmerInnen in Beschäftigung oder in einer Lehrausbildung, knapp 13% sind in einer weiteren Schulungsmaßnahme (die oft eine Verlängerung eines befristeten Ausbildungsganges darstellt) erfasst, weniger als 12% sind als arbeitslos oder lehrstellensu-

chend vorgemerkt, 12% befinden sich zwei Jahre nach Maßnahmenaustritt in einer erwerbsfernen Position.

Die Trägereinrichtungen entsprechen in Bezug auf die Qualitätskriterien (in Bezug auf Qualitätssicherung im Bereich der Ausbildung und des eingesetzten Personals den erforderlichen Standards und kooperieren seit Jahren erfolgreich mit dem AMS. Die gute Zusammenarbeit zwischen AMS und Trägereinrichtungen hat sich in den letzten Jahren intensiviert und verbessert. Daher sind die Zuweisungen sind von Jugendlichen zu den Maßnahmen zumeist „passgenau" (was sich auch in einer geringen Dropout-Rate niederschlägt).

Aus Sicht der Trägereinrichtung wird ist das derzeitige Gesamtkonzept der überbetrieblichen (und integrativen) Berufsausbildung positiv beurteilt. Für den Erfolg der anschließenden Berufsausbildung ist aber eine qualitativ hochwertige und ausreichend lange Berufsorientierungsphase ist wesentlich. Darüber hinaus bedarf es bei einem Teil der TeilnehmerInnen angesichts vorhandener Defizite im Bereich der schulischen Grundkompetenzen eventuell zusätzlicher vorlaufender Maßnahmen. Die sozialpädagogische Betreuung im Rahmen der Maßnahmen bietet eine wichtige Möglichkeit, aufkommende Probleme rasch und zielgerichtet zu bearbeiten und verhindert in nicht wenigen Fällen mögliche vorzeitige Austritte.

Die Betriebspraktika sind ein wesentliches „Vehikel" zur Vermittlung von Jugendlichen und führen auch in der Mehrzahl zu Übernahmen in ein betriebliches Lehrverhältnis. Eine Differenzierung der Dauer der Betriebspraktika wäre aus Sicht der Ausbildungseinrichtungen (und der befragten Betriebe) je nach Beruf und individueller Situation wünschenswert.

Aus Sicht der Trägereinrichtungen wird der Bedarf an ÜBA und IBA bestehen bleiben, auch wenn demografische Basis in den nächsten Jahren zurückgehen wird. Auch mittelfristig werden rund 20% eines Jahrgangs derartige Maßnahmen benötigen. Die (aus Sicht der Erreichbarkeit von Ausbildungseinrichtungen und Betrieben notwendige) regionale Differenzierung des Maßnahmenangebotes führt mitunter zu einem Problem der ausreichenden Quantitäten. Die Herausforderung in diesem Bereich wird bei kleiner werdenden Jahrgangskohorten möglicherweise größer werden.

Aus Sicht der TeilnehmerInnen stellt die überbetriebliche Berufsausbildung ebenfalls eine wertvolle Hilfestellung dar. Die Maßnahmen sowie die Betreuung durch die Ausbildungseinrichtungen und AusbildnerInnen, die organisatorischen Rahmenbedingungen und die Möglichkeit der sozialpädagogischen Betreuung werden von den Jugendlichen sehr positiv beurteilt. Auch die Betriebspraktika erfüllen die Erwartungen der TeilnehmerInnen, den Betrieben, Ausbildnern und der Ausbildung im Betrieb selbst werden überwiegend positive Zeugnisse ausgestellt.

Auch wenn nicht in allen Fällen eine direkte Vermittlung auf eine betriebliche Lehrstelle erfolgt, erfüllt die überbetriebliche Berufsausbildung auch ihre Aufgabe insofern, als der Wille der Jugendlichen eine Berufsausbildung erfolgreich abzuschließen, dadurch erhöht wird.

Jene Betriebe, die bereits Betriebspraktika durchgeführt haben, sehen die TeilnehmerInnen aus den überbetrieblichen Berufsausbildungsmaßnahmen als den „regulären" Lehrlingen im Wesentlichen gleichwertig an und äußern auch ihre Zufriedenheit mit der Betreuung durch die Ausbildungseinrichtungen. Vielfach bieten Betriebspraktika für Betriebe, die bisher oder schon länger nicht in der Lehrlingsausbildung engagiert waren, die Möglichkeit eines (Wieder)Einstiegs in die Funktion eines Lehrbetriebes. Die Mehrzahl der Praktikumsbetriebe hat PraktikantInnen bereits in reguläre Lehrverhältnisse übernommen und plant dies auch für die Zukunft.

Vor diesem Hintergrund empfiehlt das öibf ...

- ... die Differenzierung der überbetrieblichen Lehrlingsausbildung in den Varianten, wie sie in Burgenland derzeit gehandhabt wird (ÜBA 1, ÜBA2, IBA, vorlaufende BO), grundsätzlich beizubehalten;
- ... zusätzliche Verfahren zur Feststellung von Defiziten in schulischen Grundkompetenzen sowie in persönlichen oder sozialen Kompetenzen einzusetzen und jene Jugendliche, die in einem der Bereiche erhebliche Mängel aufweisen, in den vorgeschalteten Maßnahmen zu betreuen und aufzuqualifizieren. Alternativ sind auch unterschiedlich lange Berufsorientierungsphasen denkbar, die diese Aufgabe erfüllen;
- ... die Effizienz bei der durch die Ausbildungseinrichtungen zu erfolgende Akquisition von Praktikumsbetrieben und bei der Vermittlung von Praktikumsplätzen und Lehrstellen durch die Schaffung eines gemeinsamen Betriebspools zu steigern. Dieser Pool sollte von allen Ausbildungseinrichtungen gleichermaßen befüllt und genutzt werden;
- ... die Dauer von Betriebspraktika je nach Beruf, betrieblichem Umfeld und individueller Situation der PraktikantInnen flexibler zu gestalten;
- ... die enge und gute Zusammenarbeit und Vernetzung mit den Ausbildungseinrichtungen fortzuführen ;
- ... den Bekanntheitsgrad der Betriebspraktika durch gezielte Informationsaktivitäten des AMS (unter Betonung des Vermittlungsaspektes) zu erhöhen.

Über den unmittelbaren Einflussbereich der arbeitsmarktpolitischen Akteure hinaus gehend stellen sich für einen erfolgreichen Übergang vom Bildungs- und das Erwerbssystem auf der Ebene der Lehre mittelfristig folgende Herausforderungen:

- Verbesserung der Ausbildungsqualität im Bereich des formalen Schulwesens im Bereich der schulischen Grundkompetenzen
- Flächendeckend in allen Schulformen verpflichtende, als Prozess organisierte Berufsinformation und –orientierung in der 7. und 8. Schulstufe.

VII. Anhang

VII. 1 Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1: Maßnahmenteilnahmen nach Geburtsjahr und Geschlecht 14

Abbildung 2: Maßnahmenteilnahmen nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlecht 14

Abbildung 3: Anteile der einzelnen Trägereinrichtungen an den Maßnahmentypen 41

Abbildung 4: Verteilung der Fragebögen der TeilnehmerInnenbefragung auf Trägereinrichtungen 69

Abbildung 5: TeilnehmerInnen nach Maßnahmenbeendigung und Geschlecht 71

Abbildung 6: Höchste abgeschlossene Schulbildung der Eltern 78

Abbildung 7: Zuletzt besuchte Schule 77

Abbildung 8: „Was war Ihr ursprünglicher Wunsch nach Beendigung der Pflichtschule?“ 80

Abbildung 9: Relative Position der Betriebspraktika zur betrieblichen Lehre 92

VII. 2 Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1: Maßnahmen des Auffangnetzes der Ausbildungsgarantie, die im Zeitraum 2004 bis 2010 begonnen worden, nach Maßnahmentyp und Beginnjahr 8

Tabelle 2: Maßnahmen des Auffangnetzes der Ausbildungsgarantie, die im Zeitraum 2004 bis 2010 begonnen worden, nach Maßnahmentyp und zuständiger Regionaler Geschäftsstelle 9

Tabelle 3: Maßnahmen des Auffangnetzes der Ausbildungsgarantie, die im Zeitraum 2004 bis 2010 begonnen worden, nach Maßnahmentyp und Ausbildungsort 10

Tabelle 4: Maßnahmen des Auffangnetzes der Ausbildungsgarantie, die im Zeitraum 2004 bis 2010 begonnen worden, nach Maßnahmentyp und Ausbildungseinrichtung 11

Tabelle 5: Maßnahmen des Auffangnetzes der Ausbildungsgarantie, die im Zeitraum 2004 bis 2010 begonnen worden, nach Maßnahmentyp und Dauer 11

Tabelle 6: Maßnahmen des Auffangnetzes der Ausbildungsgarantie, die im Zeitraum 2004 bis 2010 begonnen worden, nach Maßnahmentyp und TeilnehmerInnenzahl 12

Tabelle 7: Maßnahmenteilnahmen nach Geschlecht und Ausbildungseinrichtung 13

Tabelle 8: Maßnahmenteilnahmen nach Staatsbürgerschaft und Geschlecht 15

Tabelle 9: Administrativer Maßnahmenerfolg nach Beendigungsgründen und Geschlecht 16

Tabelle 10: Administrativer Maßnahmenerfolg nach Beendigungsgründen und Maßnahmentyp 16

Tabelle 11: Vermittlungsversuche vor dem Maßnahmeneintritt 18

Tabelle 12: Arbeitsmarktstatus vor Maßnahmeneintritt: Alle Maßnahmentypen 19

Tabelle 13: Arbeitsmarktstatus vor Maßnahmeneintritt: Berufsorientierungsmaßnahmen 20

Tabelle 14: Arbeitsmarktstatus vor Maßnahmeneintritt: JASG und BAG 20

Tabelle 15: Arbeitsmarktstatus vor Maßnahmeneintritt: Integrative Berufsausbildung 21

Tabelle 16: Arbeitsmarktstatus nach Maßnahmenaustritt: Alle Maßnahmentypen 22

Tabelle 17: Arbeitsmarktstatus nach Maßnahmenaustritt: BO JASG nach Geschlecht 22

Tabelle 18: Arbeitsmarktstatus nach Maßnahmenaustritt: BO BAG nach Geschlecht 23

Tabelle 19: Arbeitsmarktstatus nach Maßnahmenaustritt: JASG nach Geschlecht 23

Tabelle 20: Arbeitsmarktstatus nach Maßnahmenaustritt: BAG nach Geschlecht 24

Tabelle 21: Arbeitsmarktstatus nach Maßnahmenaustritt: IBA nach Geschlecht 24

Tabelle 22: Aufwendungen des AMS für Maßnahmen des Auffangnetzes/der Ausbildungsgarantie nach Maßnahmentyp und Jahr des Maßnahmenbeginns 25

Tabelle 23: Drittmittel für Maßnahmen des Auffangnetzes/der Ausbildungsgarantie nach Maßnahmentyp und Jahr des Maßnahmenbeginns 26

Tabelle 24: Gesamtaufwendungen für Maßnahmen des Auffangnetzes/der Ausbildungsgarantie nach Maßnahmentyp und Jahr des Maßnahmenbeginns 26

Tabelle 25: Aufwendungen des AMS für Maßnahmen des Auffangnetzes/der Ausbildungsgarantie nach Maßnahmentyp und Träger 27

Tabelle 26: Drittmittel für Maßnahmen des Auffangnetzes/der Ausbildungsgarantie nach Maßnahmentyp und Träger 28

Tabelle 27: Gesamtaufwendungen für Maßnahmen des Auffangnetzes/der Ausbildungsgarantie nach Maßnahmentyp und Träger 28

Tabelle 28: Maßnahmen des Auffangnetzes/der Ausbildungsgarantie nach Maßnahmentyp und Kosten je TeilnehmerIn 30

Tabelle 29: Maßnahmen nach Zahl der TeilnehmerInnen und Kosten je TeilnehmerIn 31

Tabelle 30: Maßnahmen des Auffangnetzes/der Ausbildungsgarantie nach Träger und Kosten je TeilnehmerIn 31

Tabelle 31: Teilnahmen nach Träger, Kosten je TN und Zahl der TN 32

Tabelle 32: Teilnahmen nach Geschlecht und Kosten je TeilnehmerIn 33

Tabelle 33: Maßnahmenteilnahmen nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Kosten je TeilnehmerIn 33

Tabelle 34: Maßnahmenteilnahmen nach Beendigungsgrund und Kosten je TeilnehmerIn 34

Tabelle 35: Maßnahmen des Auffangnetzes/der Ausbildungsgarantie nach Maßnahmentyp und Kosten je TeilnehmerInnentag 35
Tabelle 36: Maßnahmen des Auffangnetzes/der Ausbildungsgarantie nach Kosten je TeilnehmerIn und Kosten je TeilnehmerInnentag 36
Tabelle 37: Maßnahmen des Auffangnetzes/der Ausbildungsgarantie nach Träger und Kosten je TeilnehmerInnentag 37
Tabelle 38: Maßnahmen des Auffangnetzes/der Ausbildungsgarantie nach Geschlecht und Kosten je TeilnehmerInnentag 37
Tabelle 39: Maßnahmen des Auffangnetzes/der Ausbildungsgarantie nach Beendigungsgrund und Kosten je TeilnehmerInnentag 38
Tabelle 40: Zahl der erfassten Maßnahmen des Auffangnetzes bzw. der Ausbildungsgarantie im Zeitraum November 2004 bis November 2011 nach Trägereinrichtungen 39
Tabelle 41: Zahl der erfassten Maßnahmen des Auffangnetzes bzw. der Ausbildungsgarantie nach Jahresgruppen und Trägereinrichtungen 40
Tabelle 42: Erfasste Maßnahmen nach Jahresgruppen und Maßnahmentyp 40
Tabelle 43: Erfasste Maßnahmen nach Maßnahmentyp und Trägereinrichtungen 41
Tabelle 44: Sind TeilnehmerInnen vorzeitig aus Maßnahmen ausgeschieden? 44
Tabelle 45: Vorzeitige Austritte nach Austrittsgrund 44
Tabelle 46: Erfahrung mit beruflicher Ausbildung seit … 45
Tabelle 47: Spektrum der Bildungsangebote 46
Tabelle 48: Zahl der unterschiedlichen Bildungsangebote nach Trägern 46
Tabelle 49: Qualitätsentwicklungsaktivitäten nach Trägern 48
Tabelle 50: Maßnahmen zur Qualitätssicherung 48
Tabelle 51: Medien der Akquisition von Betriebspraktika 51
Tabelle 52: Erfahrungen mit Vermittlungsaktivitäten 52
Tabelle 53: Form der Vorbereitung auf den Berufsschulbesuch 53
Tabelle 54: Rücklauf der TeilnehmerInnenbefragung 69
Tabelle 55: BefragungsteilnehmerInnen nach Trägereinrichtung und Art der Maßnahmenbeendigung 70
Tabelle 56: BefragungsteilnehmerInnen nach Maßnahmentyp und Art der Maßnahmenbeendigung 70
Tabelle 57: BefragungsteilnehmerInnen nach Alter zum Zeitpunkt der Befragung und Art der Maßnahmenbeendigung 72
Tabelle 58: BefragungsteilnehmerInnen nach Wohnort und Geschlecht 73
Tabelle 59: BefragungsteilnehmerInnen nach Nationalität und Geschlecht 72
Tabelle 60: BefragungsteilnehmerInnen nach Geburtsort und Geschlecht 74
Tabelle 61: BefragungsteilnehmerInnen nach Umgangssprache und Geschlecht 74
Tabelle 62: „Ich lebe mit … Personen zusammen“ 75
Tabelle 63: „Ich lebe mit … zusammen“ 75

Tabelle 64:	Zuletzt absolviertes Schuljahr	77
Tabelle 65:	Jahr des Schulausstiegs	78
Tabelle 66:	Zahl der „Nicht genügend“	78
Tabelle 67:	„Haben Sie während Ihrer Schulzeit (Bsp.: Hauptschule) Informationen zu Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten erhalten?“	79
Tabelle 68:	„Wie beurteilen Sie diese Informationen?“	79
Tabelle 69:	Gewünschte Lehrberufe	80
Tabelle 70:	Gewünschte Schule	81
Tabelle 71:	„Haben Sie sich aktiv beworben?“	81
Tabelle 72:	„Wie viele Bewerbungen haben Sie abgegeben?“	81
Tabelle 73:	Gründe für die erfolglose Bewerbung	82
Tabelle 74:	„Sind Sie im Zuge Ihrer Lehrstellensuche vom AMS beraten worden?“	83
Tabelle 75:	„Wie zufrieden waren Sie mit dem AMS?“	83
Tabelle 76:	„Durch wen haben Sie von der Maßnahme des Auffangnetzes/der Ausbildungsgarantie erfahren?“	84
Tabelle 77:	„Wie zufrieden sind Sie mit der Maßnahme in der Ausbildungseinrichtung insgesamt?“	84
Tabelle 78:	Zufriedenheit mit der Ausbildung nach Art der Maßnahmenbeendigung	85
Tabelle 79:	Zufriedenheit mit Teilaspekten der Ausbildung	85
Tabelle 80:	„Haben Sie im Rahmen der Ausbildung Betriebspraktika absolviert?“	86
Tabelle 81:	„Wie zufrieden waren Sie mit den Praktika?“	87
Tabelle 82:	Zufriedenheit mit Teilaspekten der Betriebspraktika	87
Tabelle 83:	„Der Praktikumsbetrieb wurde gefunden durch …	88
Tabelle 84:	„Für die nähere Zukunft wünsche ich mir vor allem …“	88
Tabelle 85:	„Ich vertraue meinen Fähigkeiten, auch wenn Schwierigkeiten auftauchen“	89
Tabelle 86:	„Für jedes Problem kann ich eine Lösung finden“	89